

Erster Nachtrag / zur / Siegsgeschichte / der / christlichen
Religion / in einer / gemeinnützigen Erklärung / der / Offenbarung
Johannis. / - [eL 40 mm] / Von / Dr. Johann Heinrich Jung Stilling /
Kurbadenscher Hofrath. / - [eL 82 mm] / Nürnberg, / im Verlag der
Raw`schen Buchhandlung / 1805.

Nach dem Erstdruck herausgegeben und kommentiert

von

Erich Mertens

© Dr. phil. Erich Mertens

Erster Nachtrag
zur
Siegsgeschichte
der
christlichen Religion
in einer
gemeinnützigen Erklärung
der
Offenbarung Johannis.

- [eL 40 mm]

Von
Dr. Johann Heinrich Jung Stilling
Kurbadenscher Hofrath.
- [eL 82 mm]
Nürnberg,
im Verlag der Raw'schen Buchhandlung
1805.

Nach welcher Seligkeit, die Propheten, welche von der Euch bestimmten Gnade weissagten, aufs begierigsten geforscht haben: Sie forschten, auf was für Zeiten der Geist Christi, darin ihnen war, deute, wenn Er durch sie die Leyden, die der Messias würde erdulden müßen, und seine darauf folgende Herrlichkeit vorher kund machen ließ. Ihnen war geoffenbaret, daß sie nicht sich selbst, sondern uns mit dem dienten, was euch jetzt von denenjenigen, welche durch den vom Himmel gesandten Geist das Evangelium predigten, an dessen Erkenntnis sich die Engel ersgötzen, bekannt gemacht wird. 1 Petri 1. v. 10. 11. 12. Nach Brentano's Uebersetzung. ¹

==

Das erste Capitel.

Untersuchung der Frage: ob man mit zuverlässiger und bestimmter Gewißheit sagen könne, daß es des Christen Pflicht, oder daß es ihm wenigstens erlaubt sey, in den bibli=

¹ Dominikus von Brentano (1740-1797): Die heilige Schrift des neuen Testaments ... herausgegeben von Dominikus von Brentano, hochfürstl. kemptischen geistlichen Rath und Hofkaplan. Theil 3, welcher die Briefe an die Epheser, Philipper, Colosser, Thessalonicher, Timotheus, Titus, Philemon, Hebräer, des Jakobus, Petrus, Johannes, Judas und die Offenbarung Johannes enthält. Zweyte vermehrte und verbesserte Auflage. Frankfurt am Main, bei Varrentrapp und Wenner 1794; 3. Aufl. 1798.

schen Weissagungen zu forschen, ihre Zeitbestimmungen zu untersuchen, und von ihnen auf die Zukunft zu schliessen?

Seit meiner Herausgabe der Siegesgeschichte der christlichen Religion, sind mir von verschiedenen Seiten her, und auf verschiedene Art, Einwendungen gegen dies Unternehmen gemacht worden, deren die Erste und Vornehmste darinnen besteht, daß man nicht befugt sey, in den Weissagungen zu forschen, und aus ihnen auf die Zukunft zu schliessen, und besonders dürfe man nicht die dunkeln Zeitbestimmungen enträthseln wollen, weil die heilige Urkunde, im Fall der Enträthselung nicht eintrifft, dadurch entehrt, und bey dem gemeinen Mann zweifelhaft gemacht würde. Daß also die oben gleich Anfangs vorgelegte Frage, durchaus, vollkommen entscheidend, und für jeden christlichen Leser befriedigend beantwortet werden

A 2 müße,

4=

müße, ehe ich mich in weitere Untersuchungen einlassen kann, das versteht sich von selbst: weil diese Untersuchungen, ohne jene Ueberzeugung, schlechterdings frucht- und zwecklos seyn würden.

vernünftige Männer unserer Zeit, welche der Bibel die Wahrheit, daß sie die Offenbarungen Got-

tes an die Menschen enthalte, nicht absprechen, sind dem ungeachtet, in Ansehung ihrer Weissagungen sehr bedenklich: entweder lassen sie sie auf ihrem Werth oder Unwerth beruhen, entscheiden gar nicht darüber, oder halten sie, wenigstens gröstentheils, für Sagen der Vorzeit, die im dichterischen Genieschwung, geschehene, oder leicht zu vermuthende Geschichten, in grossen und erhabenen Bildern vorgestellt hätten; allein ich bitte nur, über diesen äusserst wichtigen Gegenstand, ruhig, unpartheyisch, und ohne Vorurtheil nachzudenken, und wohl zu beherzigen: Ob die Bibel auch nach Gottes Wort, die einzige Quelle aller übersinnlichen Wahrheiten und Erkenntnis seyn könne, wenn keine Weissagungen darinn statt finden? – will man diese Frage mit Ja beantworten, so fällt das alte Testament gröstentheils weg, und im neuen Testament geht uns dann auch die Offenbarung Johannis nichts an; folglich bleiben uns nur die Evangelien und apostolischen Briefe als eigentliches Wort Gottes übrig; nun gründen aber Christus und seine Apostel das ganze Erlösungswerk, die Zukunft Christi im Fleisch, sein Leiden, Sterben, Auferstehung, Himmelfarth, und seinen Character als ewiger Weltregent, auf die Weissagungen des alten Testaments – sind also diese

= 5

diese nicht wahren Weissagungen, nicht wahren Aussprüche des allwissenden Gottes, so ist der ganze Grund des Christenthums falsch, und die Evange-

lien und apostolische Briefe, eben so wenig erwiesenes Wort Gottes als jene – ich bitte diesen Folgeschluß genau und scharf zu prüfen, so wird man ihn gewis richtig finden.

Eben dieses bedenkliche verwerfen, und zurücksetzen, der Weissagungen ist eine Hauptursache, des allgemeinen Abfalls: denn wer diesen Satz annimmt, der findet nun auch die Wahrheit der Erlösung durch Christum, nach dem Sinn des Evangeliums schauend; Christus wird ihm eine zweydeutige Person, weil Er sein Amt und keine Sendung auf bloße Gedichte gründet, folglich bleibt von seiner Lehre nichts weiter übrig, als was die Vernunft für wahr erkennt, nämlich die bloße Sittenlehre, welche uns aber schon die heydnische Weltweisen ziemlich vollständig hinterlassen haben, und die uns nun unsre eigene Philosophie eben so gut sagt, so daß uns in diesem Fall Christus immer entbehrlicher wird.

So bald wir aber folgenden, von allen wahren Christen von jeher als göttliche, himmelveste Wahrheit, anerkannten Satz vestsetzen: Daß nämlich die heilige Schrift alten und neuen Testaments, die Geschichte aller Erlösungsanstalten Gottes, zum Besten des gefallenen menschlichen Geschlechts durch Jesum Christum, bis zur Vollendung dieser Erlösung enthalte, und die Mittel dazu anweise – so ist Alles klar, zweckmäßig, und Gottgeziemend; dann aber muß auch die

6=

Bibel mit der Schöpfung und dem Fall des ersten Menschen anfangen, und mit dem endlichen Sieg des Erlösers, und seiner Erlösten aufhören; und genau nach diesem Plan ist auch die heilige Schrift geordnet, und durch Jahrtausende hin zusammengetragen worden. Da nun aber diese Erlösungsgeschichte der Menschheit nicht her als geschehen erzählt werden kann, bis Alles vollendet ist, so musste sie ja im Anfang fast ganz aus Weissagungen bestehen, und diese mussten so lang fortgesetzt werden, bis die letzte Erlösungsanstalt zu Stand gebracht war, welches in der Gründung des Christenthums geschahe; jezt wwar nun noch eine Weissagung erforderlich, welche den Christen bis zum glänzenden Ziel Winke geben, ihnen in den dunkelen schweren Zeiten des letzten Kampfs zwischen Licht und Finsternis, zum Leitstern dienen, und ihre Hofnung aufrecht halten sollte, und diese ist nun die Apocalypse. Daß die Bibel wirklich die Geschichte aller Erlösungsanstalten zum Besten des gefallenen menschlichen Geschlechts, mit allen dahinhörtigen Weissagungen enthalte, und daß dies Alles wahre göttliche Offenbarung sey, das behauptet sie selbst durchaus, und beynahe auf allen Blättern. Daß aber diese Behauptung auch unbestreitbare Wahrheit sey, das läst sich durch solche Erfahrungssätze beweisen, wogegen kein gesunder Menschenverstand, auch das geringste, einwenden kann: denn alle Weissagungen welche von Abraham an bis auf Christum und seine Apostel das Volk

Israel betreffen, sind und werden vor unsern Augen so pünctlich erfüllt, daß jeder Zweifel gegen

= 7

gen die biblischen Weisagungen dadurch beynahe unbegreiflich wird, und was noch nicht erfüllt ist kann ja keinen Anlaß zum Zweifeln geben.

Ueberhaupt sind die Juden in ihrer gegenwärtigen Lage solche unverwerfliche Zeugen der Wahrheit und Göttlichkeit der heiligen Schrift und ihrer Weissagungen, daß sich jeder unbefangene Warheitsfreund vollkommen beruhigen kann.

Ob es aber seit dem Schluß der biblischen Bücher noch wahre Weissagungen gebe? – das ist eine Frage die an einem andern Ort untersucht werden muß; ich begehre es nicht zu läugnen, nur müßen sie dem Glauben ähnlich seyn. Röm. 12. v. 7. ²

Wenn es also nun unwidersprechlich und gewis ist, daß ein großer Theil des göttlichen Worts aus wahren Weissagungen besteht, die den Propheten vom heiligen Geist eingegeben worden, so ist auch eben so unwidersprechlich und gewis, daß diese Weissagungen von den Menschen gelesen werden sollen; – und wozu kann dies Lesen anders dienen, als den verborgenen Sinn zu forschen, den der Geist der Weissagung, in erhabener Bildersprache eingehüllt hat, und einhüllen mußte, weil eine umständliche

² Rö 12, 7.

ganz deutliche Erzählung der zukünftigen Schicksale,
in gewissen Zeitpunten der Ausführung des gött=
lichen Regierungsplans entgegen seyn würde? –
Wollte man etwa behaupten, der eigentliche Zweck
der Weissagungen gehe dahin, daß erst nach ihrer
Erfüllung der Glaube dadurch gestärkt werden
sollte, so gebe ich zwar gerne zu, daß sie auch dazu
dienen können und sollen; allein ich bitte diejenigen
A 4 Freunde,

8=

Freunde, welche die Beantwortung dieser Frage ver=
anlaß haben, wohl zu beherzigen:

1.) Ob die Zeitgenossen Noah's nicht auf
seine Weissagung, daß die Erde über 120 Jahr
im Wasser untergehen würde, und auf seinen
damit verbundenen Archenbau, Rücksicht neh=
men sollten, bis sie die Erfüllung, nämlich die
Sündfluth selbst kommen sähen? – im Gegen=
theil, daß sie wirklich darauf hätten Rücksicht neh=
men sollen, bezeugt Christus selbst, Matth. 24.
v. 37 – 39. und Petrus 1 Petr. 3. v. 10. 20. ³

2.) Ob das ungehorsame Volk Israel
und Juda auf die Weissagungen seiner Pro=
pheten, von Mose bis auf Christum nicht
eher achten sollte, bis es in die Babyloni=
sche Gefangenschaft geföhret und durch die Rö=
mer in alle vier Winde zerstreuet wurde? –
Daß es wirklich nicht darauf achtete, das wurde

³ Mt 24, 37-39; 1 Petr 3, 19 f.

eben so sehr gerügt als beklagt.

3.) Ob die Juden nicht auf die Weissagungen, welche die Zukunft des Messias verkündigten, merkten, und die vermuthliche Zeit seiner Erscheinung, welche Daniel durch die siebenzig Wochen, und der Erzvater Jakob durch das Entweichen des Scepters von Juda, angedeutet hatte, forschen sollten? Diejenigen die es thaten wurden wenigstens als fromme Leute gelobt, Luc. 2. v. 25. u. f. ⁴ und an andern Orten mehr.

Mit einem Wort, Christus befiehlt ausdrücklich, daß die Leser des Propheten Daniels genau auf seine Weissagung vom Gräuel der Verwüstung anheili=

= 9

heiliger Stätte, merken sollten, damit sie auf ihre Rettung bedacht seyn könnten, so bald sie dies Zeichen sähen. Diese Stelle ist allein Beweises genug, daß man die Weissagungen nicht bloß nach ihrer Erfüllung, als Glaubensstärkung brauchen, sondern daß man sie vorzüglich vor derselben forschen solle, um in der Zukunft gottgefällige Maasregeln darnach nehmen zu können.

Und nun frage ich endlich noch obengedachte Freunde, und besonders auch solche, die in öffentlichen Schriften gegen mich gezeugt haben:

⁴ Kl 2, 25 f.

4.) Ob wir denn nun die Offenbarung
Johannis, die Apocalypse auch so lang
ungeforscht lassen sollen, bis die darinnen ange=
drohten Gerichte unaufhaltbar auf uns losstür=
men? – Dies wird man doch wohl nicht bejahen
wollen. – Aus diesem Allem folgt nun unwider=
sprchlich:

Daß man mit zuverlässiger und be=
stimmter Gewisheit sagen könne, es
sey nicht allein erlaubt, sondern
Pflicht des Christen, die biblischen
Weissagungen, und namentlich auch
die Offenbarung Johannis zu lesen,
und ihren Sinn zu erforschen. Wem
dennoch diese Behauptung zu unbedingt und zu kühn
vorkommt, der wird im Verfolg auch die Regeln
finden nach welchen, und die Bedingungen un=
ter welchen dies Forschen geschehen muß.

Gegen diese meine, gewiß unumstößliche Beant=
wortung, des ersten Theils der gleich Anfangs vor=
A 5 geleg=

10 =
gelegten Frage macht man zwo besonders wichtige
Einwendungen; deren Vorstellungen auch den recht=
schaffensten Gottesgelehrten, und Christen, vom
Nachforschen in der Apocalypse abschrecken können,
und abgeschreckt haben; man sagt:

1.) Die Offenbarung Johannis sey dunkel,
und schwer zu verstehen, daher sey es denn auch ge=
kommen, daß noch bis dahin, Alle die sich daran ge=
wagt, und sie erklärt hätten, zu Schanden geworden
seyen, und dadurch dann dem Kredit der heiligen Ur=
kunde, und dem Glauben an sie mehr geschadet als
genützt hätten; es sey daher besser man lasse sie als
ein Heiligthum, unberührt stehen, bis die Zeit das
Geheimniß'enthüllen würde.

Hierauf dient zur Antwort: Ja es ist wahr! die
Apocalypse ist dunkel, und schwer zu verstehen –
allein sie konnte nicht deutlicher gegeben werden, wenn
sie nicht in unsern, und späterhin, so hochcultivirten,
und aufgeklärten Zeiten, dem grosen Hauptfeind und
seinen Anhängern, Geheimnisse offenbaren sollte, die
Er sicher hätte misbrauchen können. Doch eine Ver=
anstaltung, die die Weisheit des Allherrschers zuge=
lassen hat, daß man nämlich die Bibel, und vorzüg=
lich ihre Weissagungen, voraus aber die Apocalypse
für lächerliche alte Fabeln erklärt, verursacht nun,
daß die Feinde des Christenthums gar nicht darauf
achten, sich dadurch in ihren Planen nicht stören las=
sen, und also ungehindert, und von selbst, ins Ver=
derben laufen; da denn im Gegentheil, die wahren
Christen desto genauer darauf merken, sich warnen
lassen, und aus dem Verderben gerettet werden.

Bey

Bey aller Dunkelheit abere, strahlte denn doch in allen Zeitläuften, so viel Licht aus der Apocalypse hervor, als wahre und aufmerksame Christen, und fromme Sexhriftforscher jedesmal brauchten. Dies Licht hätte aber nicht gestrahlt, wenn der heilige Geist nicht immer Männer aufgerecgt, und zum Forschen in der Apocalypse, je nach dem Maaß ihrer Zeitbedürfnisse erleuchtet hätte.

Was aber nun den Einwurf bestrift: daß nämlich Alle, die sich bis daher an die Apocalypse gewagt hätten, zu Schanden geworden wären; so möchte ich ihn lieber so ausdrücken: Alle die sich bisher an die Erklärung der Offenbarung Johannis geawagt haben, haben hin und wider mehr oder weniger gröblich, geirrt, aber auch mit unter hie und da Geheimnisse enthüllt, deren Warheit und Wichtigkeit dann von allen wahren Christen als ein Heiligthum aufgenommen, und in einem feinen guten Herzen aufbewahrt worden sind. Die doppelte Schlußfolge:

1.) Daß dadurch dem Credit der heiligen Urkunde, und de Glauben an sie, mehr geschadet als genützt worden, und daß es 2.) eben deswegen besser sey, wenn man sie als ein Heiligthum unberührt stehen ließe, bis die Zeit ihre Geheimnisse enthüllen würde, gehe ich durchaus nicht zu: Der Credit der heiligen Urkunde, und der Glaube an sie kann durch solche unvollkommene und irrende Versuche eben so wenig vermindert werden, als der Inhalt einer Schrift da=

durch zweifelhaft wird, weil ihre Buchstaben, oder
ihre Sprache unbekannt sind, und alle Versuche sie
zu

12 =

zu übersetzen, gewisse beträchtliche Mängel haben.

Der Credit der Offenbarung Johannis ist vielmehr
seit 60 bis 80 Jahren ungemein gewachsen;: weder
die zum Theil mislungene Deutungen Heinrich
Hoachs, ⁵ des flüchtigen Paters, ⁶ Johann Chri=
stian Seitzens, ⁷ u. a. m. noch die Angriffe Semlers ⁸
und seiner Nachfolger, in Ansehung ihrer Bibelwür=
digkeit, haben ihr geschadet; sie steht noch immer da

⁵ Heinrich Horch [nich Hoach] geb. Eschwege 12.12.1652, gest. Kirchhain 5.08.1729; Patmus h. e. apocalypsis Jesu Christi elucidata. Marburg/Hessen 1709. – Vgl.: Heinrich Horch, Ludwig Christoph Scheffer: *Mystische und profetische Bibel, das ist die Gantze heil. Schrift: Altes und neues Testaments/ Auffß neue nach dem Grund verbessert/ Sampt Erklärung der Fürnemsten Sinnbilder und Weissagungen/ sonderlich des H. Lieds Salomons und der Offenbarung J.c. Wie auch denen Fürnemsten Lehren/ Bevoraus ...* 1712, 700 S. – Vgl. (Hrsg.; Henricus Horchius 1652-1729): *Mystische und profetische Bibel, das ist, Die gantz Heil. Schrift, altes und neues Testament, auffß neue nach dem Grundsatz verbessert, sampt Erklärung der fürnemsten Sinnbilder und Weissagungen, sonderlich des h. Lieds Salomons und der Ofenbarung J. C. Marburg: Joh. Kürßner 1712, 584 Bl., kl4°; Bogensign.:)4 A-V4 W-Z4 Aa-Dd4 a-v4 w-2m4 A-Q4 (a)-(v)4 (w)-2(e)4 (A)-(V)4 (W)4 A-P4 = [1176] S; Bibliogr. Nachweis: Bircher D400; Frontisp. mit Abb. d. Hrsg. u. Übers. Henricus Horchius; Bogensign.:)(3, [1 Bl.], A-Z3, Aa-D[d]3, a-z2, aa-mm3, A-Q3, (a)-(z)3,(aa)-(ee2), (A)-(W)3, A-P3. – Auch mit 1160 S. New Haven, Conn.: Research Publications, 1973 = German baroque literature, Harold Jantz collection ; no. 1398, reel 273. – Siehe uach Graue Mann.*

⁶ Gespräch zwischen einem flüchtigen Pater aus Rom, und einem Clerico, worinnen die Offenbarung Johannis beschriebene Gesichter gründlich erkläret und der Zustand der Kirchen neues Testamentes deutlich gezeigt, auch die Schriftstellen gründlich bewiesen wird; absonderlin, daß die Babylonische Hure im Kurzen müsse ausgerottet werden. Neue, viel vermehrte Aufl. Amsterdam, 1770, 382 S., 8°. Autor ist Heinrich Fitzner (1668-?)., - Siehe Graue Mann.

⁷ Johann Christian Seitz (Seiz; geb. ?; gest. 1735); mystisch-chiliasmischer Separatist aus Bayreuth. Unter seinen Schriften s. u. a.: *Nöthige, Christliche und heylsame Erinnerungen, An alle gegenwärtige und zukünftige Leser, Forsch- und Erklärer Der hohen Offenbahrung Johannis, Darinnen so wohl die Ursachen der bißherigen vielerleyen mißhellig- und irrigen Deut- und Erklärungen angezeigt ... Nebst einer den gantzen Inhalt der Offenbarung sumarisich enthaltenden ... Tabelle. Ans Licht gegeben von Joh. Christian Seitz.. o. O. 1718. 16 S., [1] Bl., [1] Falttab. – Zeit-Rechnung der leidend-, streitend- und triumphirenden Kirche Christi nach Anweisung der Offenbahrung Johannis und des Propheten Daniels, entworfen durch einen Aufmerker auf die Zahl der Jahre in den Büchern. o. O. 1720, 8 S. – Siehe EDITION SCHWINGE S. 452, im Brief vom 1810-04-11. *Gerhard Schwinge: Jung-Stilling als Erbauungsschriftsteller* (wie Anm. **Fehler! Textmarke nicht definiert.**) S. 77, Anm. 125; S. 89, Anm. 174; S. 121, Anm. 305, S. 125, Anm. 322. – Das ebd. bei *Schwinge* S. 121, Anm. 305 genannte Zitat von Göbel zur Ablehnung Bengels im „Heimweh“-Roman (Anm. **Fehler! Textmarke nicht definiert.**) meint sicherlich ebd. S. 630, s. Anm. **Fehler! Textmarke nicht definiert.** – S. Anm. **Fehler! Textmarke nicht definiert., Fehler! Textmarke nicht definiert., Fehler! Textmarke nicht definiert.** und passim. – Siehe Graue Mann.*

⁸ Semler geb. 18.12.1725 in Saalfeld (Thüringen), gest. Halle a. S. 14.03. 1791. Die beginnende historische Kritik der Bibel durch Johann Salomo Semler (1725-1791); siehe Graue Mann passim.

in ihrem Glanz, und in ihrer heiligen Würde, und
mancher wahre Christ blickt jetzt oft nach ihrem gold=
^nen Zeiger empor. Daß Mancher über dem Grübeln
in der Apocalypse zum Narren geworden, dafür kann
die heilige Urkunde eben so wenig, als ein vortrefli=
cher Wein, wenn sein Misbrauch auch manchen zum
Narren macht; und was nun den andern Theil der
Schlusfolge betrifft, daß man den Sinn der Apoca=
lypse gar nicht forschen solle, damit man ihrem Credit
und den Glauben an sie nicht schaden möge, so möch=
te ich wissen, wozu ihr Credit und der Glaube an sie
dienen sollte, wenn man nicht darinnen lesen und ih=
ren Sinn erforschen sollte? – den Einwurf hingegen,
man solle warten bis sie die Zeit enthüllte, hab ich
oben schon beantwortet, und er wird im Verfolg noch
mehr entwickelt werden.

Die zweyte wichtige Einwendung die man gegen
das Wagstück, die Apocalypse zu erklären, macht,
besteht in folgenden Begriffen: Da alle bisherige
Anwendungen der apocalyptischen Bilder auf
die Geschichte von der Apostel Zeiten an bis da=
her, von einander verschieden sind, keine rmit
dem andern übereinstimmt, und die Vorhersa=
gungen

= 13

gungen dessen, was geschehen sollte, ganz und
gar nicht eingetroffen sind, so folgt daraus,
daß die ganze Erfüllung der erha=
benen apocalyptischen Weissagungen

noch zukünftig ist, und daß man also mit ihrer Erklärung so lange warten müßte, bis man sieht daß die Erfüllung beginnt.

So scheinbar auch diese Einwendung ist, und so wichtig sie dem gesunden Menschenverstand vorkommt, so unrichtig und nachtheilig ist sie dem christlichen gottergebenen Bibelforscher, und dieses will ich nun gründlich beweisen; ich will unwidersprechlich darthun, daß eben alle jene mislungene Versuche, gerade das Mittel sind, dem richtigen Verstand der Weissagung immer näher zu kommen : denn sie zeigen die Klippen an, welche die nachfolgende Bibelforscher zu vermeiden haben – je näher die Zeit zum Ziele rückt, desto heller wird dann auch das Licht der Weissagung. Diese Behauptung wird durch folgende Bemeerkungen zur unbestreitbaren Gewisheit.

Alle Weissagungen die auf das Grose und Ganze der Erlösung des menschlichen Geschlechts, und auf den endlichen vollständigen Sieg des Königs des Lichts über den Fürsten der Finsternis abzielen, werden mehrmahls, auf manigfaltige Weise, erst sehr unvollständig, immer vollständiger und endlich ganz vollkommen, und zwar so erfüllt, daß kein Mensch mehr daran zweifel

=14

zweifeln kann. Beyspiele sollen die Wahrheit dieses Satzes ins Licht stellen.

Die erste Weissagung in der Bibel steht 1. Mos. 3.

v. 14. 15.⁹ Jehovah Elohim sprach zur

Schlange: weil du solches gethan, das Weib verführt hast, so sollst du verflucht seyn vor allem Vieh und vor allen Thieren auf dem Felde.

Auf deinem Bauch sollst du gehen, und Erde

essen dein Lebenlang. Und ich will Feind=

schaft setzen zwischen dir und dem

Weibe, und zwischen deinem Samen,

und ihrem Samen, derselbe soll dir

den Kopf zerknirschen, und du wirst

ihm die Ferse zerknirschen.

Dieser Ausspruch Gottes ist unaussprechlich gros,

wichtig, und weit umfassend; die ganze heilige Schrift

ist ein Commentar darüber, seine Erfüllung fängt im

Paradies an, und hört erst am Ende des tausendjähri=

gen Reichs, nämlich dann auf, wenn die alte Schlan=

ge in den Feuersee geschleudert wird. Jeder Mensch

sieht die Erfüllung dieses Auspruch, und empfindet

sie tief, so oft ihm die furchtbare Schlange begegnet.

Ja wohl ist Feindschaft zwischen der gesammten

Menschheit, und der Schlangen, von der schreckli=

chen Riesenschlange an, bis auf Niper, Uncken,

und Blindschleichen herab! – in so fern sahe also je=

der Mensch von Anbeginn die Erfüllung dieser Weis=

⁹ Gen 3, 14 f.

sagung ein, aber das wechselseitige Kopf = und Ferse=
zerknirschen, wurde denn doch bey weitem nicht da=
durch erschöpft, daß die Schlangen zuweilen die Men=
schen in die Beine stechen, oder tödlich verwunden,
und

= 15

und hingegen zuweilen auch einMensch einer Schlan=
ge den Kopf zertritt: denn Jehovah sagt: der
Weibessame soll dir selbst, dir dem Ver=
führer – den Kopf zerschmettern, den Gar=
aus machen, du aber wirst Ihm blos die Ferse
zerknirschen. Es muß daher noch eine wichtigere
und erhabener Erfüllung gesucht werden, die man
auch bald findet, wenn man tiefer auf den Grund
forscht: denn die Schlange blos als Thier betrachtet,
war ja keines Fluchs fähig; daher kann er nur blos
auf den feindseligen Geist gehen, dessen Symbol, oder
Hieroglyphe des Erlösers ist. Wennman also u nter
dem Bild der Schlange den Satan sucht, so wird die
Erfüllung wichtiger: denn alsdann versteht man zu
nächst unter dem Schlangensamen die gottlosen
Menschen, unter dem Weibessamen aber die From=
men. Daß jene nun immer diesen die Fersen zer=
knirschen, und ihren Wandel auf dem Lebenswege er=
schweren, ist eine alte Erfahrung, und daß auch am
Ende noch die gute Sache der Frommen triumphiren
werde, das läst sich mit Grund hoffen. In so weit
ist also diese Weissagung schon deutlicher, und ihre
Erfüllung erhabener; allein jezt ist doch der Begrif

vom Weibssamen ¹⁰ noch dunkel – dann die Gottlo=
send sind ja dem Fleisch nach eben so wohl Weibessa=
men, Evens Kinder als die Frommen, folglich
muß in diesem Ausdruck – Weibessamen – noch
ein

16 =
ein tieferes Geheimniß verborgen liegen, welches erst
bey der Geburt Christi völlig enthüllt wurde; in=
dem Christus nicht aus Mannes = sondern blos
aus Weibessamen durch Einwirkung des heiligen Gei=
stes gezeugt worden ist. Aber noch eine glowürdige
Erfüllung dieser paradiesischen Weissagung finden wir,
Offenb. Joh. 12. ¹¹ der männliche Sohn, den das
Sonnenweib gebiert, ist wiederum ein wahrer
Weibessame, und ein wahrer Schlangentretter,
wenn er die Heyden, den eigentlichen Schlan=
gensamen, mit dem eisernen Scepter, zu paa=
ren treiben wird. Das endliche Kopfzerknirschen
der alten Schlange steht Offenb. Joh. 20. v. 10. ¹²
dann erst ist diese Weissagung erfüllt. Dies Beyspiel
zeigt deutlich, nach welcher Methode diese Weissagun=
gen, die ins grose und ganze gehen, erfüllt werden.

Ferner gehört auch die merkwürdige Verheissung
hierher, welche dem Abraham, dem Isaac und
dem Jacob zu verschiedenen malen gegeben werden,
nämlich: in dir, oder in deinem Saamen sollen
alle Geschlechter der Erden geseegnet werden.

¹⁰ Vgl. passim, auch im Volkslehrer!

¹¹ Off 12.

¹² Off 20, 10.

Diese Verheissung ist sehr merkwürdig. Wir können nicht wissen, was sich die Erzväter und ihre Nachkommen dabey gedacht haben, wenigstens war ihnen die Idee von einem Mesias oder künftigen Erlöser noch soo dunkel, daß sie ihnen schwerlich bey dieser Verheissung eingefallen ist – doch will ich auch nicht in Abrede seyn, daß ihnen so etwas geahnet haben kann. Am wahrscheinlichsten ist, daß sie sich die Sache so vorstellten : das mächtige Volk, welches von Abraham herkommen sollte, würde durch seine

= 17

seine bessere Religion, durch seine Künste und Wissenschaften, mit einem Wort, durch seine Cultur, durch seine blühende Gewerbe, Landwirtschaft, Fabriken, und Handlung, und überhaupt durch seinen Wohlstand, ¹³ allen Völkern der Erden zu einem segensvollen Muster dienen.

Daß diese Weissagung auch auf diese Art zum Theil erfüllet worden, kann ur der Bibelfeind läugnen, der gerne das alte Israelitische Volk, zum dümmsten, abergläubischsten und feindseligsten unter allen Nationen machen möchte, blosum das alte Testament herabzuwürdigen, und dadurch unvermerkt auch das Neue zu untergraben ; und die armen Nachbater affectiren dann auch diese grose Weisheit, um für grose aufgeklärte Männer angesehen zu werden. Die Israeliten haben unstri-

¹³ Wohlstand = alter Begriffsinhalt!

tig die ältesten Schriftsteller, die älteste Schriftsprache, die älteste gebildete Religion, und ihr Staat hatte schon die ganze Sphäre der Künste und das Luxus durchlaufen, als die Griechen erst anfiengen die Kinderschuhe der Menschheit auszuziehen. Im Gegentheil läst sich dem vorurtheilsfreyen Menschenfreund leicht bis zum höchsten Grad der Wahrscheinlichkeit bewiesen, daß alle Weißheit, alle Götterlehrem. alle Sitten= und Tugendregeln der Morgenländischen Völker, mehr oder weniger reflektirte und verunstaltete Lichtstrahlen der Offenbarungen Gottes an das Volk Israel sind. In so fern wäre also die Weissagung, in dir, oder in deinem Samen sollen alle Völker auf Erden geseegnet werden – einigermaßen erfüllt werden.

B Weit

18 =

Weit nachdrücklicher und bestimmter wurde aber diese Erfüllung bey der Gründung der christlichen Religion: da wurde Abrahams Same recht zum Segen für viele Völker, und zwar auf vielerley, auch auf irrdische Weise: denn wer kann läugnen, daß wir alle unsere Künste, wissenschaften, Cultur, Wohlstand, und gemäsigte Regierungsverfassungen, ursprünglich der christlichen Religion zu verdanken haben? – Keine Religion in der Welt, ausser der christlichen, ist fähig einen Leibniz, Wolf, und Kant zu erzeugen; und weder Fichte noch Schelling¹⁴ hätten ohne die erhabenste christliche Mystik ihre

¹⁴ Leibitz, Wolff, Kant, Fichte, Schelling #

Systeme nie denken können.

Bey dem Allem ist doch der Abrahamitische Segen noch lange nicht – nicht einmal an uns Christen – geschweige denn an allen Nationen der Erde – erfüllt worden; diese herrliche Zeit steht der Menschheit noch bevor; fast alle Propheten versprechen ihrem Volk eine glückselige Widderkehr, eine Sammlung aus allen vier Winden, zu ihrer uralten Heimath, uns Land Canaan, und mit diesem merkwürdigen Zug, soll dann auch eine allgemeine Beglückung aller übrigen Nationen verpaart gehen, Dann erst wird man im ganzen Umfang des Wortverstandes sagen können. Nun ist doch wirklich die ganze Menschheit in Abraham und seinem Samen überschwenglich geseegnet worden.

Eine der merkwürdigsten hieher gehörigen Weisungen ist diejenige, welche 1. Mos. 49. v. 10.¹⁵ steht, und nach dem Grundtext folgendergestalt übersezt werden

= 19

den muß: Der Regimentsstab (das Stammrecht) und der Lehrunterricht des Gesetzes, werden von Juda nicht weichen, bis der Schilo (der Friedensfürst) wird gekommen seyn, und zu Ihm werden sich die

¹⁵ Gen 49, 10.

Völker versammeln.¹⁶

Alle Einwendungen, welche in neuern Zeiten gegen diese Stelle gemacht worden, sind von gar keinem Gewicht; die alten Juden deuteten sie einhellig auf ihren Messias, den sie unter dem Schilo verstanden, und alle christliche Gelehrten, einige wenige der Neueren ausgenommen, sind der nämlichen Meinung. Man lese auch, was ich über diese Stelle im 9ten Heft des grauen Manns gesagt habe. Jezt bemerke man die stufenweise Erfüllung dieser Weissagung.

Die erste Idee, welche den Söhnen Jacobs und ihren nächsten Nachkommen, über diesen Ausspruch des Patriarchen ins Gemüth kommen musste, war natürlicher Weise die, daß der Stamm Juda vor allen andern Stämmen den Vorzug haben, in Kriegs- und Friedenszeiten das Regiment führen, und Kirchen- und Schulpolizey¹⁷ verwalten würden, und das so lang, bis der käme, unter dessen Regierung man eines solchen Scepters und Unterrichts nicht mehr bedürfte. Diese Deutung war ihnen so klar, und zugleich so verbindlich, daß sie den Stamm Juda, oder seinen Stammfürsten, ohne Anstand als ihren Anführer und Gesezverweser ansahen. Als nun Mose auftrat, und das Volk Israel aus seinen harten Bedrückungen, aus der Egyptischen Dienstbarkeit befreyte, so

B 2 war

¹⁶ Vgl. Graue Mann H. 9, 1800, S. 174.

¹⁷ Siehe in den Lehrbüchern Jung-Stillings. #

20 =

war er ihnen schon ein Schilo, der dem Juda das Scepter entrückte : denn er war aus dem Stamm Levi, dem er auch den Volksunterricht, und das ganze Priesterthum, auf Jehovah's besondern Befehl, übertragen musste. Daß sich die Israeliten zu Moses Zeiten, diesen Ausspruch in dem Testament ihres Stammvaters so erklärt haben, ist wahrscheinlich. Hernach als sie im gelobten Land waren, so ruhte gleichsam die Weissagung, es wurde kein Gebrauch davon gemacht, bis es mit den Königreichen Juda und Israel auf die Neige gieng, die viele grose und merkwürdige Propheten aufstanden, welche dem grundverdorbenen grosen Haufen die nahen schrecklichen Strafen, und dem besseren Theil die tröstlichen Verheissungen eines Messias, und seines herrlichen Reichs verkündigten, und man also eines Schild sehr benöthigt war. Jezt erinnerte man sich ohne Zweifel wieder an das Testament des Patriarchen Jakobs, und tröstete sich damit, daß Juda doch unter allen Stammen Juda bleiben, und sein Stammrecht und Gesetzgebung behalten würde, bis der Friedensfürst käme, und die Völker unter seine Fahnen sammelte.

Von nun an wurde die Idee von einem künftigen Erlöser, und folglich auch seine Erwartung allgemein; – bis daher hatten allenfalls die gelehrtesten und erleuchteten Israeliten dunkle Begriffe von dieser glorwürdigen Person gehabt, vielleicht sich auch

etwas Erhabeners dabey gedacht, als einen irrdischen
blosen Fürsten; wenigstens hatten David und Sa=
lomo in ihren Schriften, solche grose und bedeuten=
de

= 21

de Weissagungen, vom damals noch zukünftigen Messias und seinem Reich hinterlassen,
daß man hätte

denken sollen, sie hätten Alles, was Christum betrifft, ganz genau gewusst; aber man muß
wohl

bemerken, daß die ropheten oft ihre
eigene Weissagungen entweder nicht
ganz verstanden, und auch wohl nicht
einmal wusten, daß sie weissagten,
oder auch das was sie wusten und in
Bilder verhüllt, vorgetragen hatten,
nicht enthüllen durften ; so erzählt z. B.

Irenäus, ¹⁸ der als Kind den Apostel Johannes noch
gekannt haben kann, es habe jemand diesen Apostel
gefragt, was doch die Zahl 666 zu bedeuten habe?

Johannes habe aber keinen Aufschluß darüber gegeben, zum Beweis daß dies damals
noch viel zu früh

war.

Die Weissagung vom Schilo knüpfte sich kurz
vor , und während der Babylonischen Gefangen=
schaft an die Weissagungen der Propheten an; und
als nun auch noch Daniel mit seiner 70 Wochen lan=
gen Zeitbestimmung hinzukam, so war nun Materie
genug zum Forschen da; die gläubigen Juden rechne=

¹⁸ Irenäus #

ten an diesen 70 Wochen, und brachten so viel heraus, daß um die Zeit, als Christus im Fleisch erschien, Er auch allgemein erwartet wurde, und so war auch die Weissagung zweckmässig benutzt worden; aber freylich nur von der geringeren Zahl derer, die im wahren Sinn auf den Trost Israels warteten, und daher den Messias in seiner armen Gestalt nicht verkannten. Die Vornehmen Israeliten, Priester,

22 =
ster, Pharisäer, Saduzäer und Gelehrten werden aber vermuthlich gesagt haben: Ihr armen Schwärmer! es ist noch nicht an dem, Juda hat ja noch einen König, und ein gesetzgebendes Sanhedrin – auch kann man ja so genau nicht wissen, wie die siebenzig Wochen Daniels verstanden werden müssen, und wo sie eigentlich anfangen; und über das Alles kann ja der arme Jesus unmöglich der Messias seyn: denn dieser kommt aus Bethlehem her, jener aber von Nazareth – der Messias wird ein glorwürdiger König, ein groser Held seyn, wie paßt das nun auf euern Jesum aus Galiläa? u. s. w. Bei allen diesen Einwürfen blieben aber die gutgesinnten an ihrem Gottgefälligen, von der Führung seines guten Geistes abhängigen Bibelforschen, und wurden dadurch unaussprechlich glücklich, und zu Grundsteinen des neuen geistlichen Tempels.

Nachdem nun der Schilo Christus gekommen war, und seinen Lauf auf Erden vollendet hatte, so wich der Regierungstab und die Gesetzgebung von Juda, dieser Stamm wurde in alle vier Winde zerstreut, und die Völker die Heyden fiengen an, sich zu Christo zu versammeln. Allein dem ungeachtet ist doch diese Weissagung noch nicht erfüllt : Juda hat noch immer sein Stammverhältnis, noch immer seine Gesetzgebung und Gesezunterricht; der Schilo ist noch nicht als irrdischer allgemeiner Friedensfürst gekommen , und im Verhältnis gegen die ganze Menschheit , haben sich noch wenig Völker zu Ihm ver=

23 =

versammelt; wenn aber nun bald die Weissagung Jesaiä 60¹⁹ in Erfüllung geht, dann erst wird auch die vom Schilo vollkommen erfüllet werden.

Zum Beschluß muß ich doch noch einer Weissa= gung gedenken, worüber so viel Redens und Schrei= bens und Zankens gewesen, daß sie endlich darüber gar in den Verdacht einer Nichtweissagung gekom= men ist. Dies ist die Stelle Jesaiä 7, v. 14.²⁰, mit die= ser verhält sichs folgendergestalt : der König Rezin von Syrien, und Pekah der König von Israel be= lagerten Jerusalem; der König Ahas von Juda ängstigte sich sehr darüber, er hatte auch wohl Ursach dazu, denn sein Wandel war nicht rechtschaffen vor

¹⁹ Jes 60.

²⁰ Jes 7, 14.

Gott , indessen war die Zeit noch nicht gekommen und die beyden verbündeten Könige waren auch die Werkzeuge nicht , die Jehovah zum Gericht über Juda gebrauchen wollte. Um also den gottlosen König Ahas wo möglich noch zur Buße und Rückkehr zum Gott seiner Väter zu bewegen, mußte der Prophet Jesaias zu ihm gehen , und ihm sagen : Die zween Könige die dich belagern , werden dir nicht schaden, sondern der König von Assyrien wird zu seiner Zeit das Werkzeug seyn, wodurch der Herr Juda und Jerusalem strafen wird ; zum Beweiß daß ich die Wahrheit sage , fordre dir ein Zeichen von Jehovah deinem Gott, es sey nun im Scheol oder in der Hölle ! Ahas antwortete dem Propheten : ich will kein Zeichen fordern , ich will Jehovah nicht versuchen. Nun so hört dann, fuhr Jesaias fort : Ihr Herren vom Hauße Davids! ists Euch zu wenig daß Ihr die Menschen des Dultens müde macht, müst Ihr so

B 4 gar

24 =

gar auch meinen Gott der Langmuth müde machen? – Seht da habt Ihr nun ein Zeichen : Siehe ! das junge Mädchen ist schwanger geworden , und wird einen Sohn gebähren , dessen Namen sie Immanuel nennen wird; Butter und Honig – eigentlich Milchrahm und Honig – ein sehr nahrhaftes Essen für Kinder – wird er genießen , bis er die Jahre der Unterscheidung erreicht hat und noch ehe dies geschieht , werden die Länder Syrien und

Israel keine Könige mehr haben, u. s. w.

Ehe ich meine Gedanken und Vermuthung über diese merkwürdige Stelle sagen kann, muß ich erst die Uebersetzung berichtigen : weder im hebräischen Grundtext, noch im griechischen der siebenzig Dollmetscher ²¹ steht : eine Jungfrau , sondern die Jungfrau, und dann ist auch dies Wort Jungfrau nicht schicklich : denn darunter versteht man, eine mannbare ledige Weibsperson; dieser Sinn liegt aber nicht im Text , sondern das Wort Almah – eigentlich ngAlmah bedeutet ein junges noch nicht mannbares Mädchen , folglich ha ngAlmah heist das junge Mädchen. Eine Jungfrau, eine mannbare Weibsperson wird im Hebräischen Bethulah genannt; Dies Wort steht aber hier nicht, sondern jenes.

Ferner heist es ausdrücklich, das junge Mädchen hat empfangen, nicht, sie wird schwanger werden; das folgende der Uebersetzung Luthers leydet keine Aenderung.

Bey

= 25

Bey den alten Israeliten war die Vielweiberey erlaubt : wie wenn nun der unordentliche König Ahas ein junges noch nicht mannbares Mädchen zum Weib

²¹ Septuaginta #

genommen hatte, von der man noch keine Schwangerschaft erwarten konnte, so konnte der Prophet sagen: Siehe ! das junge Mädchen – das du wohl kennst, von dem du keine Schwangerschaft erwartest, von dem du keine Schwangerschaft erwartest, ist aber doch schwanger geworden – dies konnte der Prophet ohne göttliche Offenbarung nicht wissen , folglich war das schon eine Weissagung. – Dazu kam nun noch die zweyte : Sie wird einen Sohn gebären – dies war für einen Menschen ein noch undurchdringbareres Geheimnis, und zeugte noch deutlicher vom göttlichen Vorherwissen; und nun kam noch gar etwas Willkührliches hinzu , denn der Prophet sagt ferner: Sie – die Mutter wird seinen Namen Emanu=El nennen. Wenn diese dreyfache Weissagung nun bestimmt erfüllt wurde – und das konnte Ahas in Kurzem wissen, so war er auch gewis, daß die folgende – nämlich : daß Syrien und Samaria keine Könige mehr haben würde, wenn der Knabe majorenn wäre – richtig erfüllet werden würde. Auf diese Weise hat die ganze Sache einen sehr passenden Sinn, und der König verstunde, was der Prophet wollte. Ob aber nicht Jesaias selbst eine erhabenere Ahnung gehabt , und dabey einen Blick in die Zukunft gethan habe, das können wir nicht wissen; das aber wissen wir, daß der Geist der Weissagung die jungfräuliche Mutter unsers Herrn unter dem Vorbild dieses jungen Mäd=

chens vorstellen wollte; denn Maria war auch noch eine Almah , und als solche gebahr sie den Erlöser, ohne Zuthun eines Mannes. An Ihr wurde also diese Weissagung vollkommen erfüllt, und bey der Geburt Christi und nachher immerfort, diente sie zur Glaubensstärkung an die Wahrheit seiner Sendung.

Ich könnte dieser Weissagungen noch mehrere anführen, allein wir haben zu meinem gegenwärtigen Zweck, an diesen genug.

Es ist also eine ausgemachte Sache, daß die Weissagungen, welche ins Grose und Ganze gehen, das ist: welche das grose Erlösungswerk, und den Kampf und Sieg des Reichs des Lichts, gegen das Reich der Finsternis betreffen, Anfangs sehr unvollkommen, oft bloß metaphorisch, oder mystisch, allmählig und stufenweise immer vollständiger, klärer, verständlicher, und endlich ganz vollkommen und buchstäblich erfüllt werden. – Wenn also nun die Offenbarung Johannis die Weissagung aller Weissagung ist, das Resultat von Allen enthält , und mehr als irgend Eine ins Grose und Ganze geht, so gilt auch das vorzüglich von ihr, daß sie von der Zerstörung Jerusalems an, bis daher, mehrmals, Anfangs sehr unvoll-

ständig, aber allmählig stufenweiß immer
vollständiger ist erfüllt worden. Daß
aber ihre ganz vollständige und ei=
gent=

= 27

gentliche Erfüllung noch zukünftig
sey, in welcher sie von Anfang bis zu
Ende, in allen ihren Bildern, klar
und deutlich, jedem gesunden Men=
schenverstand anschaulich werden wird.
Das glaube ich, und davon bin ich vest überzeugt.
Allein dies soll deswegen niemand von Unter=
suchung und Prüfung derjenigen Stufe der
Erfüllung abhalten, in welcher er sich in sei=
ner Zeit und Lage befindet.

Der seelige Herder, ²² und auch der grose und
fromme Bibelforscher Storr, ²³ haben nicht ohne Grün=
de der Wahrscheinlichkeit behauptet, daß die Of=
fenbarung Johannis noch vor der Zerstö=
rung Jerusalems bekannt gemacht, und ge=
schrieben sey, und Herder will sogar beweisen ,
daß sie durch die Zerstörung Jerusalems ganz
seye erfüllt worden. Wenn man aber sein Ma=
ranatha ²⁴ mit vorurtheilsfreiem Sinn liest, so findet
man zwar vieles, das ungezwungen auf dieses grose

²² Herder, Johann Gottfried #

²³ Storr: Im Grauen Mann H. 17, 1805, S. spricht Jung-Stilling vom „seeligen“ Gottlieb Christian Storr (1746-1805).

²⁴ Maranatha, das Buch von der Zukunft des Herrn des Neuen Testaments Siegel. Riga: Hartknoch 1779, 345 S. – Siehe Vgl. 1 Kor 16, 22. „Maranatha! (das heißt: der sei verflucht. Unser Herr kommt!)“; Off 22, 20. – Nicht genannt bei SCHWINGE: Lektüre.

Gericht angewendet werden kann, aber auch wieder vieles das gar nicht paßt. Auf den Fall fienge also die unvollkommenste Erfüllung mit der Zerstörung Jerusalems an.

Bleiben wir aber bey der Tradition , daß Johannes seine Offenbarung nach der Zerstörung Jerusalems unter dem Kaiser Domitian ²⁵ empfangen habe, wie solches von jeher von der Kirche angenommen und geglaubt worden , so erwarteten die ersten Christen die ganze Erfüllung der Apocalypse in dem Gericht über das heidnische Rom, worauf dann

28 =
dann das versprochene herrliche Reich des Messias folgen würde; und wirklich läst sich auch die Anwendung der apocalypischen Bilder auf die Geschichte des gänzlichen Umsturzes des heidnischen Roms schon weit leichter machen, als auf die Zerstörung Jerusalems, aber dem ungeachtet, blieben doch noch sehr viele Bilder und Hieroglyphen unerfüllt, die man dann, um sich zu helfen, mystisch erklärte.

Bey der Bekehrung Constantins des Großen ²⁶ glaubte man nun gewiß, jezt werde das herrliche Friedensreich anbrechen , allein diese Erwartung schlug fehl ; und der erleuchtete Bibelforscher konnte nun schon weiter sehen : denn da sich nun allmählig im Oc=

²⁵ Domitian #

²⁶ Konstantin d. Gr.

cident neue Staaten, und sogar ein römisches Kayserthum bildete, und in Rom eine geistliche Macht entstand, so ließ sich leicht einsehen, daß noch ein Chronus, ein mit vielen grosen Vorfällen angefüllter Zeitlauf, zukünftig sey, den die wahren Verehrer des Herrn noch würden ausharren, und durchkämpfen müßen; und dies ist denn auch bis dahin der Fall gewesen.

Zur Zeit der Reformation, und bald nachher, mochte man auch wohl das Ende näher vermuthen als es wirklich war, allein niemals, vielleicht seit Christi Himmelfahrth bis daher, war die Erwartung so gespannt als von 1730 bis 1750. Die vielen Erweckungen allenthalben, und die vielen Männer, welche zum Aufwachen aufriefen, vorzüglich Franke, Zinzendorf, Friedrich Rock, Joh. Heinrich Haug, Tuchtfeld, Christian Dippel, Petersen und seine Frau, Peter Poiret, Hochmann, Gerhard, [sic]

Ter

= 29

Ter Stegen u. a. m.²⁷ verursachten eine solche allgemeine Aufregung, daß hin und wieder wilde fanatische Ausschweifungen daher entstunden, woran aber weder die Apocalypse, noch jene Männer, sondern überspannte hysterische Weiber, deren Visionen und Phantasien man für göttlich hielt, und dann der

²⁷ Franke, Zinzendorf, Friedrich Rock, Joh. Heinrich Haug, Tuchtfeld, Christian Dippel, Petersen und seine Frau, Peter Poiret, Hochmann, Gerhard Tersteegen – siehe passim #

flüchtige Pater, und Johann Heinrich Seitz ²⁸
schuld waren, indem die beyden Letztern mit bestimm=
ter Gewisheit den Termin der Zukunft des Herrn,
der Erste auf 1806, und der Letzte auf 1736 festsez=
ten; Seitz wurde zeitig zu Schanden, und des flüch=
tigen Paters Vorhersagungen sind auch nicht einge=
troffen, und die Bestimmung seines Termins auf 1806
wird auch vermuthlich unrichtig ausfallen.

Gerade in dieser Zeit, nämlich zwischen 1740 bis
50 kamen nun die Schriften des seeligen Bengels
heraus; die zündeten ein neues, noch nie erschiene=
nes Licht an, und bey diesem wird nun die Apocalypse
klarer, verständlicher und anwendbarer.

Jetzt last uns, meine Lieben ! ganz unpartheyisch,
mit heiterem und ruhigem Gemüthe diese meine bis=
herige Gedanken über die Weissagungen, gegen die
gleich Anfangs vorgelegte Frage, ob der Christ
die biblischen Weissagungen forschen
dürfe, oder gar solle? abwägen, so wird
der Ausschlag gewiß Ja ausfallen:

Denn 1) da jene Weissagungen als Gottes Wort
in der Bibel stehen, so soll man sie lesen, wie ich
schon oben erwiesen habe.

²⁸ Gespräch zwischen einem flüchtigen Pater aus Rom, und einem Clerico, worinnen die Offenbarung Johannis beschriebene Gesichter gründlich erklärt und der Zustand der Kirchen neues Testamentes deutlich gezeigt, auch die Schriftstellen gründlich bewiesen wird; absonderlin, daß die Babylonische Hure im Kurzen müsse ausgerottet werden. Neue, viel vermehrte Aufl. Amsterdam, 1770, 382 S., 8°. Autor ist Heinrich Fitzner. – Vgl. Graue Mann H. 18, 1806, S. 351. – Siehe die Rezension: Meister, A. L. F.: Fitzner, H.: Gespräch zwischen einem flüchtigen Pater aus Rom, und einem Clerico, worinnen die in der Offenbarung Johannis beschriebene Gesichter gründlich erklärt und der Zustand der Kirchen neues Testamentes deutlich gezeigt (...) wird. Neue verm. Aufl. – Rezension in: Allgemeine deutsche Bibliothek 1772, 16. Bd., 2. St., S. 701-702 (= ..., ...). – Siehe im Graue Mann.

2) Daß man den Sinn dessen was man liest auch forschen müße, ist ja wohl eine ausgemachte Sache.

3) Da

30 =

3) Da der Sinn der Weissagungen , die Geschichte der Zukunft enthält, aber in dunkle Bilder verhüllt ist, so versteht sich von selbst, daß der Forscher auch diese betrachten, und ihre Bedeutung nach der Analogie der schon erfüllten Weissagungen, und dem Zusammenhang in dem sie mit dem Vorhergehenden, und Nachfolgenden stehen, bestimmen müße. Da aber die Zukunft nie ganz deutlich vorher bekannt gemacht werden soll und darf, so darf auch der Bibelforscher nie ganz bestimmt und umständlich wissen, sagen und schreiben wollen, was von Jahr zu Jahr von Zeit zu Zeit geschehen soll und wird : denn so oft er das thut, so oft kann man auch mit der zuverlässigsten Gewisheit sagen, daß seine Erklärung falsch sey und seine Vorhersagungen nicht eintreffen werden. Es kann nicht genug gesagt werden, daß die Weissagungen nur zu dem Großen und Ganzen der Geschichte des Reichs Gottes, dem Gottesfürchtigen und aufmerksamen Forscher Winke geben sollen; aber die besonderen, Particularen Vorfälle, die Ausführung der Geschichte, soll Er in Abhängigkeit von der Vorsehung nicht bestimmen wollen, sondern in Gedult er=

warten.

4) Da nun auch ausgemacht ist, daß die Weissagungen, welche ins Grose und Ganze des Reichs Gottes gehen, von ihrem Ausspruch an, bis zu ihrer Vollendung, stufenweise, und immer vollkommener erfüllt werden, so ist auch eben so gewiß, daß

= 31

daß diese Veranstaltung in der Weisheit der göttlichen Rathschlüsse ihren Grund haben müsse – und dieser ist folgender: Wenn der Gottgefällige Bibelforscher bemerkt, daß die Geschichte seiner Zeit mit der Weissagung eine Aehnlichkeit hat, so vergleicht er, forscht weiter, bemerkt gewisse Erfüllungen, schließt weiter mit Behutsamkeit auf die Zukunft und erwartet nun, was geschieht, und was nicht geschieht; dadurch wird also näher bestimmt, was die Weissagung bedeute, und was sie nicht bedeute; wenn nun dies Forschen und Anwenden der Weissagung auf die Geschichte, vom Anfang bis zum Ende des Zeitlaufs, den die Weissagung bezeichnet, geschieht, so wird sie im Fortschritt immer deutlicher, und eben dies wird auch immer nöthiger, je näher man dem Ziel kommt, weil die

Zeitgenossen vor der unmittelbaren
und endlichen Erfüllung der deutli=
chern Winke am Mehresten bedürfen.

Ich bitte diese meine Bemerkung recht wohl zu be=
herzigen : denn wenn sie richtig ist, so wie sie es ge=
wis ist, so folgt daraus : daß Gott diese Stuf=
fenweiße Erfüllung eben deswegen veranstaltet
habe, damit man einen sichern Leitfaden zur
richtigen Erforschung und Erklärung der Weis=
sagungen haben möge , und daß es also
auch

32 =

auch Pflicht des Christen sey sie zu
lesen, und in Abhängigkeit vom Herrn
ihren richtigen Verstand zu ergrün=
den.

Dieses Alles wird aber noch dadurch zur höch=
sten Evidenz gebracht, wenn ich nun auch auf Veran=
lassung des zweiten Theils der Anfangs vorgelegten
Frage: ob man nämlich auch die propheti=
schen Zeitbestimmungen untersuchen, und
von ihnen auf die Zukunft schliesen dürfe? un=
widersprechlich werde dargethan haben, daß dies
allerdings erlaubt seye.

Wenn in den Weissagungen von gewöhnlichen
Zeiten, so wie sie uns Sonne und Mond bezeichnen,
die Rede ist, so wie z. B. die vier hundert Jahre
der Fremdlingschaft der Nachkommen Abrahams,

oder die siebenzig Jahre der Babylonischen Gefangenschaft, oder die tausend Jahre des Reichs Christi auf Erden, so bedarf es keines Forschens: denn die Sache ist von selbst klar; wenn aber Daniels Weissagung siebenzig Wochen, die Apokalypse zwei und vierzig Monathe, eine Zeit, zwei Zeiten, und eine halbe Zeit, tausend zweihundert und sechzig Tage, u. d. g. bestimmen, so zeigt sich gleich in der Anwendung auf die Geschichte, daß diese Zeitbestimmungen nicht unsre gewöhnliche Jahre, Monathe Wochen, Tage und Zeiten sind, sondern daß sie einen uns unbekanntes Maaßstab haben, den der Geist der Weissagung eben deswegen gewählt, damit der Feind den Plan Gottes nicht errathen, und ihn vereiteln, oder die

Aus=

= 33

Ausführung erschweren könne; dies zu verhindern, würkt nun auch die falsche Aufklärung ohne ihr Wissen und Wollen sehr kräftig dadurch mit, daß sie alle Weissagungen und ganz vorzüglich die Apokalypse verwirft; dümmer konnte sie's nicht anfangen; denn eben dadurch bewürkt sie ihren eigenen Sturz und schreckliches Gerichte.

Warum sind aber denn diese Zahlen und Zeitbestimmungen nicht ganz weggeblieben? – dies wäre ja alsdann am allersichersten gewesen? – ich antworte, weil sie nun einmal da sind, und sie

Gott selbst, der zu Allem was er thut, seine gegrün=
dete Ursachen hat, durch den Geist der Weissagung
vor jedermanns Augen hingestellt hat, so ist das ein
unwidersprechlicher Beweiß, daß wir sie auch
nach den von Ihm selbst vorgeschrie=
benen Regeln forschen sollen.

Daß diese meine Antwort und Behauptung rich=
tig sey, beweist ferner der Rath, die Billigung,
wo nicht gar der Befehl, Christi und seiner
Apostel, auf die Zeichen der Zeit wohl
zu merken, so gar sind hin und wieder in den Weis=
sagungen Schlüssel zu den Zahlheimnißen
versteckt, welche ganz unstreitig die Wahren sind,
weil das was sie aufschliesen, ganz richtig erfüllt
wird. Im folgenden Hauptstück werde ich von die=
ser Sache ausführlich handeln, und meine Behaup=
tungen noch mehr bevestigen.

Der vornehmste und wichtigste Einwurf, den
man meiner Behauptung entgegen setzen kann, ist der

C Aus=

34 =

Ausspruch Christi, Matth. 24. v. 36. und Marc. 13.
v. 32. ²⁹ daß niemand ausser dem Vater im Him=
mel den Tag und die Stunde der Zukunft des
Herrn wisse, so gar daß Ihm, Christo selbst
diese Zeit verborgen sey ; und Ap. Gesch. 1. v. 7. ³⁰

²⁹ Mt 24, 36; Mk 13, 32.

³⁰ Apg 1, 7.

sagt er zu seinen forschenden Jüngern: Es gebühret Euch nicht Zeit und Stunde zu wissen, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat.

Wenn man dieses da so im Zusammenhang liest, so scheint es meinen Behauptungen, geradezu zu widersprechen; daß dies aber der Fall keineswegs sey, das kann ich unwiderlegbar beweisen.

Daß Christus damals, als Ihn seine Jünger fragten , den eigentlichen Zeitpunkt seiner Wiederkunft zur Errichtung seines Reichs nicht wuste, das bezeugt er selbst; folglich konnte Er ihn auch Ihnen damals nicht sagen; daß Er aber nachdem Er sich zur Rechten seines Vaters gesetzt, und das Buch mit den sieben Siegeln erbrochen hatte, nicht allein diesen Endtermin, sondern alle Zeitbestimmungen der Zukunft genau wuste, das beweißt die ganze Apocalypse, welche ja eine Offenbarung Jesu Christi ist, die dem Johannes gegeben wurde, um den Christen aller Zeiten zu zeigen, was in der nahen Zukunft geschehen solle. Folglich fällt schon der erste Theil dieses Einwurfs weg: nämlich, daß niemand als der Vater im Himmel die Zukunft wisse und wissen solle – das war nur damals der Fall, als der Rathschluß Gottes noch unentsiegelt war.

Wenn nun aber auch Christus zu seinen Jüngern sagt, daß es ihnen nicht gebühre, nicht zu komme,

komme, nach der Zeit und der Stunde seiner Wiederkunft, und der Gründung seines Reichs auf Erden zu forschen, so hatte das damals seine wichtige Ursachen: denn die Jünger hatten noch immer die jüdische Idee im Kopf, Christus oder der Messias würde zu Jerusalem ein irrdisches Königreich errichten, und von da aus alle Nationen beherrschen – diese Idee benahm ihnen Christus nie ganz, einmal weil sie etwas Wahres enthielt, und dann auch weil sie Ihn sonst ganzlich verlassen haben würden – hätte Er ihnen nun gesagt, daß es noch über achtzehnhundert Jahre währen würde, bis Er wieder käme, so würde sie das erstaunlich niedergeschlagen, und vielleicht zum gänzlichen Abfall von Ihm bewogen haben. Er lies sie also in der ungewissen Hofnung seiner baldigen Wiederkunft, und so gar nach der Ausgiesung des heiligen Geistes über sie, blieben sie noch immer in der Erwartung, daß die Zukunft des Herrn vielleicht noch bey ihrem Leben geschehen könne. Selbst die Apocalypse ließ sie in dieser Ungewisheit, obgleich die erleuchteten Leser derselben vielleicht merken mochten, daß denn doch die Wiederkunft Christi, so gar nahe nicht sey. Auch hatten die Apostel schon gewisse Aufschlüsse über die Zeichen, welche vor diesem wichtigen Zeitpunkt hergehen sollten. Diese Ungewisheit und nahe Erwartung hatte die wichtige Ursache, um dadurch die Christen zu allen Zeiten im Wachen und Beten zu erhalten, und auf seine Zukunft immer gefaßt zu seyn. Jezt aber, da nun der grose und wichtige Zeitpunkt dieser Zukunft immer näher rückt, und viel-

36 =

leicht sehr nahe ist, so daß er von unseren jungen Zeitgenossen noch erlebt werden kann , und da zugleich durch die neue Aufklärung, die ganze Idee von dieser Wiederkunft , und von einem Friedensreich Christi auf Erden , als eine schwärmerische Grille verspottet , und aus dem Lehrsystem verbannt wird, so daß die allgemeine, höchst gefährliche Sicherheit gränzenlos steigt, und auch leicht wahre Christen dadurch verleitet, und eingeschläfert werden können; jezt ist es nöthig und die höchste Pflicht, in der alten verachteten Bibel, und Apocalypse nach den Zeichen der Zeit zu forschen, und wer Aufschlüsse darüber bekommt, der soll sie seinen Zeitgenossen mittheilen, damit die Getreuen des Herrn nicht unbereitet erfunden , und auch in ihren schweren Leyden durch die nahen frohen Aussichten getröstet werden mögen.

Daß wir also die Zeichen der Zeit beobachten sollen, ist gewiß, Christus und seine Apostel fordern uns dazu auf. Nun sind aber die Zeichen der Zeit nichts anders als gewisse Thatsachen, Fakta, die in einem gewissen Zeitpunkt dereinst geschehen werden , folglich soll der Bibelforscher dann, wann er diese Fakta bemerkt, ihren Zeitpunkt ins Auge fassen , und darauf dann , mit Hülfe der richtigen und wahren Schlüssel, die Auflösung und Erklärung der prophetischen Zeitbe-

stimmungen gründen. – Man sage mir doch in
aller Welt, wozu das Beobachten der Zeichen der Zeit
dienen soll, wenn ich nicht daraus auf die Nähe und
Ferne, das ist auf den Zeitpunkt der Erfüllung
irgend

= 37

irgend einer Weissagung schliesen soll? – wie sorgfältig gab Christus seinen Jüngern , und durch sie auch uns, die Zeichen der Zeit an, die nahe vor der Zerstörung Jerusalems, und auch vor seiner Wiederkunft hergehen sollten ? – wie mannigfaltig und auf mancherley Weise bestimmt: wie ausführlich giebt sie Christus in der Offenbarung Johannis? – und wie treulich belehrt Paulus die Thessalonicher, und mit ihnen auch uns, auf welche Zeichen der Zeit sie ihr Forschen nach dem Tage der Zukunft des Herrn gründen sollten? So gewiß es nun aber auch ist, daß der Christ die prophetischen Zeitbestimmungen forschen darf, und forschen soll, so gewiß ist es auch, daß es mit grösster Behutsamkeit, Bescheidenheit, und immer in Abhängigkeit vom Herrn , und seinem Geist der Weissagung, nach folgenden Regeln geschehen müsse:

1.) Wer die biblischen Weissagungen, und besonders die Apocalypse erklären und ihre prophetische Zeitbestimmungen enträthseln will, der muß alle Weissagungen, die vom Paradies an, bis zur Offenbarung Johannis hin, Christum und sein Reich, und die Erlösung des gefallenem menschlichen Geschlechts, bezielen, inne haben,

und ihren Sinn mit einem hellen Blick durch=
schauen können. Wem es hier noch fehlt, der wa=
ge sich nicht an eine Erklärung der Apocalypse.

2.) Man hüte sich ja, daß man nicht That=
sachen für Zeichen der Zeit ansieht, die es kei=
nesweges sind – hier haben die mehresten Ausleger
gefehlt. Nur dann ist ein Factum ein

C 3 solches

38 =

solches Zeichen, wenn es nicht allego=
risch, sondern kla und deutlich in der
Bibel als ein solches angegeben wird,
als z. B. von der Zerstörung Jerusalems die Wa=
genburg, der Greuel der Verwüstung an heiliger
Stätte, allerhand schreckliche Aeusserungen physischer
Kräfte, Empörungen, Kriege und Kriegsgeschrey,
und zu unsern Zeiten ist nun der Abfall ein
so bestimmtes Zeichen der Zeit, daß wir kühn
und getrost, die Entwicklung der prophetischen
Zeiten darauf gründen können.

3.) Man hüte sich ja für jedem System,
um die Apocalypse darnach zu erklären , und
damit als mit einem Hauptschlüssel alle Ge=
heimniße und Hieroglyphen aufschliesen zu wol=
len. Hier haben bis daher noch alle Ausleger ge=
fehlt – selbst der beste und zuverlässigste unter allen,
der selige Bengel, ist nicht ganz frey von diesem Feh=
ler. Die Systeme sind Regeln für den schwachen

menschlichen Verstand, aber der Höchstvollkommene bedarf ihrer nicht, und alle seine Werke sind nicht nach unsern Systemen geordnet. In der Erklärung des Worts Gottes muß man lediglich dem Leitfa= den folgen, den es selbst an die Hand giebt.

4.) Man muß niemals ängstlich am bloßen Buchstaben hängen ; die Bibel trägt das Wort Gottes in menschlicher, also in unvollkommener Spra= che vor; daher heißt es auch : der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig ; aber man darf auch dem Buchstaben keinen Sinn andichten , der gar nicht darinnen liegt, sondern man. muß immer

= 39

immer das Ganze im Auge haben und dann eine ungezwungene Erklärung wählen, die zu diesem Ganzen paßt. Stellen die man nicht versteht , lasse man unerklärt , und gestehe lieber seine Unwis= senheit , als daß man ihnen eine falsche Deutung giebt.

5.) Endlich soll sich auch der Ausleger biblischer Weissagungen besonders der Apocalypse, sehr hüten, daß er, wenigstens nicht öffentlich in Schriften , Tage und Stunden , Monathe und Jahre, in welchen dies oder jenes geschehen soll, oder die Zukunft des Herrn zu erwarten sey, genau und mit Gewisheit bestimmen wolle. Wir sollen die Zeiten nur ungefähr,

etwa auf zehn bis zwanzig Jahre hin
vermuthen : denn Christus sagt seinen Jüngern
und mit ihnen auch uns : Er werde kommen zu
einer Stunde, wo mans nicht meyne, wo man
Ihn nicht erwarte; und wie oft wiederholt Er das
Gleichnis: Er werde kommen wie ein Dieb in
der Nacht ganz unerwartet. – Wie wäre das
aber möglich, wenn die Prophetischen Zeitbestimmun=
gen vorher auf Tag und Stunde bestimmt werden
könnten? –

Man hat mir dagegen eingewendet : Christus
werde seinen Feinden, den Unglaubigen, so uner=
wartet kommen , aber seinen wahren Verehrern
werde der Zeitpunkt seiner Wiederkunft bekannt seyn.
Hierauf antwortete ich : allerdings werden Ihn die
Unglaubigen ganz und gar nicht erwarten , hingegen
die wahren Christen werden wissen, daß Er nun

C 4 bald

40 =
bald kommen und nicht lange mehr aus=
bleiben werde; diese Gewisheit haben sie aus der
Gottgefälligen Beobachtung der Zeichen der Zeit
und behutsamen Berechnung der prophetischen Zeitbe=
stimmung erlangt, aber deswegen wissen Sie denn
doch das Jahr nicht genau, vielweniger Tag
und Stunde. Der Bengelische Termin im Jahr
1836 ist nach seiner Berechnung, das weiteste Ziel,
indessen ist denn doch das Bengelsche System nur

höchst wahrscheinlich, und nur insofern ganz gewiß, daß nunmehr die Zukunft des Herrn nahe ist.

Daß – und in wie fern man die biblische Weisungen, und besonders die Apocalypse, nebst den prophetischen Zeitbestimmungen forschen dürfe, glaube ich nun hinlänglich auseinander gesetzt zu haben. Ich gehe also nun zu einer andern höchst wichtigen Materie über.

===

Das

41

===

Das zweite Capitel.

Wenn es dem Christen erlaubt, und so gar Pflicht ist die prophetischen Zeitbestimmungen zu forschen, so entsteht die wichtige Frage, welche Auflösung unter allen bisher bekannt gewordenen die Richtigste und Wahrscheinlichste sey?

Die bekanntesten und wichtigsten Auflösungen der Prophetischen Zeitbestimmungen sind folgende:

1.) Nimmt man alles für natürliche Zeiten an,
und verschiebt dann die ganze Erfüllung der Apokalypse
in die Zukunft – Freylich ! – auf die Weise ist
man am geschwindesten fertig, aber dann entstehen
unauflößbare Schwierigkeiten : denn die 42 Gewalt=
Monathe des Thiers sind dann drei und ein halb
Jahr; die eine Zeit , zwo Zeit, und eine halbe Zeit
des Sonnenweibes sind abermal drey und ein halb
Jahr , und die 1260 Tage des Sonnenweibes sind
wiederum drey und ein halb Jahr, den Monath zu
dreysig, und das Jahr zu dreihundert und sechzig
Tagen gerechnet. Wenn man nun auch alle diese
Zeiten nach einander folgen lassen wollte, so kämen
10 bis 11 Jahre heraus, in welchen Alles das erfül=
let werden müste, was in der Apokalypse enthalten
ist, welches aber schlechterdings unmöglich ist; da
C 5 aber

42 =
aber nun nach dem klaren Inhalt des Textes diese
Zeiten gewissermassen zugleich miteinander laufen,
so wird die Zeit noch viel kürzer, folglich kann diese
Auflösung der prophetischen Zeiten durchaus nicht die
Wahre seyn, ausser daß gegen das Ende, in der
pünktlichen und buchstäblichen Erfüllung, auch
ein und andere Zeitbestimmung natürlich seyn
kann, wie z. B. die viertelhalb Jahr der zween Zeu=
gen, die viertelhalb Tage ihres Todseyns, u. d..g.

2.) Werden die prophetischen Tage für Jahre

genommen , und darnach die apocalyptischen Zeiten be= stimmt; dann sind die 1260 Tage, eben so viele Jah= re, und eben so auch die übrige Zeiten; in diesem Fall werden aber die Perioden zu lang, und alle Anwendungen auf die Geschichte fallen so willkürlich aus, daß man ihnen unmöglich beystimmen kann. Da nun diese Auslegungsart die Allgemeinste ist, und man sie immer als die einzig Mögliche betrachtete, so entstand eben daher die Vermuthung daß die Offen= barung Johannis gar nicht erklärt werden könne und solle.

3.) Endlich trat in den vierziger Jahren des ab= geflossenen Jahrhunderts, der bekannte, von Herzen fromme , und Grundgelehrte Württembergische Theo= loge Johann Albrecht Bengel auf, und zeigte ei= nen Schlüssel zur Auflösung an, wodurch nicht allein die Apocalypse ganz ungezwungen erklärt werden kann, sondern die auch noch auf andere Weise erstaunliche Aufschlüsse giebt. In spätern Zeiten hat auch noch ein verehrungswürdiger , frommer und gelehrter Mann ³¹ ein Buch herausgegeben , welches in Carls= ruhe

= 43

ruhe bey Macklot herausgekommen ist, und folgen= den Titel hat: Einleitung zu näherer und deut= licher Aufklärung der Offenbarung Jesu Chri= sti , oder St. Johannis, nach Chronolo=

³¹ S. o. [Friedrich Georg Fein:] Einleitung zu näherer und deutlicher Aufklärung der Offenbarung Jesu Christi oder St. Johannis, nach Chronologie und Geschichte als Beitrag zum Beweis, daß Bengels apokalyptisches System das wahre sey. T. 1.2. Karlsruhe 1784.

gie und Geschichte, als Beitrag zum Be= weiß, daß Bengels Apocalyptisches System das Wahre sey 1784, in welchem dieses System noch be= wundernswürdiger dargestellt, und angewendet wird. S. die Vorrede zur Siegs Geschichte S. 6. ³² Ob ich gleich in dieser Vorrede das Nöthigste über Bengels Berechnung gesagt habe , so ist es doch der Mühe werth, daß ich mich hier noch näher und weitläufti= ger darüber erkläre, damit meine Leser einen ganz vollständigen Begrif davon bekommen , und sich in Ansehung ihrer höchsten Wahrscheinlichkeit vollkom= men beruhigen können.

Offenb. Joh. 13. v. 5. ³³ heißt es: und es wurde ihm – dem Thier aus dem Meer – Gewalt ge= geben zwey und vierzig Monathe lang zu würken! – Daß diese zwey und vierzig Monathe nicht natürliche bürgerliche Monathe seyn können, erhellet daraus , weil Alles das was dem Thier zugeschrieben wird, unmöglich in vierte= halb Jahren geschehen kann , folglich muß diese Zeit in prophetischem noch verborgenen Sinn genommen werden. Wo findet man aber nun den Maasstab dazu? – Wir wollen ihn suchen :

In dem nämlichen 13ten Kapitel steht v. 17.
So daß niemand kaufen und verkaufen kann,
wenn er nicht das Zeichen des Thiers und die

³² S. o. S. #

³³ Off 13, 5.

Zahl

44 =

Zahl seines Namens hat. – ferner v. 18.

Hier ist die Weisheit (Sophia) wer Ver=

stand – Beurteilungskraft (Noun) hat,

der berechne! (psêphisáto) es heißt nicht, der

zähle eine Zahl zu der Andern , wie geschehen muß ,

wenn man aus einem Namen die Zahl herausbringen

will, sondern man soll Rechnen, Calculi=

ren, – und was denn? die Zahl des

Thiers! denn es ist eine Menschenzahl,

so wie sie unter den Menschen gebräuchlich ist,

und seine Zahl ist Sechshundert, Sech=

zig, Sechs.

Was ist aber nun an sechshundert sechs und

sechzig zu rechnen? die bleiben was sie sind

wenn nicht noch etwas hinzukommt. Man sollte

denken , das hätte man schon längst einsehen müssen,

allein man kam deswegen nicht darauf, weil man die

Zahl des Namens des Thiers, mit der Zahl

des Thiers 666 für eine und die nämliche

Zahl hielt, und nun glaubte, das anempfohlene Rech=

nen sey weiter nichts, als in irgend einem Namen,

den etwa das Thier haben könnte, die Zahl sechshun=

dert sechs und sechzig zu finden ; und so fand man

dann in dem griechischen Wort *λατέvoc* , in der In=

schrift an der päpstlichen Krone, Vicarius filii Dei,

in dem Namen Ludovicus ,, und in andern mehr,

die Zahl 666 ganz richtig – allein dabey kam nichts
heraus , und die merkwürdigen Worte: Hier
ist die Weisheit, wer Verstand hat der
berechne – wollen wahrlich mehr sagen, als,
addirt

= 45

addirt die Zahlbuchstaben seines Namens zu=
sammen.

Ich selbst hielt noch immer die Zahl des Namens
des Thiers, und die Zahl des Thiers für eine und die
nämliche Zahl; aber erst kürzlich bekam ich den Auf=
schluß, das dies aus dem Inhalt des Textes nicht
nothwendig folge, es scheint zwar als ob das Wort
Hier im Anfang des 18ten Verses sich rückwärts
auf die Zahl des Namens des Thiers bezöge,
allein gewiß ists nicht, sondern es kann eben so wohl
auf den Verfolg deuten, und dies ist mir jezt wahr=
scheinlicher ; alsdann aber ist uns die Zahl des Na=
mens unbekannt , und sie kann so wohl die Anzahl
der Regenten eines Namens in einem Staat ,
z. B. Carl der 6te, Ludwig der 16 , Heinrich
der 4te,³⁴ als auch die Zahlbuchstaben im Namen
selbst bezielen ; und endlich ist es auch noch immer
möglich, daß die Zahl des Thiers 666, auch die Zahl
seines Namens ist, aber nothwendig, so gar, wahr=
scheinlich, ist es nicht.

Ich bitte diese Bemerkung als eine der Al=

³⁴ Karl VI.; Ludwig XVI.; Heinrich IV. #

lerwichtigsten anzusehen : denn wenn wir bey der Idee bleiben, daß die Zahl des Namens, und die Zahl des Thiers eine und die nämliche Zahl sey , so kann der Mensch der Sünden würklich auftreten, ohne von uns bemerkt zu werden, weil wir in seinem Namen die Zahl 666 nicht finden ; nehmen wir aber an , daß die Zahl des Namens auch eine Andere seyn könne, so sind

46 =

sind wir desto aufmerksamer auf die anderen sicherern Merkmale, und so entgeht er uns nicht.

Also die Zahl 666 ist ein Gegenstand des Rechnens mit Weisheit und Verstand – also, eine schwere Rechnungs Aufgabe ; sie ist eine unter Menschen gebräuchliche Zahl – als Zahlen sind sie das Alle – folglich muß das Object etwas unter den Menschen gebräuchliches seyn; es muß sich aber auch auf die Zeit des Thiers beziehen , in welcher das, was bisher von ihm erzählt worden , geschehen soll, folglich eine unter den Menschen gewöhnliche Zeitbestimmung, folglich das Jahr seyn, so daß also die Zahl des Thiers seine Dauer von 666 Jahren bedeutet.

Jedermann sieht, daß dieser Ideengang nichts

weniger als eine Demonstration, sondern nur eine Vermuthung ist, mit der man einmal einen Versuch anstellen kann, ob sich auch etwas damit ausrichten läßt? – daß die Zahl 666 so viele Jahre der päpstlichen Macht bedeute, das hat Luther schon geglaubt.³⁵

Da sich mit einer einzigen Zahl nicht rechnen läßt, sondern wenigstens noch Eine erfordert wird, mit der sie in Verhältnis gesetzt werden kann, so muß die zweite Zahl aufgesucht werden; da wir aber nun einweilen die Zahl 666 als so viele Jahre der Reinerung des Thiers angenommen haben, im 5ten Vers dieses 13ten Kapitels aber eben diese Währung auf 24, prophetische Monate angesetzt wird, so sind 666 unserer irdischen Jahre (unserer angenommenen Hypothese nach) 42 prophetischen Monaten

= 47

nathen gleich; setzt man nun nach der gewöhnlichen Regel der Verhältnisse (Regel Detri)³⁶ 42 prophetische Monate sind 666 Jahre, wie viel Jahre hat dann ein prophetisches Jahr, 1 Monath, wie groß ist eine Woche, ein Tag, eine Stunde u. s. w. nach unserer gewöhnlichen Zeit? so findet sich, daß

Ein prophetisches Jahr 196 gemeine Jahre
117 Tage 13 Stunden.

³⁵ ? = #

³⁶ Siehe schon im Volkslehrer regel de tri – Dreisatz.

Ein Monat 15 Jahr und 318 Tage.

Ein Tag 196 Tage und beynahe 8 Stunden.

Eine Stunde 8 Tage 4 Stunden 20 Minuten, und

Eine halbe prophetische Stunde 4 Tage 2 Stunden und 10 Minuten enthält.

Da dieses Verhältnis der prophetischen Zeiten zwischen der natürlichen Zeit , und dem von jeher angenommenen jährigen Tag so schön das Mittel hält, ³⁷ so giebt das schon eine beruhigende Erwartung.

Indessen ist dies zum Aufschluß der prophetischen Zeiten in der Offenbarung Johannis noch bey weitem nicht genug : denn mit diesem Schlüssel können wir die Frist (Chronus) der Seelen unter dem Altar, die viertelhalb Weibszeiten, die wenige Zeit des Drachen, u. s. w. nicht aufschliessen; Bengel suchte daher weiter und gerieth nun auf die Zahl der tausend Jahre des Reichs Christi auf Erden, Off. Joh. 20. ³⁸ welche ebenfalls natürliche irdische Jahre sind, jezt suchte er diese 1000 Jahre mit jenen 666 Jahren in ein fruchtbares Verhältnis zu bringen – allein das ist schwer , endlich fiel ihm ein daß ja 999 9/9, tausend gleich seyen, und wenn er nun der Zahl 666 – 6/9 zusezte,

³⁷ Vgl. Jung-Stillings Regel von der Mittelstraße #

³⁸ Off 20.

48 =

zusezte, se sey dann die Zahl $666 \frac{6}{9}$ zwey Drittel von der Zahl $999 \frac{9}{9}$ oder 1000. Beyde stünden also nun in einem ordentlichen arithmetischen Verhältniß gegeneinander.

Diese beyden Zahlen $666 \frac{6}{9}$ und $999 \frac{9}{9}$ brachten ihn nun bald auf die Idee eine Progression, deren Glied des Fortschritts oder Differenz $111 \frac{1}{9}$ ist, und aus folgenden Zahlen, $111 \frac{1}{9}$, $222 \frac{2}{9}$, $333 \frac{3}{9}$, $444 \frac{4}{9}$, $555 \frac{5}{9}$, $666 \frac{6}{9}$, $777 \frac{7}{9}$, $888 \frac{8}{9}$, $999 \frac{9}{9}$, und $1111 \frac{1}{9}$ besteht.

Jetzt wendete er diese Zahlen vermög der Kirchengeschichte auf die Apocalypse an, und fand nun, daß $111 \frac{1}{9}$ die halbe Zeit, $222 \frac{2}{9}$ eine Zeit, $333 \frac{3}{9}$ anderthalb Zeit, $444 \frac{4}{9}$ die zwei Zeiten des Weibes, $555 \frac{5}{9}$ die 70 Wochen Danielis, $666 \frac{6}{9}$ die Zahl des Thiers, $777 \frac{7}{9}$ die viertelhalb Zeiten des Weibes, $888 \frac{8}{9}$ die wenige Zeit des Drachen, $999 \frac{9}{9}$ das tausendjährige Reich, und $1111 \frac{1}{9}$ die Frist der Seelen unter dem Altar oder den Chronus bezeichneten. Wenn man meine Siegesgeschichte liest, so wird man finden, daß alle diese Zahlen ganz ungezwungen auf die Kirchengeschichte angewendet, die Apocalypse erklären.

So schön und wahr dieses Alles ist, so bleibt doch immer, bey der Ungewisheit verschiedener Anfangstermine, wovon man dann freilich den wahrscheinlichsten, und auf die prophetische Zahl passenden auswählt, hin und wieder etwas Willkürliches übrig;

welches die Ueberzeugung der völligen Gewißheit, dieser apocalyptischen Progression, besonders bey unseren zum Zweifel geneigten, Zeitgenossen, beträchtlich hindert. Bengel beruhigte sich also bey dieser

= 49

dieser wichtigen Entdeckung noch nicht, sondern er suchte sie zur höchst möglichen Evidenz zu bringen.

Wenn man findet, daß – nach der einmal angenommenen Hypothese $222 \frac{2}{9}$ unserer gewöhnlichen Sonnen Jahre eine Zeit ($\chi\acute{\alpha}\iota\rho\omicron\varsigma$) und 5 dieser Zeiten, nämlich $1111 \frac{1}{9}$ Jahre, den bestimmten Zeitlauf, die Frist, oder einen Chronus ausmachen sollen, so fällt einem natürlicher Weise ein, wie denn der Geist der Weissagung zu diesen sonderbaren Zahlen komme? – es lasse sich doch nicht denken, daß er sie so ganz willkürlich und ohne Grund annehme !!! – Dieser Gedanke hat vermuthlich Bengeln bewogen, mit seinen gefundenen prophetischen Zahlen, mit seiner apocalyptischen Progression, auch Astronomische Versuche zu wagen, um zu sehen, wie sie sich gegen den Lauf der Sonne, des Monds und der Planeten, so gar auch der Fixsterne und der Cometen verhalten? – und siehe da! – diese Versuche fielen unerwartet glücklich aus: denn nun zeigte sich, daß die Zeit von $222 \frac{1}{9}$ irdischen Jahren, und der Chronus von $1111 \frac{1}{9}$ dieser Jahre, und besonders eben dieser Chronus, der aus fünf jener Zeiten besteht, der einzige Maaß=

stab sey, nach welchem der.»Lauf aller Planeten und bekannten Weltkörper, aufs allergenaueste , bis auf Sekunden hin, berechnet und bestimmt werden könne.

Es würde eine vergebliche Mühe, und auch hier der unrechte Ort dazu seyn, wenn ich meine Leser mit allen den Berechnungen unterhalten wollte , wodurch

D der
50 =
der große Mann, und nach ihm der würdige Verfasser des Carlsruher Buchs, diese erstaunliche Entdeckung bis zur mathematischen Gewisheit dargestellt haben: denn die Wenigsten würden doch die ganze Demonstration verstehen, und sie nachrechnen können, oder wollen. Wer dazu Lust hat, der lese den *Cyclus*, oder das große Weltjahr von Bengel ;³⁹ oder wer der lateinischen Sprache nicht mächtig ist, die vortrefliche teutsche Uebersetzung dieses merkwürdigen Buchs, von Johann Gotthold Böhmer,⁴⁰ Archidiaconus bey der Hauptkirche zu St. Petri in Budißin,⁴¹ in welcher der Bengelsche Text mit sehr vielen wichtigen Anmerkungen ungemein schön erläutert, und auch eine vortrefliche Abhandlung über die Göttlichkeit der Apocalypse

³⁹ Bengel: *Cyclus*, oder Betracht. d. großen Weltjahrs ... - Siehe folgende Anm.

⁴⁰ *Cyclus* oder sonderbare Betrachtung über das grosse Weltjahr, zum Wachsthumeprophetischer und astronomischer Kenntnisse / aus dem Lateinischen von Joh. Gotthold Böhmer Leipzig: Saalbach 1773, 234 S. = *Cyclus sive de anno magno solis* <dt.> – Hr. Joh. Albrecht Bengel, Consistorialraths in Stuttgart, prophetische Zeitrechnung / erl. von Johann Gotthold Böhmer Leipzig: Breitkopf, 1751 126 S., auch 1760 ersch.; 2. Aufl. Leipzig, 1762. – Siehe vorstehende Anm. – Bernhard Christoph Breitkopf 1751

⁴¹ Baudissin; Budissin; Bautzen #

vorangesezt ist. Der Titel heist: Dr. Johann Albrecht Bengels Herzoglich Würtembergischen Consistorial=Raths und Abts zu Alpersbach, Cyclus, oder sonderbare Betrachtung über das grose Weltjahr u. s. w. Leipzig, verlegts Ulrich Christian Saalbach , 1773. Dieses Buch ist für den gemeinen Menschenverstand begreiflicher, als das oben angeführte Carlsruher Werk, welches Leser voraussetzt, die mit Astronomischen und Algebraischen Berechnungen einigermassen bekannt sind.

Ich begnüge mich hier also blos damit, meinen Lesern nur die bewundernswürdigen Resultate dieser Berechnung, und so viel von der Sache mitzuthellen, als zur deutlichen Einsicht der Wichtigkeit und Richtigkeit

= 51

tigkeit der Aapocalythischen Progression erforderlich ist.

Die Sternkundigen Gelehrten haben sich von jeher alle Mühe gegeben, den Lauf der Planeten und der Himmelskörper überhaupt, nach dem Maasstab unserer irrdischen Zeitbestimmungen auf das genaueste auszurechnen. Da sich nun alle diese Berechnungen auf Beobachtungen gründen, die man mit Ferngläsern und andern mathematischen Instrumenten macht , welche aber durch den höchstmöglichen

menschlichen Fleiß nie so genau verfertigt werden können, daß man jenen Lauf der Sterne , bis auf die kleinsten Theilchen , unfehlbar , zu bestimmen vermögend wäre , so entsteht daher eine Verschiedenheit in den Resultaten der Berechnung, bey dem Einen ist die Zeit des Umlaufs eines Planeten um die Sonne um einige Minuten oder Secunden länger bey dem Andern um so viel kürzer, und es ist schon sehr zu bewundern, daß mans bis zu diesem hohen Grad der Vollkommenheit gebracht hat.

Jezt nahm nun Bengel seinen Maaßstab zur Hand , um diesen grosen Tempel Gottes zu messen, und zu sehen was dabei heraus käme? Er brauchte dabey natürlicher Weise den Kairos die Zeit von $222 \frac{2}{9}$ Jahren, nachher fand er daß diese Meßruthe etwas zu kurz sey, folglich wählte er den Chronus von $1111 \frac{1}{9}$ Jahren, der fünf dieser Zeiten enthält. Hiemit kam er nun vollkommen zu seinem Zweck : denn nun fand er daß 252 Chroni, oder 1260 Zeiten, oder 280,000 irrdische Jahre, die Zahl sey, nach welcher

D 2 der

52 =

der Allmächtige Schöpfer , den Lauf aller uns bekannten Sterne aufs Allergenaueste , bis auf die allerkleinsten, kaum denkbare Zeiten hin , bestimmt hat.

Man denke dieser erstaunlichen Sache nur ruhig, und in der Gegenwart Gottes nach. – Es kann ja doch unter allen möglichen Zahlen nur eine Einzige geben, welche Gott zur Grundlage aller Zeitbestimmungen im ganzen uns bekannten Welt=All gemacht, und darnach die Creysläufe aller Sterne bestimmt hat. – Wenn ich eine Uhr habe, in welcher in 24 Stunden ein Rad einmal, das andere 6mal, das dritte 12mal, das 4te 24mal u. s. w. herumläuft, so ist und bleibt die Zeitzahl von 24 Stunden, der Cyclus, die Grundzahl nach welcher alle Räder berechnet sind; eben so sind die 252 Chroni, oder 1260 Zeiten, oder 280,000 irrdische Jahre, der Cyclus, die Grundzahl und das bestimmte Jahr des Welt=Alls, in dessen Zeit=Abtheilungen sich alle Umläufe aller uns bekannten Sterne vollkommen bis auf das kleinste Zeittheilchen auflösen; so wenig man nun bey obiger Uhr, eine andere Zahl, als genau 24 annehmen kann, eben so wenig kann der Cyclus, oder das grose Welt = Jahr, um eine einzige Zahl gröser oder kleiner seyn. Nun beherzige man nur einmal ruhig folgende Idee:

Kein

= 53

Kein Astronom, vom Anfang der Welt an, bis daher, konnte durch seine Beobachtung,

und wenn sie auch die allermühsamste und genaueste war, diesen Cyclum, oder diese Grundzahl aller Zeiten entdecken, und keiner hat sie auch entdeckt. Denn da immer Einer vom Andern in der genauen Bestimmung der Zeiten des Umlaufs der Sterne unterschieden war, so fehlten Alle , der Eine hatte ein paar Minuten oder Secunden zu viel, der Andere zu wenig ; und wer sollte und konnte denken, daß die heil. Schrift , und namentlich die Apocalypse , dieses allergrößte, wichtigste, und Alles umfassende physische Geheimnis, in sich verborgen enthielte? – Ja wohl! konnte es heißen : Hier ist die Weisheit , wer Verstand hat, der berechne – kann nun diese einzige Offenbarung, die von niemand Anders als vom allwissenden Gott allein herkommen kann, nicht schon für sich allein die Göttlichkeit , und Bibelwürdigkeit der Apocalypse beweisen? und doch achtet niemand darauf; kein einziger Astronom bedient sich, meines Wissens, dieses Bengelschen Cycli zu seinen Berechnungen, unachtet sie dadurch so sehr erleichtert werden, und aufs allergenaueste ausfallen. – Hätte ein Astronom diese wichtige Entdeckung gemacht, wahrlich ! er hätte seinen Namen verewigt – und man würde sich ihrer auf allen Sternwarten bedienen, aber – was kann aus der Apocalypse gutes herkommen?

Um aber nun meinen Lesern einen hinlänglich deutlichen Begriff von diesem Cyclus, und seinem Nutzen zu geben, so will ich das, was für jedermann verständlich ist, davon mittheilen :

Es ist bekannt, daß folgende Planeten in einem gewissen Zeitraum ihren Umlauf um die Sonne vollenden.

- 1.) Zunächst bey der Sonne der Mercurins.
 - 2.) Weiter entfernt die Venus , nämlich der Morgen = und Abendstern. Darnach
 - 3.) Unsre Erde mit dem Mond, fernerhin
 - 4.) Der Mars; noch weiter
 - 5.) Der Jupiter mit seinen Monden, und dann
 - 6.) Der Saturnus mit seinem Ring und Monden, und endlich sind nun noch, lange nach Bengels Zeiten , drei Planeten ⁴² entdeckt worden, nämlich der Uranus, die Ceres, und die Pallas Olbersiana.
- Der Uranus soll sich auch genau nach dem Bengelschen Cyclus richten, die beiden Leztern aber sind, so viel ich weiß, noch nicht genau berechnet.

Wenn also das Welt=All 280,000 irrdische Jahre, oder 1260 Zeiten, oder 252 Chronos - – welches alles Eins ist – währet, so wird nach

⁴² Entdeckung dreier Planeten: Pallas Olbersiana, Uranus, Ceres. Entdeckung der Pallas durch Olbers in Bremen 1802. Uranus, siebenter der großen Planeten des Sonnensystems, von W. Herschel 13. März 1781 entdeckt. Auffindung der Ceres 1. Jan. 1801 durch Piazzzi, Giuseppe, (Astronom, geb. 16. Juli 1746 zu Ponte im Veltlin, gest. 22. Juli 1826 in Neapel) in Palermo. – Olbers, Wilhelm, Astronom, geb. 11. Okt. 1758 in Arbergen bei Bremen, gest. 2. März 1840 in Bremen. – Herschel, Friedrich Wilhelm, Astronom, geb. 15. Nov. 1738 in Hannover als Sohn eines Militärmusikers, gest. 25. Aug. 1822 in Slough bei Windsor.

dem genauesten Ablauf dieser Zeit, jeder Planet eben so genau wieder auf dem Standpunct stehn, wo er bey der Schöpfung, den ersten Augenblick seines Laufs anfieng. In diesem Zeitraum nun vollendet jeder Planet seinen Lauf um die Sonne, ohne daß es eine Minute mehr oder weniger beträgt folgender Gestalt :

Mer=

= 55

Merkurius 1,162,557 mal.

Venus = 455,112 mal.

Die Erde = 280,000 mal.

Mars = 148,878 mal.

Jupiter = 23,616 mal.

Saturnus= 9,516 mal.

Da die Monden mit ihren Planeten fortlaufen, und auch ihre Bewegungen um dieselben regelmässig verrichten, so vollführen sie ebenfalls ihren Lauf nach obigen Verhältnissen ; aber auch ihr Umlauf um ihre Planeten richtet sich genau nach dem Cyclus. Dies Alles hier anzuführen, ist zu meinem Zweck zu weitläufig; ich will daher nur noch eine Methode angeben, nach welcher man die Zeit des Umlaufs eines Planeten berechnen kan : z. B. Ich will wissen wie viel Jahre, Tage, Stunden, Minuten u. s. w. der Saturnus braucht, bis er einmal um die Sonne gelaufen ist, so seze ich 9,516 Umläufe des Saturnus geschehen in

280,000 Jahren, wie lang braucht er also zu 1 Umlauf ? Antw. 10,746 Tage 22 Stunden 36 Minuten 28 Sekunden und 8 Tertien. Mästlin⁴³ hat 8 Minuten 42 Sekunden und 46 Tertien weniger, Andere haben etwas mehr, so daß also der Cyclus das Mittel hält, folglich die Wahrheit anzeigt. Ferner :

Jupiter läuft 23,616 mal in 280,000 Jahren um die Sonne, wie viel Zeit braucht er also zu einem Umlauf ? Antw. 4330 Tage 10 Stunden 47 Minuten 33 Sekunden. Einige haben etwas mehr, Andere wieder etwas weniger.

D 4 Mars

56 =
Mars macht 148,878 Umläufe in 280,000 Jahren, wie lange braucht er zu einem Umlauf ? – Antw. 686 Tage 22 Stunden 10 Minuten 50 Sekunden. Der Eine hat hier 8 bis 9 Minuten mehr, der Andere etliche Minuten oder Sekunden weniger.

Da die Erde mit ihren 280,000 Jahren den eigentlichen Maßstab der andern Umläufe ausmacht, so kommt es nun darauf an, daß man bestimme, wie viel Tage, Stunden, Minuten, Sekunden u. s. w. sie selbst zu ihrem Umlauf um die Sonne bedürfe? – Am leichtesten kommt man dazu, wenn man nun die kleinsten Zeitzahlen der übrige

⁴³ Mästlin (Moestlin), Michael, Astronom und Mathematiker, geb. 30. Sept. 1550 in Göppingen, gest. 20. Dez. 1631 in Tübingen.

gen Planeten zum Maaßstab nimmt, und dann darnach auch das irrdische Jahr berechnet : z. B. man weiß, wie viel Umläufe jeder Planet in 280,000 Jahren vollendet, und wie viel Tage , Stunden , Minuten und Sekunden jeder Umlauf beträgt; jezt verwandle man diese Tage, Stunden und Minuten, eines Umlaufs in Secunden, multiplizire sie mit der Zahl des Umlaufs, und sage dann 280,000 Jahre haben so und so viel Sekunden, wie viel ein Jahr? – Man thut wohl, wenn man diese Berechnung mit jedem Planeten anstellt, um des Resultats desto gewisser zu werden. Es ist auch hier wieder erstaunlich , wie genau der Bengelsche Cyclus das Jahr bestimmt! – denn

Caßini, ⁴⁴ Blanchin ⁴⁵ und de la Hire ⁴⁶ berechnen die Jahreslänge auf 365 Tage, 5 Stunden, 49 Minuten.

Keppler ⁴⁷ auf 365 Tage, 5 Stunden, 48 Min. 57 Sek.

Rivin ⁴⁸ auf 365 Tage, 5 Stunden, 49 Min. 5 ½ Sek.

Ozanam

Ozanam ⁴⁹ auf 365 Tage, 5 Stunden, 49 Min. 16 Sek.

Garcäus ⁵⁰ auf 365 Tage, 5 Stunden, 49 Min, 17 Sek.

Ricciolus ⁵¹ auf 365 Tage, 5 Stunden, 48 Min. 48 Sek.

Tycho de Brahe 365 Tage, 5 Stunden, 43 Min. 50 Sek.

⁴⁴ Cassini, Giovanni Domenico, geb. 8. Juni 1625 in Perinaldo bei Nizza, gest. 12. Sept. 1712.

⁴⁵

⁴⁶ de la Hire = Lahire, Philippe de, Mathematiker, geb. 18. März 1640, gest. 21. April 1718 in Paris.

⁴⁷ Kepler, Johannes, der Entdecker der Gesetze der Planetenbewegung, geb. 27. Dez. 1571 zu Weil der Stadt in Württemberg.

⁴⁸

⁴⁹ Jaques Ozanam, geb. 1640 in Bouligneux in Bresse bei Villars; war Lehrer der Mathematik in Lyon u. in Paris, gest. Paris 1717.

⁵⁰ Garcaeus, Johannes: Avtore Iohanne Garcaeo Ivniore Tractatvs De Tempore, Sive De Ortiv Et Occasvm Stellarum fixarum ad quodlibet temporis momentum. Bd. 1-2, Vvitebergae: Crato 1565. –Verfasser eines neuen „Almagest“, gab neue, von Grimaldi gezeichnete Mondkarte heraus.

⁵¹ Riccioli, der Verfasser eines neuen „Almagest“, gab neue, von Grimaldi gezeichnete Mondkarte heraus.

Aus diesen Angaben sieht man mit Bewunderung, wie weit es doch die Astronomen, und zu welcher Genauigkeit sie es gebracht haben ? und doch kommt keiner mit dem Andern vollkommen überein ; Ricciolus hat die geringste Zahl : nämlich 48 Minuten und 48 Sekunden, Garcäus aber hat die größte, nämlich 49 Minuten und 17 Sekunden, so daß also der ganze Unterschied nur 29 Sekunden , folglich nicht einmal eine halbe Minute – auf ein ganzes Jahr beträgt. Es ist erstaunlich – die größten Sternkundler haben es durch ihre – immer noch mangelhafte Werkzeuge, und künstliche Berechnungen, doch dahin gebracht , daß sie die Länge eines Jahrs bis auf eine halbe Minuten bestimmen können – aber noch erstaunlicher ist es doch, daß der Geist der Weissagung, dem der Weisheit und Verstand hat und rechnen kann, in der Geheimnisvollen Apocalyptischen Progression, durch den Bengelschen Cyclus, die allergenauste Jahreslänge ganz bestimmt anzeigt; sie beträgt nämlich 365 Tage 5 Stunden 49 Minuten und 12 Sekunden; keinen Augenblick mehr, und keinen weniger – folglich hat Ricciolus 24 Sekunden zu wenig, und Garcäus 5 Sekunden zu

D 5 viel

58 =

viel, also geht auch hier wieder unser Cyclus den

Mittelweg, folglich den Weg der Wahrheit.

Die Venus läuft 455,112 mal in 280,000 Jahren um die Sonne, folglich braucht sie zu einem Umlauf 224 Tage, 17 Stunden 1 Minute und 24 Sekunden. De la Hire hat 39 Minuten weniger, und Kepler 36 Minuten mehr, so daß also der Cyclus wieder das Mittel hält.

Der Mercurius macht in 280,000 Jahren 1,162,557 Umläufe; ein Umlauf beträgt also 87 Tage 23 Stunden 14 Minuten und 1 Sekunde; Kepler hat 23 Sekunden mehr. Andere wiederum weniger.

Dies mag nun zu meinem gegenwärtigen Zweck hinlänglich und genug seyn, um unwidersprechlich zu beweisen :

1.) Daß die Offenbarung Johannis wahrhaftig eine göttliche Offenbarung sey : denn niemand als Gott kann a priori den wahren und richtigen Maaßstab der Zeiten des ganzen Welt=Alls wissen, und

2.) Daß Bengel wirklich das Apocalyp=tische Rechnungs=Räthsel gelöst habe , folglich auch seine prophetische Zahlenbestimmung die wahre sey.

Aus diesem Allem sehen wir nun, daß jeder Pla=

net sein eigenes Zeitmaaß, sein ihm eigenthümliches Jahr hat: denn dies wird durch seinen Umlauf um die Sonne bestimmt. Gesezt aber nun es wohnten vernünftige Geschöpfe in der Sonnen, also im Mittelpunkt unseres Weltsystems, so fragt sich, was diese für

= 59

für ein Zeitenmaaß haben würden? Antw. Das große Welt = Jahr würde der große Maaßstab ihrer Zeiten seyn : denn nach Ablauf von 280,000 unserer irrdischen Jahre, würden alle Planeten in einer geraden Linie , so übereinander stehen, daß dem Sonnenbewohner , der gerade unter dieser Linie stünde , der Mercurius alle übrigen Planeten verdecken würde; die Unterabtheilungen der Zeit bestimmten dann die Umläufe der Planeten.

Wer nun auch gerne wissen möchte, wie sich die Bewegung der Fixsterne , und der Monden, oder Planeten Trabanten zum Bengelschen Cyclus verhält, der muß die obenangeführten Bücher lesen, und er wird Wunder finden , staunen – und wenn er Gefühl hat, auch anbeten. Besonders muß man die tiefsinnigen, und kaum zu ergründenden Astronomischen Berechnungen des würdigen Carlsruher Verfassers bewundern.

Jetzt hoffe ich den christlichen Leser überzeugt , und der Bengelischen prophetischen Zeitrechnung Credit verschafft zu haben, es kommt also nur noch darauf

an, daß man sie dem Sinn der Weissagung gemäß anwendet. Wie dies von Bengel selbst, vom Carlsruher Verfasser, und von mir geschehen sey, das zeigen unsre Schriften; – ich meines Orts finde noch immer keinen Grund irgend etwas von dieser Anwendung in meiner Siegesgeschichte zu ändern, ich hab sie nochmals aufmerksam gelesen, und bin immer damit zufrieden.

Die Anwendung der Apocalypischen Progression – so will ich um der Kürze willen, das Ben=

60 =

Bengelsche System nennen – kann und darf schlechterdings nirgends als in der Apocalypse selbst gebraucht werden: denn die Zahlen des Thiers, die Zeiten des Weibes, die wenige Zeit des Drachen, der Chronus der mystischen Jesabel, und der Seelen unter dem Altar, die tausend Jahre des Reichs Christi, und die 1260 Tage des Sonnenweibes, füllen die ganze Progression aus – denn

1115 ½ Jahre machen die halbe Zeit des Sonnenweibes aus.

222 2/9 Jahre sind die eine Zeit desselben.

333 3/9 Jahre oder anderthalbe Zeit sind zwar in

der Apokalypse nicht genannt, aber sie enthalten den Zeitraum der sechs ersten Siegel – nämlich von Christi Geburt, bis zum Sieg der christlichen Religion über das Heydenthmn. S. Gibbons ⁵² Abnahme und Verfall des Römischen Reichs.

444 4/9 Jahre sind die zwo Zeiten des Sonnenweibes.

555 5/9 Jahre sind wiederum in der Apokalypse nicht ausdrücklich genannt worden, aber sie finden sich gar leicht, wenn man folgende Beobachtung wohl beherzigt :

Der Anfang des Aufsteigens des Thiers aus dem Meer geschahe im Jahr 1059, S. Siegsgeschichte pag. 404. hierzu 666 Jahre addirt, macht 1725, das Jahr, in welchem die erste und entfernte Vorbereitung zum Reiche des Thiers aus dem Abgrund, und zum Fall des Thiers aus dem Meer gemacht wurde.

= 61

wurde. Im Jahr 1170 hatte das Thier aus dem Meer seine volle Gewalt errungen, hiezu wiederum 666 addirt, entsteht die Jahrzahl 1836, wo vermuthlich das Thier aus dem Abgrund gerichtet wird; der Anfang des Aufsteigens des Thiers aus dem Meer war also 1059, das Ende dieses Aufsteigens oder die Erlangung der vollen Gewalt, eine halbe Zeit, näm-

⁵² S. o. ...

lich 111 Jahr später, und eben so füllt den Zeitraum zwischen 1725 und 1836 wieder eine halbe Zeit, das ist 111 Jahre aus, in welchen das Thier aus dem Meer ins Nichtseyn geräth, dann ins Thier aus dem Abgrund verwandelt, sein leztes Wüten und Toben ausübt, und dann gerichtet wird. Die höchste Gewalt dieser feindseligen Macht wäre also von 1170 bis 1725, das ist 555 Jahr; folglich ist dies das Glied der Progression, welches bisher in den Erklärungen der Apocalypse fehlte, und welches man daher in den siebenzig Wochen Daniels suchte ; ich werde weiter unten meine Gedanken darüber sagen.

Die ganze Währung des Thiers, von seinem ersten Keim an, wie es aus dem Schooß der Jesabel entspringt, bis an seinen endlichen Sturz, sind also eine halbe Zeit im Aufsteigen, zwo und eine halbe Zeit im Genuß der vollen Gewalt, und wieder eine halbe Zeit im Abnehmen, lezten Wüten und Gericht , also 777 Jahr, welche auch die vierthalb Zeiten des Sonnenweibes bestimmen, und mit diesen parallel laufen. S. Siegsgeschichte pag. 364.

666 6/9

62 =

666 6/9 Jahre find die Regierungs=Jahre des Thiers, und die Schlüssel=Zahl des ganzen Geheimnisses.

777 $\frac{7}{9}$ Jahre machen die viertelhalb Zeiten des Weibes , und auch die mit ihnen zugleich laufenden Jahre der Währung des Thiers aus, wie ich so eben bemerkt habe.

883 $\frac{8}{9}$ Jahre bezeichnen die wenigen Zeiten des Drachen von seinem Sturz aus dem Himmel, bis zu seinem Sturz in den Abgrund.

999 $\frac{9}{9}$ Jahre sind die tausend Jahre des Reichs Christi auf der gegenwärtigen Erden, und endlich 1111 $\frac{1}{9}$ Jahre bestimmen die Länge des Chronus, oder der Zeit, welche der untreuen Jesabel zur Buße vergönnt wird; die Dauer des Wartens der Seelen unter dem Altar ist ebenfalls ein solcher Chronus, und beyde Chroni laufen genau und zugleich nebeneinander.

Die Offenbarung Johannis enthält in erhabenen Sinnbildern die weissagende Geschichte des neuen Bundes vom Ende des ersten Jahrhunderts an bis zum vollen Sieg des Reichs des Lichts, über das Reich der Finsternis; die Zeitbestimmungen dieser Geschichte sind räthselhaft und verborgen , und erst in der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts, also gerade zu der Zeit, in welcher die Kenntnis derselben anfang nothwendig zu werden, von Bengel entdeckt worden. Daß hier der Geist der Weissagung die Zeitzahlen des Geisterreichs mit den irrdischen menschlichen Zeitmaassen in Verbindung brachte,

= 63

brachte, ist sehr geziemend : denn beyde Geisterreiche sind wählend dem ganzen Kampf, von Anfang bis zu Ende, mit denen zu ihnen gehörigen Menschen , in einer kräftig mitwirkenden Vereinigung – welches von Anfang der Welt an, bis auf Christum nie der Fall war; und eben darum paßt auch die Apocalyptische Progression zu den prophetischen Zeitbestimmungen des alten Testaments ganz und gar nicht, und sie gehört ganz allein und ausschließlich zum Neuen Testament. Bengel hat zwar das Glied 555 5/9 auf die 70 Wochen Daniels angewendet, und eben so viel Jahre lassen sich auch bequem in der Zeit, von Erbauung der Stadt Jerusalem nach der Babylonischen Gefangenschaft an, bis auf Christum, und die endliche Zerstörung durch die Römer ausfindig machen, allein mir kommt doch diese Erklärung aus zweyen Ursachen etwas gezwungen vor: denn,

1.) Sagt der Engel zu Daniel, siebenzig Wochen sind bestimmt u. s. w. wollte man hier die Apocalyptische Woche , welche ungefähr $3 \frac{3}{4}$ Jahr beträgt, zum Maaßstab nehmen , so betrügen jene 70 Wochen noch keine 300 Jahr – welcher Zeitraum viel zu kurz ist; will man aber obige 555 5/9 Jahre durch die Zahl 70 zu Wochen machen, so kommen auf eine Woche fast 8 Jahr, acht ist aber keine Wochenzahl, sondern sieben; und

2.) Muste ja die prophetische Zeitbestimmung dem frommen Forscher in jenem Zeitraum zwischen Daniel und Christo, und der letzten Zerstörung Jerusalems,

64 =

Jerusalems, wenigstens verständliche Winke geben, und nach , oder bey der Erfüllung must sie ganz klar und einleuchtend seyn. Dies Alles war aber der Fall nicht, wenn die wahre Zeit der 70 Wochen erst beynahe 2000 Jahre später entdeckt werden konnte.

Ich bleibe also ohne Bedenken bey der alten Erklärung, durch welche eine Woche zu sieben Jahren angenommen wird, so daß also die 70 Wochen 490 Jahre ausmachen; zuverlässig haben auch zu jenen Zeiten die frommen Juden so gerechnet. Es gieng ihnen aber vermuthlich eben so, wie es uns auch jetzt mit der Apocalypse geht : sie wusten den Zeitpunkt wo die 490 Jahre anfiengen, nicht so genau, und konnten also auch Jahr und Tag der Geburt Christi und der Zerstörung Jerusalems nicht so genau angeben , aber so viel wusten sie doch , als sie nöthig hatten , um das rechte Tempo nicht zu verfehlen.

Alle prophetische Zeitbestimmungen des alten Testaments sind blos irrdische Zeitmaase ; alle , auch die räthselhaften lösen sich in menschliche

Jahre und Tage auf. Nur der Prophet Daniel ahnt von weitem, da, wo er in die entfernten letzten Zeiten hineinblickt, apocalyptische Zeitbestimmungen; zu deren Enthüllung vielleicht unsere Progression vieles beitragen kann. Uebrigens muß, meines Erachtens, in jedem Propheten, auch der Schlüssel zu seinen Geheimnissen gesucht und gefunden werden.

Die

= 65

Die Zeitrechnung, der Gang der Geschichte der Menschheit, und ihre merkwürdigsten Zeitpunkte von der Schöpfung an bis daher, richten sich auch im Geringsten nicht nach der Apocalyptischen Progression; weder halbe noch ganze Zeiten, weder prophetische Monate, Wochen, Tage oder Jahre, oder Chroni stehen in irgend einer Verbindung oder irgend einem Verhältnis mit der Geschichte der Menschheit, und ihres Vaterlandes der Erde, folglich zweifle ich auch sehr an der Bengelischen Behauptung, daß die Erde sieben Chroni, bis zu ihrer endlichen Umwandlung am jüngsten Tage in ihrem gegenwärtigen Zustand dauern, oder daß sie 7777 $\frac{7}{9}$ Jahre stehen werde. – Wenn man die Chronen von 1111 $\frac{1}{9}$ Jahren in die allgemeine Weltgeschichte, oder auch in die besondere des Volks Gottes bringt und sie zum Maaßstab gebrauchen will, so passen sie nirgends hin, und die mittleren Glieder der Progression 2222 $\frac{2}{9}$, 3333 $\frac{3}{9}$, 4444 $\frac{4}{9}$, 5555 $\frac{5}{9}$,

und 6666 6/9 machen nirgends merkwürdige Zeitpunkte aus, wie kommt denn nun die Zahl 7777 7/9 dazu, daß sie die Weltdauer bestimmen soll? –

Last uns mit der herrlichen Apocalyptischen Progression nicht weiter gehen, als wozu sie bestimmt ist ; weder die Apocalypse noch irgend eine Stelle in der ganzen heiligen Schrift , giebt auch nur den entferntesten Grund zu dieser Vermuthung an die Hand : denn daß im 20sten Kapitel der Offenbarung Johannis ⁵³ von zweymal aufeinander folgenden tausend Jahren die Rede sey, das hat – meines Wissens – kein Mensch von Johannis an bis auf Bengel geglaubt, und im

E Text

66 =

Text gefunden; und der ehrwürdige Mann fand es auch wohl allein deswegen, um die sieben Chronos der Weltdauer herauszubringen. Last uns doch unpartheyisch und unbefangen die Stelle betrachten , und um recht sicher zu gehen will ich hier Bengels eigene Uebersetzung gebrauchen : Offenb. Joh. 20. v. 1.

Und ich sahe einen Engel der aus dem Himmel herabfuhr , der hatte den Schlüssel des Abgrunds, und eine grose Kette auf seiner Hand.

v. 2. Und er grif den Drachen , die uralte Schlange, welche ist der Teufel und Satanas, und band ihn tausend Jahr.

v. 3. Und warf ihn in den Abgrund, und

⁵³ Off 20.

schloß zu, und versiegelte über ihm, daß er nicht mehr verführen sollte die Nationen, bis vollendet würden die tausend Jahr, darnach muß er los werden eine kleine Frist.

v. 4. Und ich sahe Thronen, und sie saßen sich darauf, und ein Gericht ward ihnen gegeben : und die Seelen deren, die mit dem Beil hingerichtet worden waren , um des Zeugnisses Jesu, und um des Wortes Gottes willen, und die nicht angebetet hatten das Thier noch dessen Bild , und nicht genommen hatten das Mahlzeichen auf ihre Stirn, und auf ihre Hand : und sie wurden lebendig und regierten mit Christo tausend Jahr.

v. 5. Die übrige von den Toden wurden nicht lebendig , bis die tausend Jahre vollendet wurden. Dies ist die erste Auferstehung.

v. 6.

= 67

v. 6. Seelig ist der und heilig , der Theil hat an der ersten Auferstehung, über diese hat der zweyte Tod keine Macht, ja sie werden Priester Gottes und Christi seyn, und mit Ihm regieren tausend Jahre.

v. 7. Und wann die tausend Jahr voll-

lendet sind, wird der Satanas loß werden aus
seinem Gefängniß u. s. w.

Diese Stelle erklärt Bengel folgender Gestalt,
er nimmt an , daß die tausendjährige Gefangenschaft
des Satans , welche im 1sten 2ten und 3ten Vers
beschrieben wird , mit 1836 anheben und sich mit
2836 endigen würde; hierauf würde der Satan wie=
der los gelassen, er verführte dann Gog und Magog,
diese würden mit Feuer vom Himmel von der Erden
vertilgt , Satan selbst in den Feuerofen gestürzt.
S. v. 7 – 10, und nun erst giengen die tausend
Jahre an, in welchen die Heiligen mit Christo
nach dem 4, 5, und 6ten Vers regieren sollten,
darauf würde dann endlich nach dem 11ten bis
15ten Vers – und zwar nach Ablauf von 7777 7/9
Jahren , von der Schöpfung an gerechnet, der
jüngste Tag kommen.

Jetzt last uns nur einmal ruhig und ohne Vorur=
theil diese sieben Verse in ihrem natürlichen Zusam=
menhang betrachten ! – Erst sieht Johannes einen
Engel den Satan mit einer Kette binden, in den
Abgrund stürzen, und ihn da einschließen, dabei
wird ihm dann gesagt, daß diese Gefan=
genschaft tausend Jahre währen, und dann
Satan eine kleine Zeit losgelassen werden sollte.

E 2 Nach=

68 =

Nachdem der Apostel dies gehört hat , und Satan

nun drunten im Abgrund ist, so sieht er ferner, daß ein Gericht gehalten wird, in welchem man den Blutzengen und treuen Bekennern des Herrn das hohe Glück zuerkennt, daß sie nun tausend Jahr mit Christo der Erden regieren, und Könige und Priester seyn sollten, andern Todten aber Alle, sollten nicht auferstehen, bis die tausend Jahre vorübergegangen, wären – und wenn nun die tausend Jahre verflossen wären, so sollte der Satan eine kleine Frist los gelassen werden, Gog und Magog verführen, und dann mit diesen gerichtet werden. Darauf sollte dann das jüngste Gericht folgen.

Wer von Bengels System nie etwas gehört hat, der kann unmöglich einen andern Verstand in diesen Stellen finden. –

Man bedenke doch wie sonderbar es heraus kommt, wenn ich nach den drey ersten Versen, den 7ten 8ten 9ten und 10ten, dann wieder den 4ten 5ten und 6sten, und nun endlich vom 11ten bis zum 15ten lesen soll – und das muß ich doch, wenn man Bengels Meynung herausbringen will. – Wo bleibt da Gewisheit, wenn man die Ordnung des Vortrags ändern darf? – was aber endlich der ganzen Sache den Ausschlag giebt, und beruhigend beweist, daß hier nur von einem tausend, und nicht von zweyen die Rede sey, das ist die unzweifelbare Verbindung des Schlusses des 6sten Verses mit dem Anfang des siebenden; – es heißt, sie werden Priester Gottes und Christi seyn, und mit Ihm regieren

tausend Jahr. – V. 7. Und wenn die tausend

= 69

send Jahr vollendet sind, dann wird Satan wieder loß werden, u. s. w. Sagt, wie ist es doch möglich hier zu glauben, der Anfang des 7ten Verses müße mit dem Schluß des dritten, und der Schluß des sechsten mit dem Anfang des 11ten verbunden werden? – Man sucht die Idee, von zwey tausend auf einander folgenden Jahren, noch durch zween Gründe zu bestärken: der Erste ist folgender:

Der Prophet Ezechiel beschreibt im 38sten und 39sten Kapitel ⁵⁴ seiner Weissagung, den Sieg des Volks Gottes über Gog und Magog; nun setzt aber die Apocalypse diesen Sieg nach den tausend Jahren, S. Cap. 20. v. 8. 9. Ezechiel läßt aber auf diesen Sieg noch die Beschreibung des neuen Tempels, des gelobten Landes, und dessen Theilung unter die nunmehr wieder versammelten, und bekehrten Israeliten folgen, – daraus schließt man nun, daß nach dem Sieg über Gog und Magog erst die tausend Jahre des Reichs Christi auf Erden, in welchem die Heiligen mit Ihm regieren sollen, folgen werden, und daß die tausendjährige Gefangenschaft des Satans vorhergehen müße. Das Bindende dieses Beweises beruht also bloß darauf, daß Ezechiel das Gesicht vom neuen

⁵⁴ Hes 38 und Hes 39.

Tempel, und neuen Jerusalem nach der Vertilgung Gogs und Magogs beschreibt. –

Wenn wir nun wieder diese Stellen ruhig und unpartheyisch prüfen, so finden wir zween Wege, auf deren jedem dieser Beweis völlig entkräftet wird:

E 3 1.) Eze=

70 =

1.) Ezechiel beschreibt im 36sten und 37sten Capitel die Bekehrung des Volks Israels , seine Sammlung aus allen vier Welttheilen , und ihre Wiederkehr zu ihrem Vaterland; dieses Alles geht nun bekanntlich vor, wenn die Fülle der Heyden eingegangen ist, und das tausendjährige Reich anfängt; diesen Zeitraum beschreibt er nun auch in gemeldeten Capiteln als eine glückselige Zeit , dann läst er die Niederlage Gogs und Magogs darauf folgen Cap. 38 und 39, und nun kommt dann das Gesicht vom neuen Jerusalem, Cap. 40 bis 48 ⁵⁵ Der natürliche ungezwungene Verstand der Ezechiel= schen Weissagung , so wie er auch von jeher ange= nommen worden , ist folgender: der Prophet be= schreibt vom 36sten bis 39sten Capitel summa= risch die endliche Erlösung seines Volks, seine Glückseligkeit im tausendjährigen Reich , und dann die endliche totale Niederlage aller Fein= de; und nun geht er ins Einzelne über und be= schreibt nun auch die Theokratische Polizey= und

⁵⁵ Hes 38; 39; 40-48.

Einrichtung während diesen tausend Jahren.
Daß sich die Weissagung nicht an die Zeitfolge in der Erfüllung binde, davon haben wir einen deutlichen Beweis im 36sten und 37sten Capitel: denn im 36sten wird der glückselige Zustand des Volks Gottes während den tausend Jahren erzählt, und nun folgt erst im 37sten die Bekehrung Israels und seine Sammlung aus allen Heyden, welches Alles doch natürlich vor jeder glückseligen Zeit hergehen muß.
Will man aber

Fürs

= 71

Fürs zweyte, Ezechiels Beschreibung des Neuen Jerusalems durchaus auf die tausend Jahre folgen laßen, so kann man auch die Erfüllung mit Off. Joh. 21 und 22⁵⁶ verbinden, und sie auf den Zustand des Reichs Gottes auf der verklärten neuen Erde, unter dem neuen Himmel, und in dem neuen Jerusalem anwenden, welcher auf dem jüngsten Tag folgen, und in die ewige Ewigkeit dauern wird; dann aber müssen die prophetischen Bilder in einem geistlichen und himmlischen Sinn verstanden werden.

Der zweyte Grund, worauf die Meynung von zweyen aufeinanderfolgenden Jahrtausenden beruhen soll, findet sich im Propheten Habacuc, Cap. 3.

⁵⁶ Off 21 f.

v. 2.⁵⁷ wo es heist: Jehovah, dein Werk mit=
ten in den Jahren, sey das Leben dessen,
den du mitten in den Jahren bekannt
machen wirst – diese Uebersetzung ist die richtig=
ste – und der klare deutliche Sinn ist folgender :
Jehovah dein Hauptgeschäfte sey, oder laß
seyn, daß du in der Mitte der Jahren
den Welt=Erlöser ins irrdische Leben rufst, und
Ihn in der Mitte der Jahren bekannt
machst, hier soll nun der Hauptbeweiß in den Wor=
ten – mitten in den Jahren – oder , in der
Mitte der Jahren, liegen : denn wenn die Welt=
dauer nur 7000 Jahre wahr, Christus aber gegen
das Ende des vierten Jahrtausends gebohren wor=
den ist, so sind ja fast 4000 Jahr vor seiner Ge=
burt , und etwas über 3000 nach seiner Geburt
verflossen, und so fällt das irrdische Leben Christi
E 4 nicht

72 =
nicht in die Mitte der Jahren – nimmt man
aber 7777 7/9 Jahre zur Weltdauer an, so kommt
man der Warheit am nähsten.

Lieben Freunde ! – last uns nicht buchstäbeln! –
wer wird denn behaupten wollen daß die Bäume des
Lebens, und des Erkenntnisses des Guten und
des Bösen, geometrisch gemessen, und auf Ruthen
und Fuß genau berechnet , mitten im Paradies ge=
standen hätten? – oder wenn einer sagt: dies oder

⁵⁷ Hab 3, 2.

das soll in der Mitte der Wochentage geschehen,
und ich wollte dann behaupten, es müsse gerade Mitt=
wochs Mittags ausgeführt werden! – der Prophet
will zuverlässig weiter nichts sagen, als : Jehovah
werde in den mittlern Weltzeiten das Erlö=
sungswerk ausführen, und bekannt machen, und
das ist auch wirklich geschehen. Was würde aus
den Weissagungen werden, wenn man so buchstäblich
mit ihnen verfahren wollte?

Ich bleibe also vest bey der allgemein bekannten,
von jeher, von vielen berühmten und frommen Män=
nern angenommenen Idee, daß Christus nach
seinem Sieg über die Macht der Finsternis, ein
glückseeliges Reich des Friedens hier auf Erden
stiften werde, dessen Dauer tausend Jahre seyn
wird, während welcher Zeit der Satan in dem
Abgrund eingeschlossen ist , hernach aber eine
kleine Frist losgelaßen wird, wo er dann das
Maas der Sünden voll macht, und dann auf
ewig in den Schwefelpful gestürzt wird. Hier=
auf wird dann das allgemeine jüngste Gericht
folgen, Himmel und Erde verneuert, und auf
dieser

= 73

dieser verklärten Erde, mit der Herniederkunft
des Neuen Jerusalems , das ewige Reich
des Herrn errichtet werden.

So einfach und dem buchstäblichen ungezwunge=
nen Verstand gemäß, nehme ich die Sache, und wen=

de das theuere Geschenk Gottes , die Apocalyptische Progression da an, wohin sie der Geist der Weissagung angewiesen hat, nämlich auf die Apocalypse, und in derselben auf den ganzen Zeitlauf des Kampfs zwischen dem Lamm und dem Drachen mit seinen Adjutanten; ausser dem aber kann ich sie in den übrigen Weissagungen der heiligen Schrift nicht brauchen.

Wenn also nun die Bengelische Bestimmung der Weltdauer von $7777 \frac{7}{9}$ Jahren ungegründet ist, so entsteht die Frage: ob man denn keine andern prophetische Winke habe, aus denen man die wahrscheinliche Vermuthung ziehen könne , wie lang die Welt stehen werde? – Ich hab in meinem Taschenbuch für Freunde des Christenthums auf das Jahr 1805 Nürnberg bey Raw, ⁵⁸ dem Publikum zwo Abhandlungen mitgetheilt , in welchen ich mich über diesen Gegenstand weitläufig erklärt habe. Die Erste fängt S. 82. an, und heist Berichtigung zweyer scheinbaren Unrichtigkeiten in der biblischen Zeitrechnung, und die Andere findet sich S. 100. und hat den Titel : Bemerkungen über die heilige Siebenzahl.

Merkwürdig ist es, daß ein gewisser Freund , Herr Kelber ⁵⁹ zu Haltenbergstetten im Hohen-

⁵⁸ Taschenbuch 1805.

⁵⁹ Siehe auch meine web-site zur Siegesgeschichte. – Leonhard Heinrich Kelber: Vernünftige und schriftmäßige Gedanken über die Schöpfung und Dauer der Welt, Oder Gründliche Beantwortung der Frage: Warum Gott die Welt in 6 aufeinander folgenden Tagen erschaffen und am 7den geruhet habe? Nebst Erläuterung etlicher Schwierigkeiten. Nürnberg: Raw 1805, 95 S. – Ersch. 1805-1824, 222 S.; Nebent. von Stück 3: Das Ende kommt, es kommt das Ende. Stück 1 1805, Stück 2 1817, Stück 3 1824. – Stück 1, 1805, Stück 2 1817, Stück 3 1824. – Vernunftige und schriftmaessige Gedanken ueber die Schoepfung und Dauer der Welt. Oder:

lohischen, gerade in der Zeit, als ich an obengedach=

E 5 tem

74 =

tem Taschenbuch arbeitete , ohne daß Einer von des
Andern Vorstellungen über diesen Gegenstand das
Geringste wuste, ein Tractätchen schrieb, welches den
Titel hat: Vernünftige und Schriftmäsige Ge=
danken übet die Schöpfung, warum sie in sechs
Tagen vollendet worden, und Gott am sieben=
ten geruht habe – und mir dann dies Manuscript
zur Prüfung zuschickte. Ich laß diese wenige Bogen
mit Aufmerksamkeit, und fand nun mit Verwunde=
rung , wie übereinstimmend dieser Freund in dieser
Sache, im Ganzen , wie in den Theilen , mit mir
denkt, ausser daß er in der biblischen Zeitrechnung
in etwas von mir abweiche. Ich hab nun dies Ma=
nuscript an Freund Raw abgeschickt , der es bereits
zum Druck befördert hat. Um aber doch hier keine
Lücke zu lassen, will ich unser Beyder Ideen hier mit=

Gruendliche Beantwortung der Frage: warum Gott die Welt in 6. Aufeinander folgenden Tagen erschaffen und am 7den Geruht habe? Nebst Erlaeuterung etlicher Schwierigkeiten. Nürnberg: Raw 1805. – Dto. 1806 und ebd. 1817: Vernuenftige und schriftmaesige Gedanken ueber die Schoepfung und Dauer der Welt: Insbesondere aber ueber die Naehel der Zukunft des Herrn zum Gericht des Antichrist, und der unmittelbar damit verbundenen Erichtung des herrlichen Tausendjaehrigen friedensreiches Jesu auf Erden. Gruendliche Beantwortung der Frage: warum Gott die Welt in 6. Aufeinander folgenden Tagen erschaffen und am 7den Geruht habe? Nebst Erlaeuterung etlicher Schwierigkeiten. – Vgl. auch Das Ende kommt: Aus dem Worte Gottes und den neuesten Zeitereignissen gründlich und überzeugend bewiesen, nebst... Veröffentlicht von Verlag der "Blauen Bibliothek...", 1842. – Der Antichrist, wer er ist; sein aufsteigen aus dem Meere; sein Nichtsehn und sein Wiederkommen aus dem Abgrunde bis zu seinem endlichen Sturz in den Feuersee: Aus dem Worte Gottes und namentlich durch die Zahl 666 so wie durch die Geschichte unsrer Zeit gruendlich und ueberzeugend bewiesen. Veröffentlicht von Bernh. Friedr. Voigt, 1839. – Neue Auflage der Vernuenftige und schriftmaesige Gedanken ..., aus der Blauen Bibliothek, 16^o; 18 ½ Bogen, Stuttgart: Scheibe, Rieger und Sattler 1842 (Heinsius Bd. 10. Leipzig: Brockhaus 1848, S. 430. – Siehe auch: Das Hohenlohe-Zentralarchiv Neuenstein: Ni 5 Bü 249: Ernennung des Leonhard Heinrich Kelber zum Schullehrer, Kantor und Gerichtsschreiber zu Niederstetten. Ni 35 Bü 15: Beschwerden des Leonhard Heinrich Kelber, Kantor und Gerichtsschreiber zu Niederstetten, wegen Einschränkung der Befugnisse des Gerichtsschreiberamts und Verlust von Einkünften; Huldigungsschrift des Kantors Kelber für Fürst Karl Joseph zu H.-Jagstberg. – Die vernünftigen und schriftgemäßen Gedanken über die Schöpfung und Dauer der Welt. Nürnberg: Raw. - SALOMON: Salzmann S. 46 nennt dies ein Werk Salzmanns. -- Anscheinend nicht bei HAHN: Raw.

theilen :

Gott hat durch die sechs Schöpfungstage, und den siebenten Ruhetag , ganz zuverlässig ein Zeitmaaß bestimmen wollen, und wirklich bestimmt : denn von Anfang der Welt an, hat man sieben Tage , oder eine Woche , dann den Monath von einem Neumond zum Andern , und dann das Jahr von zwölf solcher Monathe, zum Berechnen der Zeitläufte gebraucht. – Späterhin wurde diese Zeitbestimmung noch merkwürdiger, als Gott im Levitischen Gottesdienst, den Sabbath zur feyerlichen Ruhe und religiösen Uebungen verordnete , immer das siebente Jahr als ein Sabbath=Jahr, und nach siebenmal sieben Jahren, das 50ste als den grosen Sabbath, das große Jubel= und Er= laß=

laß= Jahr vestsetzte. Von der Zeit an sind auch Juden, Christen und Muhamedaner, auch die heydnischen cultivirten Nationen, bey dieser Eintheilung in Wochen , Monathe und Jahre , geblieben , und dadurch ist also nun eine bestimmte Zeitrechnung , von der Schöpfung an bis auf unsre Zeiten möglich geworden, welche dann auch in unserer Bibel, und zwar in dieser auch ganz allein, richtig enthalten ist.

Durch die Bemühungen gelehrter Bibelforscher sind wir nun so weit gekommen , daß wir wenigstens bis auf zehn oder zwanzig Jahre genau bestimmen

können , wie lang die Welt gestanden habe – Christus wurde 4000 Jahr nach Erschaffung der Welt gebohren, S. meine oben angeführte Abhandlung im Taschenbuch – jezt sinds nun 1804 oder vielmehr 1807 Jahr – denn unsere Jahrzahl ist um drey Jahr zu klein – daß diese merkwürdige Geburt geschehen ist, folglich ist jezt die Erde , und mit ihr die Menschheit 6804 oder 5807 Jahre alt; da aber in den Geschlechtsregister der Erzvater immer volle Jahre angezeichnet stehen, da doch gewis bei der Geburt des Einen, einige Monathe mehr als das angezeigte Jahr des Vaters, oder auch einige Monathe weniger waren, so entspringt daher einige Ungewisheit, die wohl von Adam an bis dahin, wo man anfieng genauer zu rechnen, 10 bis höchstens 20 Jahr betragen kann – indessen bleiben wir bey der nun einmal angenommenen Jahrzahl, aber eben deswegen müssen wir nun auch so vorsichtig seyn, daß wir die künftigen Vorfälle nicht mit Gewisheit

76 =
heit auf Jahr, Tag, und Stunde bestimmen wollen.

Eben darum hat der weiße Weltregent diese Ungewisheit in die Zeitrechnung verwebt, damit niemand genau die Zeitpuncte , wann dies oder das geschehen soll, genau wissen und bestimmen könne.

Drey wichtige Winke haben wir, daß auch

die sieben Schöpfungstage der Maaßstab sind,
der die Weltdauer bestimmt :

Der erste ist eine uralte Sage, die man die
Tradition des Hauses Eliä nennt, und die von
den Juden schon zu den ersten Christen übergegangen
ist, nämlich: daß die Erde mit ihren Bewohnern
6000 Jahre im gegenwärtigen Zustand bleiben,
und dann das siebente Jahrtausend der grose
Sabbath seyn werde. Diese Vorstellung ist auch
von den Zeiten der ersten Christen an, bis daher von
sehr frommen und gelehrten Männern für wahrschein=
lich gehalten worden.

Der zweyte Wink giebt dieser Idee noch ein
groses Gewicht , und einen hohen Grad der Wahr=
scheinlichkeit : es ist nämlich sehr merkwürdig, daß
sich diese tausendjährigen Wochentage , in der
heiligen Geschichte sehr scharf und
bestimmt auszeichnen. –

Im ersten Jahrtausend , von Adam an bis
nach Henochs Aufnahme in den Himmel, war die
Menschheit in zwo Classen in Kinder Gottes, oder
in die Familie Seths, und in Kinder der Men=
schen, das ist in die Familie Cains getheilt , die
Gott=

= 77

Gottseeligkeit der Ersten nahm immer mehr ab, und
die Gottlosigkeit der zweyten nahm immer mehr zu.

Im Anfang des zweyten Jahrtausends wurde Noah der zweyte Stammvater der Menschheit geboren : dieser suchte Religion und Gottesfurcht wieder empor zu bringen, als aber alles sein Bemühen vergeblich war , so brach gleich Nachmittags an diesem grosen Welttage die Sündfluth ein, Noah mit seiner Familie blieb allein übrig, und stiftete auf der wieder erneuerten Erde ein neues Menschengeschlecht.

Im Anfang des dritten Jahrtausends wurde Abraham geboren. Mit diesem fieng nun eine ganz neue Haushaltung Gottes an: denn Er sonderte diesen Glaubenshelden und seine gesammte Nachkommenschaft vor der ganzen übrigen Menschheit ab, und bildete sich daraus ein ganz eigenes Bundesvolk, welches der gesammten Menschheit zum Muster dienen , seine Offenbarungen aufbewahren , und dann den Welt = Erlöser der Menschheit geben sollte. Diese Abrahamiten wurden hernach Israeliten genannt ; sie erwachsen bald zu einem grosen Volk , gelangten durch viele schwere Wege und Schicksale, in das ihnen verheisene Land, lebten dort lange in einem theokratisch = republikanischen Zustand, bis sie am Abend dieses driteen großen Welttages, gegen das Ende des dritten Jahrtausends, ein mächtiges Königreich errichteten , welches unter David und Salomon zur höchsten Stufe des Ruhms und des Glücks stieg.

Mit

78 =

Mit dem Anfang des vierten Jahrtausends stand der Tempel zu Jerusalem in aller seiner Herrlichkeit da; von nun an wurde diese Stadt die Residenz des Gottes Israels, und des Königs von Juda. Die Nation verschlimmerte sich wieder, gerieth endlich in die Babylonische Gefangenschaft, ein kleiner Theil des Volks, vorzüglich die Stämme Juda und Benjamin, kamen wieder in ihr Land, bauten Stadt und Tempel wieder, kämpften viele schwere Schicksale durch, bis sie endlich von den Römern abhängig wurden.

Der Anfang des fünften Jahrtausends, ist wegen des nunmehr vollendeten Erlösungs = Werks durch Jesum Christum, durch das endliche Gericht über die jüdische Nation, und den herrlichen Anfang der christlichen Religion äusserst merkwürdig. Es bildet sich nun aus Juden und Heyden ein neues Volk Gottes, welches anfänglich viele Trübsale erduldet, dann aber in der grossen Römischen Monarchie herrschend wird, und bey allem überhandnehmenden Verderben, doch immer eine grosse Anzahl vortreflicher Menschen in sich enthält.

Der Anfang des sechsten Jahrtausends ist auch zugleich der Ursprung des Thiers aus dem Meer, indem der Bischof zu Rom, vorzüglich Gregor der

siebende, ⁶⁰ der um den Anfang dieses Jahrtausends
gebohren wurde , eine allgemeine welt=
liche Monarchie errichten, diese sei=
nem Thron und seiner Hierarchie un=
terwerfen , und so an Gottes und
Christi statt die ganze Menschheit be=
herr=

= 79

herrschen wollte. Unter dieser Herrschaft
wuchs das sittliche Verderben zu einer ungeheuern
Gröse, bis gerade in der Mitte dieses Welttages ,
die Reformation neues Licht anzündete und bis
daher einen grosen Theil Menschen auf den Weg
zum Leben geleitet hat. Nun aber fängt der
Feind des menschlichen Geschlechts an , durch eine
falsche Vernunft=Weisheit, die Christenheit zum
Abfall zu verleiten, und so dem Thier aus
dem Abgrund, das ist, der letzten mensch=
lichen feindseeligen Macht den Weg zur allge=
meinen Herrschaft zu bahnen. Wenn wir dies
Alles nun ins Kurze ziehen , so erscheinen die sechs
Werktage des Weltregenten sehr bestimmt und deut=
lich durch die Zeitabschnitte der Jahrtausende bezeich=
net, ohne daß das geringste Willkührliche dabey Statt
findet.

Am ersten grosen Welttag : Kindheit der
Menschheit , Offenbarungen Gottes an sie und Er=
ziehung.

⁶⁰ Gregor VII.

Am zweyten : Gerichte Gottes über die verdorbene Welt, Bildung einer neuen Menschheit.

Am dritten : Auswahl und Bestimmung eines besondern Volks Gottes , und dessen Bildung zu einer mächtigen Nation.

Am vierten : Königreich , Verfall , Gericht, und Restitution dieser Nation. Geburt des Welt-Erlösers in derselben

Am fünften : Bildung eines neuen Volks Gottes , durch den zur Rechten Gottes erhobenen Welt-Erlöser.

Am

80 =

Am sechsten: Kampf des Welt-Erlösers und seines Volks gegen die feindseeligen Mächte der Finsternis , um den Besiz der allgemeinen Welt = Monarchie ; vollkommener Sieg Jesu Christi und seiner Getreuen.

Am siebenden : Besitznehmung der allgemeinen Welt=Monarchie. allgemeines glückseeliges Reich des Friedens und der Ruhe auf Erden; großer Sabbath der Menschheit; am Abend letzter Versuch des Satans; sein endliches Gericht; jüngster Tag.

Wie schön auch diese Zeitbestimmung mit der Apoc= calyptischen Progression übereinstimmt, das wird sich im folgenden Capitel zeigen. Was nun endlich

Den dritten Wink betrifft, so geibt diesen der Apostel Petrus ; und dieser bringt diese Hypothese beinahe zur Gewisheit. – In seinem zweyten Brief, im dritten Capitel, ⁶¹ schreibt er seinen Zeitgenossen, wie es unmittelbar vor dem jüngsten Tage , wenn der Satan nun sein Toben unter den Menschen aufs Höchste treibt, auf der Erden aussehen , und herge= hen werde, sie würden nämlich sagen: wo ist denn nun seine Zukunft? – Ihr habt so lang von einer Zukunft Christi gesprochen, und seht es wird ja nichts daraus u. s. w. sie denken aber nicht daran, daß es vor der Sündfluth eben so hergieng, und daß damals die Erde durchs Wasser , dereinst aber durchs Feuer gerichtet werden wird. – Hier bekommt nun der Apostel gleichsam einen prophetischen Eindruck, indem er sagt : Aber dies Einzige soll Euch nicht verborgen bleiben: daß ein Tag

= 81

Tag bey dem Herrn ist, wie tausend Jahre, und tausend Jahre wie ein Tag.

Wenn man diese Stelle so obenhin ansieht, so scheint sie nicht mehr sagen zu wollen, als was auch

⁶¹ 2 Petr 3.

Mose im 90sten Psalm im 4ten Vers ⁶² sagt : denn
tausend Jahr sind vor dir wie der Tag der ge=
stern vergangen ist, und wie eine Nachtwache –
eine Zeit von drey Stunden. – Hier sieht man gleich,
daß der Dichter nur die Ewigkeit Gottes im Auge
hat, und daß keine Zeit, sie sey kurz oder lang bey
Ihm statt finde – tausend Jahre seyen Ihm wie
Nichts. Bedenkt man aber, daß diese Wahrheit den
Gläubigen, an welche Petrus schrieb, unmöglich ver=
borgten seyn konnte , indem sie Juden und Heyden
längst bekannt war; und daß er doch sagt : Aber
dies Einzige soll euch nicht verborgen
bleiben , daß bey dem Herrn ein Tag
tausend Jahren und tausend Jahre
einem Tag gleich sind , so ist unwider=
sprechlich, daß ihnen der Apostel etwas Neues,
etwas, daß sie noch nicht wusten, sagen wollte –
und dies kann nun nach dem klaren Buchstaben nichts
Anders seyn, als daß tausend Jahr ein groser
Welttag, und ein groser Welttag tausend Jahr
seyen.

Nimmt man diese drey , nunmehr ausgeführte
Winke zusammen , so findet man eine beruhigende
Glaubensgewisheit, daß auch diese vermuthende Zeit=
bestimmung, die mit der Bengelschen Apocalypti=
schen Progression – wie sich nun zeigen wird, –

F so

82 =

⁶² Ps 90, 4.

so schön zusammentrifft, anzeigt, daß das Reich des Herrn und seine Zukunft sehr nahe, vielleicht näher ist, als wir glauben und ahnen.

===

Das dritte Capitel.

Prüfung der Behauptung , daß im Jahr 1836 das Thier aus dem Abgrund und der falsche Prophet in den Feuerofen, der Satan aber auf tausend Jahr in den Abgrund eingekerkert werden sollen , Christus aber kommen, und auf Erden ein tausendjähriges glückseliges Reich des Friedens errichten werde.

===

Es ist wahrlich unendlich viel daran gelegen, daß man sich nicht mit falschen und trüglichen Hoffnungen täusche, sondern daß man einen sichern Grund, völlige Gewisheit des Glaubens und Hossens habe.

Da nun die heilige Schrift Alten und Neuen Testaments , die einzige Quelle aller übernatürlichen übersinnlichen Wahrheiten ist, welche die Vernunft aus ihren physischen Quellen nicht errathen, nicht herausgrübeln kann, so .kommt hier Alles darauf an , ob wirklich, deutlich und bestimmt , in der heiligen Schrift ohne einigen Widerspruch bejahet werden?

Wir

= 83

Wir wollen also fürs Erste prüfen, was von dem Termin 1836 zu halten sey? – Wenn die Römische Hierarchie – insofern sie nach der weltlichen allgemeinen Herrschaft strebt – denn diese Tendenz allein, nicht Pabstthum, nicht Catholizismus – bestimmt den Character des Thiers aus dem Meer – würrlich dieses Thier, diese Monarchie ist, und wenn die Zahl 666, die Anzahl seiner Regierungsjahre, seine ganze Währung bestimmt, so ist es unwidersprechlich und gewis, daß das Jahr 1836 der spätste Termin ist, den man annehmen kann. Da nun aber Off. Joh. 17. v. 18.⁶³ ausdrücklich gesagt wird, daß das Babylonische Weib die Stadt Rom sey, und daß auch ihre sieben Berge Sinnbilder der sieben Köpfe des Thiers seyen, auf dem das Weib reitet – ferner – da unter dem Bilde eines Weibes, das seinem Manne untreu wird, allemal eine abgewichene, untreu gewordene Religions-Gesellschaft verstanden wird, Ezechiel 23,⁶⁴ und auch diese Babylonierin augenscheinlich ein Gegenbild der Braut des Lamms ist, so kann unmöglich, das alte heydnische, sondern es muß das neuere christliche = aber von Christo abgewichene, Rom, darunter verstanden werden. Ei=

⁶³ Off 17, 18.

⁶⁴ Hes 23.

gentlich ist die Hure – nicht die Catholische Religion, nicht der Pabst – sondern die grundverdorbene Hierarchie und das Thier auf dem sie reitet, ist dann die weltliche Herrschaft über die ganze Erde. Endlich, da wir laut meiner Siegesgeschichte deutlich sehen, daß sich die Apoclyptische

84 =
calyptische Progression, durch die ganze Kirchengeschichte bis dahin, herrlich legitimirt, und daß sie nun auch so gar durch den Lauf aller Himmelskörper, und das Welt = All, so weit wir es kennen, sanctionirt worden, so wird man von allen Seiten her gedrungen, die Zahl 666, diese Grundzahl jener Progression, als die Anzahl der Regierungsjahre des Thiers aus dem Meer, und des Thiers aus dem Abgrund, welches kein anderes als das Erste, aber in veränderter Lage und Gestalt ist, anzuerkennen. – Folglich muß auch das Jahr 1836 der äusserste Termin seyn, in welchem Christus alle seine Feinde besiegt hat, und dann muß spätestens das glückselige Reich des Friedens seinen Anfang nehmen.

Nun wollen wir auch untersuchen, welchen Termin uns die sechs tausendjährige Werk- oder Wochentage an die Hand geben.

Es kommt einem, dem ersten Anblick nach, son-

derbar vor, daß es 1 Mos. 1, bey Endigung jedes Schöpfungs=Tagewerks heist: Es war Abend ge= wesen, und es war Morgen geworden, der erste Tag - - u. s. f. Wenn es hieße : es ward Morgen, und es ward Abend , so würde es uns so ganz recht und natürlich vorkommen, aber jene Ausdrücke fasset man nicht so leicht, und doch konnte Mose nicht an= ders schreiben, denn es verhielt sich wirklich so - es war ja erst finster auf der Tiefe, dies war der erste Abend, nun schuf Gott das Licht , dies war der Morgen, folglich war es Abend gewesen , und Mor= gen

= 85

gen geworden, dies war dann der Anfang des ersten Tags ; da nun aber der erste Tag mit dem Abend an= gefangen hatte, so blieb nun auch diese Ordnung bey den folgenden Tagen ; daher kam es denn auch, daß die Israeliten, und jezt noch die Juden, am Frey= tag Abend anfangen ihren Sabbath zu feyern.

Diese Ordnung, nämlich, daß die Schöpfungs= tage mit dem Abend anfiengen, hat keinen Einflus auf die grosen tausendjährigen Welttage : der grose Weltregent, der Hüter Israels, bedarf keiner Nacht zum Schlafen und Schlummern; wir finden auch in der Geschichte keine Spur, daß ein Theil der Jahr= tausende , weder der Anfang noch das Ende , irgend etwas gehabt hätte, das man auf die Nacht beziehen könnte. Jedes Jahrtausend ist also ein Tag den man nach Gewohnheit der Juden in 12 Stunden , oder

auch nach unserm Gebrauch in 24 eintheilen kann;
im ersten Fall kommen auf eine solche grose
Weltstunde 83 Jahr und 4 Monath , im An=
dern 41 Jahr und 8 Monath. Da wir nun jezt
schon weit im sechsten grosen Welttage fortgerückt ,
also im Nachmittag des Freitags leben , so fragt
sichs: Wie viel Uhr es wohl jezt seyn möge ?

Antw. Sieben Uhr des Abends und
neunzehn Minuten , ungefähr. – Nun
fängt aber der Sabbath Freytags
Abends an – und sieben Uhr ist schon
vorbei ! ! ! – – Kinder! es ist die letzte
Stunde! – Wachtet! Wachtet! betet ! haltet
eure Lampen bereit : denn die Zukunft des
Herrn ist nahe. Nach der Apocalyptischen Pro=
F 3 gression

86 =
gression , welche diese Zukunft längstens auf 1836
bestimmt , würde es dann acht Uhr und drey bis
vier Minuten seyn, folglich hätten wir
bis dahin noch etwa dreyviertel
Stunden Zeit.

Hieraus sehen wir , daß auch nach der Berech=
nung der grosen Weltwoche von sechstausendjährigen
Tagen , der Anfang des großen tausendjährigen
Sabbaths sehr nahe ist. Diese Behaup=
tung wird nun noch zur völligen Ge=
wisheit , wenn wir die Stellen , die
hieher gehören , damit in Verbin=

dung bringen.

Wir müssen uns aber vorerst von der ganzen Lage der Sachen einen richtigen Begriff machen , und sie aus dem wahren Gesichtspunct betrachten :

Aus der ganzen heiligen Schrift erhellet unwie=dersprechlich , daß sich eine gewisse feindseelige Macht aus dem Geisterreich von dem Fall des Menschen im Paradies an, bis dereinst an den jüngsten Tag, alle nur ersinnliche Mühe gegeben habe, noch jezt gebe, und geben werde, um die gesammte Menschheit unter ihre Gewalt zu bringen ; folglich die allgemeine Alleinherrschaft über die ganze Erde an sich zu reißen.

Den ersten Versuch machte sie durch die Vielgötterey, oder das Heydenthum , wodurch die Menschen die Erkenntnis des wahren Gottes verlohren , und durch den Götzendienst zu Sünden und Lastern hingerissen wurden.

Diesem

= 87

Diesem setzte der Herr ein Bundesvolk entgegen, welches die Erkenntnis des wahren Gottes , und seine Offenbarungen aufbewahren, und von welchem Licht und Frömmigkeit ausstralen, und die übrige Menschheit erleuchten und bessern sollte ; allein die feindseelige Macht fand auch bey diesem Volk Eingang, so daß der völlige Zweck nicht erreicht wurde;

indessen wurde doch die Erkenntnis des wahren Gottes, und die Sammlung seiner Offenbarungen an die Menschen, erhalten, und auch sonst noch viel Gutes dadurch gestiftet.

Da nun eben dieses Bundesvolk ganz ins sittliche Verderben versank, und das Heydenthum allwaltend herrschend wurde, so wurde der Herr, Mensch, führte das Erlösungswerk aus, und trat nun seine Weltregierung an. Der erste Versuch den nun die feindseelige Macht wagte, war, daß sie durch das mächtige Heydenthum, das damals noch kleine Häuflein der getreuen Verehrer des Herrn zu vertilgen suchte, allein dieser Versuch mißlung ganz: denn eben dadurch wuchs ihre Anzahl zu einer so großen Menge, daß das Heydenthum endlich unterdrückt, und das Christenthum herrschend wurde. Es ist bemerkenswerth, daß der göttliche Character der christlichen Religion, Liebe, Demuth und Sanftmuth – Leiden und Dulden, gerade die unüberwindliche Kraft hat, den Character der feindseligen Macht des Satans und der Finsternis, nämlich Selbstsucht, Stolz und Haß, ohnmächtig zu machen, und gänzlich zu besiegen; das Gericht über

F 4 das

88 =

das Heydenthum beschreibt die Apocalypse in der Erbrechung der sechs Siegel.

Sobald die Römische Kaiser die christliche Religion angenommen hatten, so suchte nun die Politick der Finsternis ihren Thron in der christlichen Kirche selbst aufzurichten, indem sie ihren Bischöffen, Aeltesten und Vorstehern ihren Character der Selbstsucht , des Stolzes, und des Hasses einzuhauchen suchte; dadurch entstande nun Herrschsucht: Einer suchte sich immer über den Andern zu erheben , und die allgemeine Herrschaft über die Christenheit zu erringen, und so versunk das Morgenländische griechische Kaiserthum mit seiner Kirche und Christenthum wieder in eine heydnisch=christliche Abgötterey mit allen ihren – für Religion und Sitten – verderblichen Folgen. Diesem setzte nun der Herr seine 144,000 versiegelten Ge=treuen unter dem Bilde des Sonnenweibes entgegen , die nun wieder durch Liebe , Demuth und Sanftmuth zu siegen, und die wahre Christus= Religion zu erhalten , und fortzupflanzen suchten.

Während dem , daß das morgenländische Reich mit seiner Kirche im äussersten Luxus , Aberglauben und sittlichen Verderben betäubt , und ohnmächtig darnieder lag, errungen die römischen Bischöffe allmählig die allgemeine Herrschaft über die gesammte Christenheit, und die Politick des Reichs der Finsternis bildete nun das Thier aus dem Meer; während dieser Zeit stiftete Carl der Grose ⁶⁵ das Abendländische christliche Kaiserthum ,

⁶⁵ Karl der Große

und

= 89

und das Thier aus dem Meer stieg zwey bis dreyhundert Jahr nachher auf den Thron, und rieß aller Kämpfe ungeachtet, die Universal=Monarchie an sich, die es durch Selbstsucht, Stolz und Haß, gegen alle wahre Christus=Verehrer, die ihre Knie nicht vor ihm beugen wollten, und gegen alle Regen=ten , die seine Oberherrschaft nicht anerkannten, ausübte.

Nun ergieng über das morgenländische Reich, und seine Kirche, ein schreckliches Gericht ; welches in der Offenbarung Johannis durch die sechs Po=sauen, nach Erbrechung des siebenden Siegels, vor=gestellt wird.

Während allem diesem Verderben in der Christen=heit , erhielt der Herr noch immer eine grose Anzahl getreuer Anhänger und Verehrer feines Namens in und ausserhalb der katholischen Kirche : das Son=nenweib wurde in der Wüsten ernährt und ge=pflegt, bis endlich die Reformation entstand, die dem Thier eine tödliche Wunde beybrachte, die aber wieder heyl wurde. Nun bekam der Herr ein groses Volk, und das Evangelium breitete sich in alle Welttheile aus; viele Regenten nahmen die daher entstandene protestantische Religion an, und es hatte nun das Ansehen als ob das reine und alte Evange=lium von Jesu Christo über Hierarchie und Aberglau=

ben siegen würde; allein der Satan fand auch unter den Protestanten wieder allenthalben Eingang , er suchte, auch da wieder der Geistlichkeit Selbstsucht, Stolz und Haß einzuflösen; allein da diese keine Constitutionsmäsig Gewalt hat, so richtete

F 5 te

90

te er wenig damit aus ; besonders weil auch der Herr immer Männer erweckte, die dem Strom Einhalt thaten.

Bisher hatte der Feind beständig den Aberglauben gebraucht , um sowohl im Heydenthum, als auch nachher im Christenthum, die Menschheit durch tausenderley Irrsale, und sinnliche Spielereyen am Gängelband zu führen , und uneingeschränkt zu beherrschen ; diese Politick wurde ihm aber, theils durch die Reformation, theils durch unaufhaltbar fortschreitende Cultur in allen möglichen Wissenschaften und Kenntnissen , gewaltig gelähmt, so daß er sie nur noch hie und da, wo Finsternis das Erdreich , und Dunkel die Volker bedeckt, gebrauchen kann. Was blieb ihm also nun noch übrig? – nichts als der Unglaube; dieser ist sein leztes Mittel, wenn es ihm auch damit nicht gelingt, so ist er auf ewig überwunden, seine Herrschaft hat auf der Erden ein Ende, und der Sieger mit den vielen Kronen muß und wird dann allgemeiner Welt = Monarch werden.

Satan nahm nun die Abgrundsmäsig Polittick
an, durch eben die Aufklärung und Vernunftweisheit,
denen die Menschheit so viel zu verdanken hat, und
worauf sie so stolz ist, Christum und seine Religion
zu stürzen: Jezt trat die alte Schlange wieder zu
der Eva Vernunft, und stellte ihr ganz züchtiglich
und Wahrheitliebend vor: Ja! sollte es auch wohl
wahr seyn, daß die Bibel Gotteswort ist? –
davon must du dich erst überzeugen , ehe du
glau=

= 91

glaubest – du bist nun nicht unmündig mehr;
du hast fernerhin keinen Vormund mehr nöthig,
wirf die Fesseln des Aberglaubens ab, die dich
hindern die Vergnügen dieses Lebens zu genie=
sen, du weist nun selbst wie du sie gebrauchen
must – glaube doch nicht daß Gott verboten
habe, die Früchte dieses Baums zu genießen, da
Er ja den Baum mit seinen Früchten geschaffen
hat! –

Dies lies sich nun die Eva Vernunft nicht zwey=
mal sagen, sie aß begierlich, und gab ihrem Mann,
dem Willen, auch davon und er aß – dieser an=
dere Fall zieht nun auch den andern Tod nach
sich. Durch diesen Kunstgrif ist nun der Abfall ent=
standen, der noch immer am Steigen ist, und bald
seine höchste Höhe erreichen wird; dieser Abfall ist,
eben das merkwürdige Zeichen der Zeit, das uns

besonders angeht , und hier können wir nun füglich die Bibelstellen , die hier gehören, mit unsern obigen Zeitbestimmungen in Ansehung der Nähe des grosen Sabbaths, in Verbindung bringen.

Es hat verschiedene berühmte Männer gegeben, die diesen Abfall schon im Römischen Pabstthum gesucht haben; allein das ist falsch; die Römischkatholische Kirche hat von Anfang an bis auf den heutigen Tag Christum bekannt , und nie verläugnet; der Pabst gründet seine ganze Gewalt auf Christum, und nennt sich seinen Stadthalter, und die Gottheit und Anbetungswürdigkeit Christi ist in dieser Kirche ein

92 =
ein heiliger unumstößlicher Glaubensartickel. Durch den Abfall (Apostasia) kann und darf nichts Anders verstanden werden , als eine Verläugnung Christi und seines versöhnenden blutigen Opfertodes; wer Christum nicht für den wahren und eingebohrnen Sohn Gottes, der Gott und Mensch in einer Person und anbetenswürdig ist, erkennt, und seine Erlösung des gefallenen menschlichen Geschlechts durch seinen blutigen Opfertod, durch seine Auferstehung, Himmelfahrt, und Weltregierung nicht glaubt, der ist ein Apostat, und steht auf der Rolle des Abfalls. Daß dieser Ab=

fall in unsern Tagen in allen dreyen christlichen Reli= gionspartheyen mit Gewalt überhand nimmt , und besonders in der protestantischen Kirche unaufhalt= bar einreist, ist eine bekannte Thatsache: man nennt den Protestantismus eine fortdauernde Reforma= tion, erklärt Christum auf den Kanzeln für einen bloßen Menschen, und seine Anbetung für Abgötte= rey; man erfrecht sich die Geburt des Sohns Gottes auf eine lästerliche Art zu erklären, und heist doch bey dem Allem Evangelisch Lutherisch , und Evange= lisch reformirt – man hat Luthers Glaubenssystem längst aus den Horsälen und von den Kanzeln ver= bannt, aber man baut Ihm in Eisleben ein Mo= nument. ⁶⁶ – O Ja! auch unsre Zeitgenossen bauen den Propheten Gräber, – aber ihre Grundsätze ver= achten sie. – Wehe Ihnen ! – ihr Schicksal wird noch weit schrecklicher seyn, als das Schrecklich= ste, das je eine Nation betroffen hat !!! – Was soll

= 93

soll denn die Ewige Liebe noch mehr an uns thun, als was sie gethan hat? – Sie hat die Quellen der Barmherzigkeit an uns erschöpft, fernerhin ist nichts mehr für uns übrig, als das schrecklichste aller Gerichte, welches die Offenbarung unter dem Bilde ei= nes See's, der mit Feuer und Schwe= fel brennt, vorstellt.

⁶⁶ Siehe dazu im Grauen Mann und passim in der Chronik dazu die Quellen.

Beklagenswürdige Zeitgenossen! hat Euch denn eine achtzehnhundertjährige Erfahrung noch nicht belehrt, daß allein der wahre evangelische Glaube an Jesum Christum und an seine Erlösungs-Anstalten, gründlich gesittete und wahrhaft gute Menschen bildet ; und daß bloße Vorschriften der Tugend, und Moralpredigten noch nie, auch nur einen einzigen Menschen gebessert haben ? Ja warlich! der Gottesfürchtige Menschenfreund möchte Blut weinen , besonders wenn man bedenkt, wie die unschuldige Jugend so schrecklich irre geführt wird.

Dies ist nun der Abfall, der in allen Jahrhunderten seit den Zeiten der Apostel , seines Gleichen nicht hatte – der Einzige in seiner Art – die Apostasie welche Paulus 2 Thess. 2. ⁶⁷ so bestimmt vorher verkündigt hat; man lese dieses Capitel mit Aufmerksamkeit , es gehört ausschlieslich in unsre Zeit. Diese höchstmerkwürdige Weissagung Pauli, die zu unsern Zeiten so bestimmt und so genau erfüllt wird, ist ein unwidersprechlicher Beweiß, daß dieser Apostel Worte Gottes geschrieben habe , und daß nun

94 =
nun auch das, was mit der Weissagung vom Abfall, in Verbindung steht, ganz zuverlässig werde erfüllt werden.

⁶⁷ 2 Thess 2, 2.

Last uns das Capitel aufmerksam betrachten! –
Die Christen zu Thessalonich vermutheten , daß die
Zukunft des Herrn nahe sey ; Allerlei Sagen, Ge=
schwäze , und fanatische Grillen mochten ihnen Anlaß
gegeben haben , sich bey dem Apostel Paulus nach
der Zeit, wenn der Herr kommen werde, zu erkundi=
gen. Hierauf antwortete Er nun in diesem Capitel,
und versichert ihnen, daß der Tag des Herrn noch
so nahe nicht sey, zugleich giebt Er ihnen zwey
sichere Kennzeichen an, an welchen sie er=
kennen könnten, wann der Herr kommen werde,
nämlich :

1.) Den Abfall von der Christli=
chen Religion und evangelischen
Glaubenslehre , und

2.) Die Erscheinung des Menschen
der Sünden, des Kindes des Verder=
bens, das ist: des menschengewordenen
Satans.

Das erste sichere Kennzeichen, nämlich der Ab=
fall, ist nun unverkennbar da – wer das läugnen
wollte, der müste ja keine Augen und keine Ohren ha=
ben. Da nun die Offenbarung des Sohns
Satans mit diesem Abfall unmittelbar in
Verbindung steht, v. 3. und mit dieser Offen=
barung, auch zugleich die Zukunft des Herrn
angekündigt wird, so folgt unwiderlegbar, daß

die Zeitbestimmungen der Nähe dieser Zukunft,

so

= 95

so wie ich sie oben, nach Anleitung der Apocalyptischen Progression , und der grosen Weltwoche, angegeben habe, gewisse Wahrheit sind; nur das Jahr und der Tag kann und darf nicht bestimmt werden.

Jetzt meine liebe Leser ! muß ich Euch sehr ernstlich bitten , folgendes mit Aufmerksamkeit zu lesen und zu beherzigen, denn es ist für uns in unsern Tagen von der äussersten Wichtigkeit.

Sucht den Menschen der Sünden , den Sohn Satans, den eigentlichen Antichrist – noch nicht – unter den jetzt lebenden geistlichen und weltlichen Regenten – denn er hat sich noch nicht offenbaret, und dies will ich unwidersprechlich beweisen.

Der Character dieses schrecklichen Menschen ist in der Bibel so genau beschrieben worden , daß wir uns unmöglich an ihm irren können. Die erste deutliche Weissagung von ihm , fängt im Propheten Daniel im 11ten Capitel v. 36 an, und hört mit dem Ende des 12ten Capitels ⁶⁸ auf; daß sie wirklich auf die lez-

⁶⁸ Dan 11, 36 bis Dan 12 incl.

ten, das ist auf unsre Zeiten ziele, das steht ausdrücklich Cap. 12. v. 4. und man sieht aus der Beschreibung, die der Apostel Paulus 2 Thessal. 2. ⁶⁹ von ihm macht, daß er sich auf diese Weissagung Daniels bezieht. Dem zu Folge wird also der Mensch der Sünden ein König, ein groser Regent seyn, welcher unumschränkt regiert : denn er wird thun

96 =

thun was er will. Die Religion seiner Väter, also die Christliche, wird er verlaßen, sich öffentlich gegen sie erklären; gegen die Verehrung Gottes und Christi wird er giftige und feindseelige Verordnungen ergehen laßen , die christlichen Gottesverehrungen verbieten, und die wahren Christen grimmig verfolgen; um dies Alles ungehindert ausüben zu können , wird er auch die höchste geistliche Gewalt an sich ziehen und mit seiner weltlichen Macht verbinden : denn er wird sich in den Tempel Gottes setzen, und die allgemeine Herrschaft über die gesammte Menschheit , theils durch Gewalt, und theils durch Politick zu erringen suchen. Er wird den Umgang mit dem weiblichen Geschlecht meiden , vielleicht aber in unnatürlichen Lastern leben. Er wird gar keine Religion haben, sondern ein vollkommener Naturalist, Atheist und Freygeist seyn. Die Vernunft wird er für das höchste Wesen erklären , und seine eigene Vernunft wird sein Gott seyn, den auch

⁶⁹ 2 Thess 2, 2.

Alle in Ihm anbeten und verehren
sollen; Er wird aber auch eine Art von äußerem
Cultus oder Gottesdienst einführen, der aber militä=
risch seyn muß: denn der Gott der Vestungen
(Mäusim)⁷⁰ wird der Götze seyn, den er an=
betet: denn er wird ein Krieger von Profession seyn,
weil er sich durch Gewalt schützen, und durch Gewalt
sich Alles unterwerfen will. Darum wird in seinen
Augen auch nichts einigen Werth haben, als ein
guter Soldat , und diesen wird er bereichern.
Ueberhaupt wird er überall allein Recht haben wollen,
und

= 97

und ein Mensch seyn, der Gott und Menschen wider=
wärtig ist.

Auf eine Hauptsache müßen wir aber ganz
vorzüglich aufmerksam seyn, nämlich auf die
drei unverkennbare Merkmahle , wel=
che diesen Menschen der Sünden, oder
das Thier aus dem Abgrund vollkom=
men kenntlich machen , und so lang diese
Zeichen noch fehlen , so lang ist es gewiß noch
nicht aufgestiegen, oder offenbar geworden.

Das erste Kennzeichen ist, das Thier aus

⁷⁰ Dan 11, 38: Aber an dessen Statt wird er seinen Gott Mäusim ehren; denn er wird einen Gott, davon seine Väter nichts gewußt haben , ehren mit Gold, Silber, Edelstein und Kleinodien. – Vgl. ...: (gefunden 2008-08-29): Die Welt und der Zeitgeist. [HiG.03_43.01.27,00] Daniel, letzte Zeit, der Antichrist, 11. Kapitel, ins 12. Kapitel übergehend, Verse 37 und 38. [HiG.03_43.01.27,40] Auch hier wollen wir uns kurz fassen und zeigen mit wenigen Worten, wie es mit der Sache steht. Wer ist der König und wer der Gott ‚Mäusim‘? – Der König ist die Welt, und der Gott Mäusim ist der sogenannte Zeitgeist! – Wieso denn, sagest du. – So sehe denn hin und urteile selbst, ob es nicht also ist!

der Erden, der falsche Prophet , der die durch den Abfall vorbereitete, arme betrogene, Menschen, dem Menschen der Sünden zu huldigen bere= det, und wegen seiner grosen Talente, und durch sei= ne glänzende und verführerische Thaten und Politick, einen unbeschreiblich grosen Beyfall findet, so daß gan= ze Schaaren dem Teufel=Menschen huldigen wer= den. Dahin werden die beyden Lammshörner Auf= klärung und Philosophie führen. Daß dieses Thier aus der Erden auch ein Regent, und zwar ein geistlicher seyn werde , ist wahrscheinlich , weil er als ein Prophet auftritt. Wer und wo dieser Adjutant des Satans seyn werde, das wird uns die Zukunft leh= ren ; bis dahin wollen wir nichts er= rathen – gnug, wir wissen, woran wir ihn er= kennen können.

Das zweyte Kennzeichen ist das Mahl= zeichen des Thiers an Stirn und Hand. Um das Christenthum ganz zu vertilgen,
G so

98 =
so daß auch nicht einmal einer ein heimlicher Christ seyn kann, muß jeder, zum Beweiß daß er Christum und seine Lehre abgeschworen hat, ein äußeres Zeichen an sich tragen , das ihm dann vorge= schrieben werden wird ; wer nun dieses Zeichen nicht annimmt , der verliert seine ganze bürger= liche Eristenz und Freyheit, und ist ein Gegen=

stand der grimmigsten Verfolgung , wer es
aber annimmt, und wenn es auch blos
aus Furcht wäre , der ist schlechter=
dings und unvermeidlich zur schreck=
lichsten Verdammniß zum Feuersee
verurtheilt. Dies ist nun der schwerste Zeit=
punkt für die Menschheit , vom Anfang der
Welt, bis an ihr Ende, wer aber auch da aus=
hält, und treu bleibt, der wird auch den herr=
lichen Lohn seiner Treue nicht übersehen, sich
nicht gros genug vorstellen können.

Das dritte Kennzeichen ist endlich die
Zahl des Thiers , welche eben das anzeigen
soll , was das Mahlzeichen anzeigt: diese Zahl
mag nun im Namen des Menschen der Sünden ver=
borgten, oder die Zahl 666 seyn, oder die Zahl
seiner Regierungs=Jahre bedeuten, das Alles ist
einerley, und wird sich dann zeigen; Genug wenn
diese Zahl auf irgend eine Weise dem Christen
aufgedrungen wird, so daß sie ein Beweis sei=
ner Verläugnung Christi und der christlichen Re=
ligion seyn soll, so muß er lieber sein Le=
ben aufopfern als sich dieser Zahl be=
dienen.

So

= 99

So lang wir diese drey Kennzeichen bey einem
Regenten nicht beysammen finden, so lang ist auch

der Mensch der Sünden nicht offenbart , und es ist eine sehr schwere Sünde, einen Fürsten für die gräulichen Menschen zu halten, wenn er nicht wirklich ist. Wie fein , wie versteckt, und wie schlangenartig übrigens dieser Sohn des Verderbens auftreten, wie er als ein großes Genie erscheinen, und in wie fern er Alles oben von ihm gesagt, gröber oder feiner , öffentlicher oder versteckter ausführen werde , das wird die Erfahrung lehren.

Freunde ! es sind nicht viele Jahre mehr bis dahin, wo ihn jeder wahre Christ, wenn er sich anders mit dem Geist der Weissagung vertraut gemacht hat, bald genug kennen lernen wird.

Aber wenn er nun wirklich offenbar wird, was hat dann der Christ zu thun? – Antw. zu gehorchen , zu Leiden , zu Dulden und zu Schweigen , so lange als man ihm nicht etwas zumuthet , das nur im geringsten Verläugnung Christi bezeichnet, sobald dies der Fall ist, so weigert man sich standhaft, duldet Alles, und stirbt, wenn man nicht ausweichen kann.

Hier muß ich nun noch eine sehr ernstliche Warnung beifügen : Alle heimliche und öffentliche Anstalten , welche Menschen auf irgend eine Art treffen werden, und treffen können, um diesem Ungeheuer den Weg zu sperren, oder seinen

G 2 Lauf

100 =

Lauf zu hindern sind vergeblich , dem Willen Gottes zuwider, und werden immer mehr schaden als nützen. Der Rathschluß Gottes muß ausgeführt werden, Satan und seine Diener müßen das Maaß ihrer Sündengräuel voll machen, und die Auswählten des Herrn müßen durch diese Prüfungen bewährt, und zu ihrem neuen Beruf im herrlichen Reich des Herrn geschickt gemacht werden. Der Herr wird diesen seinen letzten Feind überwinden mit dem Schwerdt seines Mundes, und ihn nebst seinem Gehülften, dem falschen Propheten, in den Feuersee stürzen.

Uebrigens scheint es mir gewis zu seyn, daß es einen Bergungsplatz giebt, wohin der Vater der Barmherzigkeit die Heerde seiner Getreuen führen, und gegen den schrecklichen Sturm sichern wird. Nur bitte ich ernstlich , diesen Bergungsplatz nicht zu suchen, bis ihn der Herr anweist, auch nicht von der Stelle zu weichen , bis man nicht mehr bleiben kann. Viele werden aber auch bleiben, und den Kampf aushalten müßen , dafür werden sie aber dann auch unaussprechlich und herrlich belohnt werden.

Dies Alles habe ich nun da so niedergeschrieben, und es gewagt, die nahe Zukunft zu enthüllen. –

Diese Schrift, wird nun gedruckt, und wird von vielen meiner Zeitgenossen , und den folgenden Generationen gelesen werden – wie wenn ich nun die Weissagungen und ihre bildliche Vorstellungen unrecht verstanden, und nicht richtig angewendet

= 101

det hätte! – kann es mir nicht gehen, wie so vielen meiner Vorgänger , welche auch glaubten Licht zu haben, und in diesem dunkeln Heiligthum forschen zu können ? –

Hier sind die Gründe, die meine geängstigte und schwer beladene Seele beruhigen; die Freunde der neuen Aufklärung mögen sie lesen und beherzigen , und dann dabey denken, und über mich urtheilen wie sie wollen ; was liegt an mir und meinem Ruhm? – wenn ich Ehre bey den Menschen gesucht hätte , so würde ich mich anders benommen , und eine andere Laufbahn gewählt haben ! **Der Herr erfülle seinen Rath, und thue Alles, was Ihm wohlgefällt, hernach ist es dann sehr einerley, was die Welt und Nachwelt von mir denkt und urtheilt; der Gott, der mich von der Wiege an, bis daher , so ausgezeichnet zu dem geführet hat, was ich nun bin, und würkt, der wird mein tägliches heises Gebet um Licht und Weisheit, um Bewahrung für allem Irrthum erhören, damit ich meine Zeitgenossen nicht mit Irrlehren täuschen möge; wenn nur dies nicht**

geschieht , so mag dann aus mir werden, was mein Gott über mich beschlossen hat. Nun meine Gründe :

Die oben angeführte Weissagung Daniels ist das Fundament, worauf die ganze Vorstellung vom Menschen der Sünden beruht. Es kommt also Alles darauf an vollkommen überzeugt zu seyn, daß da der Prophet nicht bloß vom Antiochus Epiphanes rede,⁷¹ sondern wirklich den Menschen der Sünde , der

G 3 in

102 =
in den letzten Tagen dieser gegenwärtigen Erdperiode kommen werde, im Aug habe.

Man hat in den neuern Zeiten den Propheten Daniel verdächtig machen wollen; und die gemäigten unter den Neologen, die seiner Weissagung die Bibelwürdigkeit nicht absprechen , behaupten dennoch, daß die letzten Capitel bloß den Antiochus Epiphanes bezielen; und da sie so genau und so pünktlich die Geschichte dieses Tyrannen bezeichnen, so wähnt man gar , sie seyen später betrüglicher Weiße als Prophezeung hinein geflickt worden – würde dann aber der Mund der Wahrheit Jesus Christus diese betrügerliche Schrift zum lesen und beherzigen empfohlen haben, wie Matth. 24.

⁷¹ In SS Bd. 3, 1835, S. 484 die textliche Änderung: „Es kommt also Alles darauf an, daß da der Prophet nicht bloß vom Antiochus Epiphanes rede, sondern wirklich den Menschen der Sünde, der in den letzten Tagen dieser gegenwärtigen Erdperiode kommen werden im Aug habe.“

v. 15. Marc. 12. v. 14. geschieht? ⁷² – und würde Paulus, dieser vom heiligen Geist erleuchtete Apostel, dessen Weissagung vom großen Abfall so genau eintrifft, die Schilderung vom Menschen der Sünden aus dem Propheten Daniel genommen haben, wenn er nicht Canonisch wäre? – und endlich : ist die Weissagung dieses Apostels vom Abfall so genau eingetroffen, so wird auch diese eintreffen. Mit einem Wort :

Ist die heilige Schrift alten und neuen Testaments die Offenbarung Gottes an die Menschen , ist die christliche Religion die einzige wahre, und ist **meine Führung, von Gott , so ist auch das was ich bisher geschrieben habe eine Wahrheit** , die sich bei der gegenwärtigen und folgenden Generation als solche legitimieren wird. Gesezt aber auch,

= 103

auch, der Vater der Menschen erbarmte sich über seine Christenheit, und verschiebe den Tag seiner Gerichte noch weiter hinaus , um uns noch länger Raum zur Buße zu geben , nun so will ich mich nicht ärgern , wie weyland der Prophet Jonas , sondern ich will den Herrn für seine Güte preisen , und mit Freuden zu Schanden werden. – Aber schwerlich ! schwerlich! wirds dazu kommen.

Nach dieser kleinen Entschuldigung und Rechtfertigung

⁷² Mt 24, 15; Mk 13, 14.

tigung meiner selbst , wage ich es nun, meine Untersuchungen ferner fortzusetzen :

Wenn der Mensch der Sünden offenbar wird, und sein Wüten und Toben anfängt , so soll dies Toben eine Zeit, zwei Zeiten, und eine halbe Zeit währen, Dan. 12. v. 7.⁷³ hier ist nun merkwürdig, daß vom Geist der Weissagung noch ein wichtiges Zeichen der Zeit angegeben wird ; es heist nämlich : daß dies Alles, nämlich die Tyranney des Antichristen geschehen würde, wenn die Zerstreung des heiligen , das ist des jüdischen Volks ein Ende hätte ; so lang also noch die Bekehrung der Juden , und ihre Sammlung aus allen vier Winden nicht veranstaltet wird , so lang ist auch der Widerchrist noch nicht offenbar ; folglich ist auch diese trübseelige Zeit, und die Zukunft des Herrn noch so gar nahe nicht. Ein anderes Zeichen giebt uns die Bibel an die Hand, wenn diese merkwürdige Bekehrung Israels vor sich gehen soll, nämlich : wenn die Fülle der Heyden eingegangen seyn wird – und davon sehen wir schon wirklich den Beginn vor Augen : seit 72 Jahren arbeitet die

G 4 Brü-

104 =

Brüdergemeine an Bekehrung der Heyden ; die Dänische Mission in Tranquebar in Ostindien, ist noch älter, und würket noch fort , und vor wenigen Jahren haben sich grose Missions = Anstalten in

⁷³ Dan 12, 7.

England , Holland und Ostfriesland gebildet, die alle sehr thätig an der Fülle her Heyden arbeiten ; wenn nun alles bekehrt ist was bekehrt werden kann, so wird dann auch der belebende Wind des Herrn über das Israelitische Knochenfeld wehen , Ezech. 37. ⁷⁴ alle zwölf Stämme werden versammelt werden, sich zum Herrn bekehren, und in ihr Land ziehen ; um diese Zeit wird sich dann auch der Mensch der Sünden einfinden. Wo? – das wollen wir erwarten , und nicht Alles so genau bestimmen , damit wir nicht für unsern Vorwitz gestraft werden. Wir haben also nun zwey sichere Zeichen , daß die Entwicklung der grossen Zukunft nahe ist ; nämlich

1.) Den grossen und allgemeinen Abfall und

2.) Ins Grosse gehende Arbeiten an der Bekehrung der Heyden.

Die Regierung des Antichrists soll eine Zeit , zwey Zeiten, und eine halbe Zeit dauern; daß hier keine prophetischen oder Apocalyptischen Zeiten verstanden werden können , sondern daß diese viertelhalb Zeiten, nur viertelhalb Jahre sind , erhellet daraus, weil ein einzelner Mensch keine 777 Jahre regieren kann. Diese trübselige Zeit ist aber auch so schon lang genug.

⁷⁴ Hes 37.

Wie

= 105

Wie nun dieser Wüterich gestürzt werden soll, davon finden wir die erste Spur Dan. 12. v. 1.⁷⁵ Die zweyte 2 Thessal. 2. v. 8.⁷⁶ und die völlige umständliche Beschreibung, Off. Joh. 19. v. 11 – 21.⁷⁷ Wenn also die viertelhalb Jahre um sind, so wird Jesus Christus, welchen Daniel, Michael, und Paulus den Herrn, Johannes aber den König aller Könige, und den Herrn aller Herren nennt, auf irgend eine unbeschreiblich majestätische Art erscheinen, und den Widerwärtigen, der ihn mit einem grossen Heer bekämpfen will, mit dem Schwert seines Mundes töden, und ihn dann nebst dem falschen Propheten in den Feuersee stürzen.

Wie diese ganze prophetische Beschreibung mit ihren Bildern zu verstehen sey, und erklärt werden müße, das können wir nicht wissen; folgende Vermuthung scheint mir die wahrscheinlichste zu seyn: wenn der Mensch der Sünden das Maaß voll gemacht hat, so wird der Herr auf die Art, wie ihn Johannes gesehen hat, seinen getreuen Verehrern – wo? – ob zu Jerusalem, oder im Bergungsplatz, – dies Letzte ist mir am wahrscheinlichsten – erscheinen, und dann, nicht, in dieser Glorie, denn

⁷⁵ Dan 12, 1.

⁷⁶ 2 Thess 2, 8.

⁷⁷ Off 19, 11-21.

einem solchen glänzenden himmlischen Heer würde sich kein Mensch widersetzen , und mit ihm kämpfen wollen, sondern so wie ein irrdisches Kriegsheer vermuthlich in Begleitung seiner Getreuen, dem Feind entgegenrücken; dieser wird nun glauben , irgend ein irrdischer Fürst zöge gegen ihn aus um mit ihm zu streiten, kaum aber sind sich beyde Heere im Gesicht ,

G 5 so

106 =

so offenbart sich der Herr in seiner furchtbaren Herrlichkeit , aus seinem Munde donnert das Verdammungsurtheil über die Feinde , und nun verschlingt sie die Erde , wie ehemals die Rotte Korah.

Auf diese oder eine ähnliche Art, läßt sich die prophetische bildliche Beschreibung denken, indessen ist das Alles nichts weiter als Vermuthung; Aber so viel ist doch gewis , daß bald eine feindselige Macht entstehen wird, die nach der allgemeinen Alleinherrschaft trachten , die christliche Religion zu vertilgen suchen, und die treuen Verehrer Christi auf das schrecklichste verfolgen wird; und wenn es mit ihr aufs Höchste gekommen ist, so wird sie auf eine äusserst auffallende Art gänzlich vom Erdboden vertilget werden , und es werden sich himmlische Kräfte äussern, so wie sie die Menschen noch nie erfahren haben, und die von einer vorzüglichen Nähe des Herrn untrüg-

liche Zeugnisse sind, dies ist das Geringste,
das Wenigste, was man mit Gewisheit vermuthen
kann.

Auf diesen Sieg über den Menschen der Sünden
und seine Gehülfen, folgt nun die Einkerkung
des Erzfeindes , des alten Drachen ; diese wird
Off. Joh. 20. ⁷⁸ umständlich beschrieben. Ueber dieses
böse Wesen ist von jeher so viel und so lang vernünf=
telt, und gedeutelt worden, bis man es endlich ganz
aus der Reihe der erschaffenen Dinge hinaus gebannet
hat. Heut zu Tage soll es also gar keine böse
Geister

= 107

Geister mehr geben. Wenn aber Gott zugelas=
sen hat, daß Menschen böse geworden sind, wie
die tägliche Erfahrung lehrt , warum soll es
dann vernunftwidrig seyn, daß es auch im Reich
der Geister eine Classe Wesen giebt, die von ih=
rem Schöpfer abgefallen, und böse geworden
sind? – Genug die heilige Schrift belehrt uns aus=
drücklich, daß sie da sind, daß ihrer eine grose Men=
ge ist, die unter einem Fürsten, unter einem Ober=
haupt steht, und sich bemüht, die Menschen zu ver=
führen, und sie unter ihre Herrschaft zu bringen,
und deswegen, durch sie, gegen Christum und seine
Erlösungs=Anstalten zu kämpfen. Daß dies auch
noch gegenwärtig geschieht , von jeher geschehen ist,

⁷⁸ Off 20.

Ephes. 6. v. 10. u. f. ⁷⁹ und künftighin, besonders durch den Menschen der Sünden und seinen Anhang geschehen wird, das ist eine durchaus unläugbare Sache.

An allem bösen, besonders an allen feindseligen Anstalten, die ins Grose und Ganze gehen, hat das Reich des Satans grosen und wichtigen Antheil. Dieser König der Finsternis soll nun, so bald das Thier aus dem Abgrund, mit dem falschen Propheten, und seinem Heer von der Erden vertilgt ist, auf tausend Jahre eingekerkert werden; so lange soll er also mit seiner ganzen Macht keinen Einfluss mehr auf die Erde, und ihre Bewohner haben. Die Folgen dieses verhin- derten Einflusses werden ausserordentlich wohlthätig seyn.

Paulus sagt in der merkwürdigen Stelle Ephes. 6. v. 12. ⁸⁰ Wir haben da – nämlich gegen die Politik des

108 =
des Teufels – nicht ‘etwa einen Kampf gegen Fleisch und Blut – das ist: gegen Menschen – sondern gegen Fürsten und Mächte, gegen die Weltbeherrscher der Finsternis dieser Erdperioden, gegen die Geister der Bosheit, in den unteren Luftregionen, so heist es eigentlich in der Grundsprache.

⁷⁹ Eph 6, 10.

⁸⁰ Eph 6, 12.

Wenn man nun dem klaren Menschenverstand,
dem deutlichen Sinn dieser Stelle, dem keine Einzige
in der ganzen Bibel widerspricht, nicht Gewalt an=
thun will – und wenn das geschehen kann und
darf, was nützt sie uns dann? – so folgt unwi=
dersprechlich, daß die bösen Geister in der Luft,
im Dunstkreis ihr Wesen treiben, und wer weiß,
in wie fern sie da, auf Zulassung Gottes, auch auf die
physische Natur Einflus haben , Krankheiten ,
Schaden und Unglück bewürken können? – daß sie
auf die Menschen würken, die bösen Gesinnungen in
ihnen , erhöhen und satanisiren können , das
behauptet die Bibel durchgehends; und wenn das
nicht wäre, wozu wäre dann der Kampf nöthig ,
den der Apostel so ernstlich und umständlich beschreibt,
und empfiehlt? Er nennt sie, Fürsten , Mächte ,
Weltherrscher (Kosmokrátore) geistige Wesen
der Bosheit, u. s. w. Daraus folgt, daß sie
noch eine erstaunlich grose Macht, und grosen
Einflus auf unsre Erde, und die Menschheit ha=
ben müßen; besonders ist dies in unsern Zeiten der
Fall, weil er nach Off. Joh. 12. v. 12. ⁸¹ jezt auf der
Erden ist, und mit großem Zorn wüthet : denn
er weiß, daß er nicht viel Zeit mehr hat.

Der

= 109

Der Mensch ist ein freyes Wesen, und Gott
regiert die Menschheit ihrer Freyheit unbescha=

⁸¹ Off 12, 12.

det. Die vielen traurigen Erfahrungen und Folgen des Abfalls von Christo , die Unzuverlässigkeit der Vernunftreligion, und die schreckliche Regierung des Menschen der Sünden , wird grose Schaaren zur Sinnesänderung bringen, und wieder zu Christo bekehren; wenn nun endlich der Widerchrist mit seinem ganzen Heer im Feuersee, und auf ewig gerichtet ist , so fallen gewis bey weitem die mehreste Stimmen der Menschheit – wenn man sie sammeln wollte, und könnte – für Christum und sein Reich aus; – so lang aber noch die mehreste Stimmen für den Satan sind , so lange kann er auch noch nicht eingekerkert werden: denn ; ich wiederhole es , Gott läst dem Menschen seine Freyheit , und darinn besteht eben die unendliche Weisheit seiner Regierung , daß Er endlich ihren freyen Willen dahin zu lenken weiß, daß sie freywillig die Herrschaft über die ganze Erde, und über sich selbst Ihm übergeben, und dann erst ist das tausendjährige Reich des Friedens auf der Erden einzuführen möglich.

Hier kommt es nun auf zwey Hauptstücke an ;
nämlich

1.) Ist es ganz zuverlässig und gewis, daß uns ein allgemeines Reich des Friedens bevorsteht, in welchem Jesus Christus und seine Religion allgemein herrschend seyn werden ? und

2.)

110 =

2.) Was kann, und was darf man sich für eine Vorstellung von diesem Reich machen?

In der Apocalypse wird so bestimmt und so deutlich gesagt, daß Satan tausend Jahr eingekerkert werden sollte – daß unmittelbar hernach ein besonders Gericht gehalten, und entschieden, werden sollte, wer der ersten Auferstehung würdig sey? – daß alsdann diese erste Auferstehung erfolgen, und die Aufgeweckten mit Christo diese tausend Jahr über regieren sollten – daß man diesen Ausdrücken unmöglich einen andern Sinn beylegen kann, als den der Buchstabe an die Hand giebt – Christus wird also mit den Seeligen der ersten Auferstehung, mit seinen Heiligen auf Erden ein irrdisches Reich errichten, in welchem Friede und Gerechtigkeit herrschend seyn wird.

Diese herzerhebende Erwartung und Hofnung ist nicht etwa bloß in der Apocalypse gegründet, sondern der Geist der Weissagung stellt schon im alten Bunde, diese glückselige Zeit, in den reizendsten Bildern vor; wir wollen einige der merkwürdigsten berühren :

Der 45ste Psalm ⁸² heist ein Brautlied, und

⁸² Ps 45.

die Bibel=Erklärer nach dem Geist unserer Zeit wollen uns auch gern überreden , es sey ein wirkliches Brautlied irgend eines jüdischen Königs bey seiner Heurath ; allein wer es nur unbefangen und ohne Vorurtheil liest , der wird bald finden, daß es einen höhern Sinn hat, und das Verhältniß zwischen dem Könige des Friedensreichs, und seinen Unterthanen , die unter dem Bild seiner Gemahlin

= 111

vorgestellt werden, schon und mahlerisch beschreibt.

Der 7te 8te 9te und 10te Verse des 47stem Psalms,⁸³ werden erst im tausendjährigen Reich vollkommen wahr werden. Auch der 48ste Psalm⁸⁴ paßt hieher; vorzüglich aber der 72ste,⁸⁵ der weder auf David, noch auf Salomo , noch auf Christum anders bezogen werden kann, als in seiner Regierung über die ganze Erde , im Reich des Friedens. Desgleichen der 87ste, vorzüglich aber der 93ste, der 96ste, und endlich auch der 145ste Psalm.⁸⁶

Das Hohe Lied Salomons⁸⁷ hat man beynahe zu einem Gassenhauer herab gewürdigt , aber über

⁸³ Ps 47, 7-10.

⁸⁴ Ps 48.

⁸⁵ Ps 72.

⁸⁶ Ps 87; Ps 93; Ps 96; Ps 145.

⁸⁷ Hoheslied.

hundert Jahre wird man anders darüber urtheilen.

Kein Buch in der ganzen heiligen Schrift enthält aber mehrere und herrlichere Ausflüsse des Geistes der Weissagung, über diese letzten Zeiten, als der Prophet Jesaia.⁸⁸ Schon das 2te Capitel hat Winke die dahin zielen; aber das 11te nebst seinem Anhang dem 12ten, ist so augenscheinlich eine Beschreibung des Friedens der Ruhe, und des Glücks in diesem Reich, daß keiner daran zweifeln kann, der nur noch einige Anlage zum Bibellauben hat. Auch das 32ste giebt Winke auf dieses Reich. Das 33ste gehört ganz hieher, desgleichen auch das 54ste; aber das 60ste nebst den zwey folgenden Capiteln, enthalten eine solche prächtige

112 =
tliche Beschreibung dieses Reichs, daß Herz und Seele dadurch erquickt werden.

Auch Jeremias⁸⁹ weissagt von der letzten Bekehrung des Volks Israel, und dem damit verbundenen Reich des Friedens, im 30sten Capitel; vorzüglich aber geschieht dies im folgenden 31sten; desgleichen im 32sten vom 37sten Vers bis zu Ende des Capitels; und endlich auf eine ausgezeichnete herrliche Weise im 33sten.

⁸⁸ Jes.

⁸⁹ Jer.

Der Prophet Ezechiel ⁹⁰ giebt von Anfang an, hin und wieder Winke von der letzten Bekehrung und Sammlung seines Volks aus allen Welttheilen; dann auch vom Reich des Friedens in ihrem Land. Im 34sten Capitel, vom 22sten Vers an, bis zum 31sten aber, schildert er den Zustand dieses Reichs ungemein schön , und tröstlich; nun folgen dann die oben schon bemerkte zwey merkwürdige Capitel, das 36ste und 37ste, welche über das Alles keine Zweifel mehr zurücklassen, und die Hoffnungen des Christen ausnehmend stärken. Endlich beschreiben dann die neun letzten Kapitel vom 40sten bis ans Ende, die Gottesdienstlichen Einrichtungen im tausendjährigen Reich , und die Vertheilung des Landes , auf eine erhabene, aber noch zur Zeit verborgene Weise.

Ich habe oben schon von der Weissagung des Propheten Daniels geredet : er beschreibt vornemlich den Menschen der Sünden , und das Gericht über ihn, welches unmittelbar vor dem tausendjährigen Reich hergehen soll, aber er hat auch eine Stelle

= 113

Stelle, welche deutlich und bestimmt dies Reich ankündigt, und zwar im 2ten Capitel, wo er Nebucadnezars Traumbild erklärt :

⁹⁰ Hes.

Ich finde in der ganzen Bibel keine Weissagung, welche deutlicher und bestimmter ist, als diese : das vierte oder Römische Reich , dessen Macht, Herrschaft und Herrlichkeit zu Daniels Zeiten, kein Mensch errathen, vielweniger voraussehen konnte, daß es in spätern Zeiten in zwey grose Reiche, in das Morgenländische und Abendländische, oder auch in eine geistliche und weltliche Monarchie zertheilet werden würde, wurde durch die zween Füße des Bildes vorgestellt; – wie genau ist dies eingetroffen? so gar die zehn Zähnen, die mit den zehn Hörnern des Thiers Eins sind, verfehlen ihre Bedeutung nicht; und treffender kann die Verfassung dieser Reiche nicht gezeichnet werden, als durch die sonderbare Mischung der beyden Füße, aus Eisen und Thon – Vestigkeit und Zerbrechlichkeit – ja warlich! das ist ihr wahrer Character! - der Thon soll der Kütt seyn, der die Eisenstücke miteinander verbindet, aber wie wenig er bindet, und zusammenhalte, das zeigt die Geschichte. Aber was wird nun aus diesen beyden Reichen, und dem ganzen Bild? – Ein Stein wird oben auf dem Berge ohne menschliche Hülfe, von selbst, loß; wälzt sich herab , schlägt das Bild an die Füße, rollt über das ganze Bild hin, und zermalmet es zu Staub, so daß ihn der Wind verweht, und nichts mehr von ihm übrig bleibt. Der Stein

H aber

114 =

aber, bleibt nun liegen, und erwächst zu einem großen Berg, der die ganze Welt erfüllet. Was nun dieser Stein eigentlich bedeutet, das sagt uns der 44ste und 45ste Vers deutlich und majestätisch : er bedeutet ein Königreich , das Gott vom Himmel aufrichten, das nimmermehr zerstört, nie auf ein anderes Volk kommen, und alle Königreiche der Welt zermalmen wird.

Aus dieser Weissagung können wir noch eine andere nützliche Folge ziehen :

Der Stein, der ohne menschliches Zuthun den Berg herabrollt , ist der Grundstein , den die Bauleute verworfen haben , und der nun jetzt auf sie fällt und sie zermalmt; es bedeutet die Zukunft des Herrn zum Gericht des Antichrists, und des falschen Propheten, mit ihrer gesammten Macht, und dann zur Errichtung des tausendjährigen Reichs.

Dieser Stein trifft zuerst die Beine und wälzt sich dann über das umgestürzte Bild hin und zermalmt es; dies stellt vor, daß der Schlag die beyden Reiche im Orient und Occident zuerst treffen, und dann alle Reiche und Länder, die ehemals zu den vier Monarchien gehört haben, sich zu dem

Herrn wenden, und sich seinem Reich
unterwerfen werden.

Der Stein wächst zu einer solchen Größe,
daß er ein Berg wird, der die ganze Erde aus=
füllt ;

= 115

füllt; dies bedeutet, daß sich nach und
nach alle Nationen der Erde an die=
sen König und sein Reich anschließen
werden.

Dies mag, in Ansehung der Weissagungen , die
auf das tausendjährige Reich zielen, genug seyn. Was
die zwölf kleine Propheten davon bemerken, das mag
nun der fleisige Bibelforscher selbst aufsuchen.

Aber es ist auch wohl wahr – kann man sich
fest darauf verlassen, daß alle diese Weissagun=
gen nichts Anders als das noch zukünftige tau=
sendjährige Reich bedeuten? – können sie
nicht auch eine mystische Vorstellung
des geistlichen Reichs Gottes seyn? –

Liebe Leser! die Propheten sagen bestimmt, daß
das ganze Israel, nicht allein Juda und Ben=
jamin, wie nach der Babylonischen Gefangen=
schaft – nein! das ganze Israel, aus allen vier
Winden gesammelt, werden, sich bekehren , in
sein Land ziehen, und dort ein beständiges glück=

seeliges, und nie zu besiegendes Reich aufrich=
ten, und deßen König – David - seyn soll,
zu diesem Reich sollen sich dann auch
die Heyden sammeln, und mit Israel
ein einziges ewiges Volk Gottes aus=
machen. – Dies ist das reine, ungezwungene unver=
drehte Wort Gottes, so wie es aus der Propheten
Mund gegangen ist; daß unter dem König David
Christus verstanden werde, bedarf wohl keiner Er=
innerung; er ist ja Davids Sohn.

H 2 Wenn

116 =

Wenn aber dieses Alles so klar und gewiß ist, so
sollte man denken, die Lehre vom tausendjährigen
Reich müste auch von allen christlichen Reli=
gionspartheyen , als symbolisch angenommen
worden seyn; welches aber der Fall nicht ist, im
Gegentheil, man hat sie unter dem Namen Chilias=
mus verketzert , und ihre Anhänger, die Chiliasten,
nicht für rechtgläubig angesehen. Der Grund hievon
lag von jeher in den unrichtigen, und zu sinnli=
chen Vorstellungen, die man sich von diesem Reich
machte, als ob da alle mögliche sinnliche Vergnügen
erlaubt seyen. – Die Folgen davon waren, daß man
bald hie bald da dies Reich schon anfangen wollte ,
woher dann ärgerliche und traurige Folgen entstan=
den. Indessen kein Misbrauch und auch keine
Verketzerung kann der Warheit schaden.

Zum Beschluß dieses Capitels, will ich noch nach Anleitung des prophetischen Worts, einige Vermuthungen von der Beschaffenheit dieses Reichs Christi auf Erden mittheilen.

Nach dem Gericht des Antichrisis mit seinem ganzen Anhang, und der Einkerkung des Satans mit seinen Engeln, sind nun alle Feinde Gottes, Christi, und der wahren Christen, vollkommen überwunden; jezt ist nun von der Seite nichts mehr zu befürchten; Allenthalben ist Friede und Ruhe ; hierauf folgt nun die erste Auferstehung, an welcher erstlich die Blutzegen, und dann auch Alle, die während der letzten grosen Versuchung und heisen Probe, unter der Herrschaft des Menschen der Sünden treu ausgehalten haben, Theil

= 117

Theil nehmen, und mit Christo regieren sollen. In wie fern die lebende Menschen etwas von dieser Auferstehung gewahr werden, das können wir nicht wissen. Ich vermuthe, daß ihnen die auferstandene Heiligen zu Zeiten erscheinen und ihnen mit Rath und That beistehen werden, vielleicht besieht eben darinnen die Theilnahme an der Regierung. –

Der Hauptsitz dieses Königreichs wird zu Jerusalem seyn : diese Stadt wird dann wieder herrlich gebaut werden, und das bekehrte Israel wird wieder sein

Land im Segen bewohnen, doch so, daß auch die Christen aus andern Nationen unter ihnen, mit gleichen Rechten wohnen dürfen; aller National=Unterschied wird dann aufhören, und alles ein Hirt und eine Heerde seyn.

Daß von da an Jesus Christus der Sohn David, der ewige unsterbliche König dieses Reichs seyn werde, daran kann man nicht zweifeln; ob Er aber sinnlich, jedermann zugänglich, und sichtbar, in Jerusalem, in seiner verklärten Menschheit wohnen, oder sonst, ungefahr so wie im alten Testament, durch ein sichtbares Zeichen seiner Gegenwart, durch eine Schechinnah, den Fragenden Antwort geben werde, das können wir nicht wissen. Zu seinen Jüngern sagte Er am letzten Abend: Er werde hinfort nicht mehr Wein mit ihnen trinken, bis dereinst im Reich seines Vaters. Man mag diese Stelle nehmen wie man will, so scheint sie doch einen sinnlichen Umgang anzuzeigen; vielleicht erscheint Er von

H 3 Zeit

118 =
Zeit zu Zeit seinen Geliebten persönlich, und bricht wieder das Brod, und gibt ihnen den Kelch der Danksagung – die oben angeführten bedenkliche Worte scheinen dahin zu zielen.

Die Form der Regierungsverfassung wird eine Theokratie seyn, und zwar von einer ganz

besondern Art : – denn die Religion wird die etwan
entstehenden Streitigkeiten schlichten, und nicht die
Rechtskunde. In Jerusalem wird ein hoher
Rath, ein Collegium angeordnet werden, dessen Glie=
der vom Herrn selbst gewählt und angestellt werden ;
dann wird es erst recht heissen: von Zion wird das
Gesez ausgehen. Von diesem Ober=Appella=
tionsgericht , werden Könige, Fürsten und Re=
genten ihre Streitigkeiten entscheiden lassen,
und sie werden damit zufrieden seyn, und nie
mehr Krieg führen.

Allenthalben wird das Evangelium wieder rein
und lauter geprediget werden, und man wird keine
andere Lehrer anordnen als wahre Christen und
wahrhaft apostolische Männer; überhaupt wird
die Erkänntnis allenthalben so gros werden, als sie
noch nie gewesen ist; die Erde wird voll werden
vom Licht des Herrn und seiner Klarheit, von
einem Meer zum Andern.

Die Hauptsache dieser theokratischen Regier=
ung aber , wird eine ganz vortrefliche und sehr
weißlich eingerichtete Kirchengucht seyn; diese
ist die wahre Polizey des Reichs Got=
tes : jeder Christ oder Christin, vom Kind an bis
zum Greisen, wird unter genauer Aufsicht und Lei=
tung

tung stehen, so daß niemand einen Schritt unbemerkt

thun kann, und hier werden vorzüglich die Genossen der ersten Auferstehung, die verklärten Heiligen wirksam seyn.

Auch die äussere Natur wird sehr wohlthätig wirken; die Luft wird der Gesundheit zuträglicher werden, als sie jetzt ist, wo noch so viele schädliche Ausdünstungen, und böse Kräfte in ihr herrschen; und die Menschen werden wieder sehr alt werden. Die Erde wird sehr fruchtbar seyn, von Miswachs und Theurung wird man nichts mehr hören. Es wird keine Armuth mehr seyn denn man wird jedem Mangel alsofort abhelfen.

Die allenthalben herrschende Gesinnung wird keine eitele Modenveränderungen, und keinen Luxus mehr dulden, aber ehrbare Zierlichkeit; und Bequemlichkeit wird in allen Familien und Haushaltungen geliebt und geübt werden. Von rauschenden sinnlichen Vergnügungen, die Leidenschaften, und Reize zur Sünde rege machen, wird man nichts mehr wissen. Opern und Schauspiele nach dem gegenwärtigen Geschack wird man gar nicht kennen, aber es wird an weit erhabenern, die Seele zur Andacht stimmen, und das Herz zu jedem guten Eindruck fähig machenden Vergnügen, gar nicht fehlen. Mit einem Wort: dieser tausendjährige grose Sabbath, dieses Reich des Triumphs über alle Feinde des Herrn, und der Menschen wird über alle Beschreibung herrlich seyn.

H 4 Am

120 =

Am Abend dieses grossen Welttags, dieses Sabbaths ohne gleichen, also zwischen 2800 und 2836, wird der Satan wieder loß gelassen werden; nun hat er noch 160 bis 200 Jahr Zeit, sein letztes Heil zu versuchen. Jezt wird er die entfernte= ste Nationen besuchen, und sie zum Krieg gegen das Reich des Herrn und seine Unterthanen aufregen. Wahrscheinlich werden nördliche und nordöstliche Völker unter den Namen Gog und Magog ver= standen, ich vermthe, daß es die Nordöstliche und Mongulische Tartaren seyn werden. – Menschen, die während einer so langen glückseligen Zeit , nicht zur Erkänntni< gekommen, und keiner Cultur fähig geworden sind, werden den Einblasungen des Satans Gehör geben, und dann wenn die siebentausend Jahre völlig abgelaufen sind, so werden sie mit einer ungeheuern Macht das gelobte Land über= ziehen, aber auch da alle ihr Grab finden, man lese hierüber Ezechiel 38 und 39. desgleichen Off. Joh. 20. v. 8. 9.⁹¹

Dies ist nun auf ewig der letzte Versuch des Sa= tans gegen Christum und sein Reich ; jezt wird er auch auf immer zum Feuersee verdammt. Hierauf erfolgt nun die Erscheinung des Weltrichters in den Wolken zum allgemeinen jüngsten Ge=

⁹¹ Hes 38; Hes 39; Off 20, 8 f.

richt. Alle Todten werden nun auferweckt , und
aller Menschen ewiges Schicksal wird entschieden.
Auch mit unserer Erde, vielleicht auch mit dem gan=
zen Sonnensystem geht eine Veränderung vor; die
Erde wird durchs Feuer geläutert und verklärt wer=
den,

= 121

den, und diese neue Erde nebst ihrem neuen
Himmel wird dann die ewige Wohnung der
Seeligen seyn.

===

Das vierte Capitel.

Genauere Untersuchung der Frage, ob und wie
die Apocalypse in der nahen Zukunft, ganz
eigentlich , und gleichsam buchstäblich , wer=
de erfüllt werden?

===

Ich habe zwar im ersten Capitel dieses Nachtrags,
schon vorläufig, und durch Beyspiele , gezeigt , daß
die Weissagungen, welche ins Grose und Ganze
des Reichs Gottes gehen , öfters , immer klä=
rer, und am Ende ganz vollständig erfüllt wür=
den ; ich hab auch da schon diesen Saz auf die Of=
fenbarung Johannis angewendet, allein ich finde es
doch nöthig und nützlich , hier noch einige nähere und

bestimmtere Betrachtungen darüber anzustellen.

Zween sehr würdige , gelehrte und fromme Theologen, welche beide noch leben, ⁹² behaupten in ihren Schriften, daß die Erfüllung der Apocalypischen Weissagung noch ganz zukünftig und bis dahin wenig oder gar nichts davon erfüllt sey.

Wir wollen diese Behauptung genau prüfen, und dabei unpartheyisch zu Werk gehen; die Wahrheit ist mir theuer und werth, irre ich, so gestehe ich es gerne

H 5 und

122 =

und öffentlich, und widerrufe meinen Irrthum, damit mit niemand getäuscht werden möge. Ich bitte folgende Sätze genau zu prüfen; und wohl zu beherzigen.

Es giebt hin und wieder Stellen im prophetischen Wort, die auf allerhand Vorfälle angewendet werden können, obgleich ihre völlige und eigentliche Erfüllung mit jenen Vorfällen gar nichts zu thun hat ; indessen da sie auch auf gegenwärtigen Fall passen, so bedient man sich ihrer ohne Schaden , und zur Bekräftigung der Sache ; man nennt diesen Gebrauch biblischer Sprüche eine Accomodation derselben.

Die biblischen Schriftsteller des neuen Testaments, besonders die Evangelisten, und zu Zeiten auch die

⁹² = ? #

Apostel bedienen sich hin und wieder dieser Accomodation, und zwar mit Nutzen : denn das jüdische Volk hatte eine ganz vorzügliche Ehrfurcht, und das mit Recht , gegen seine heiligen Schriften; was daraus bewiesen oder damit bekräftiget werden konnte, das wurde geglaubt. Ich will einige Beyspiele einer solchen Accomodation anführen:

Matthäus wendet diese Stelle Hosea 11. v. 1. ⁹³ auf Christum an; als Joseph und Maria mit Ihm nach Egypten flohen, und dann wieder zurück berufen wurden, Matth. 2. v. 13 bis 15. ⁹⁴ und doch hat dort der Prophet nur die Absicht zu zeigen, wie un dankbar und ungehorsam das Volk Israel, sich gegen seinen Gott und Vater betragen habe. Dies Beyspiel zeigt also deutlich den Unterschied zwischen der eigentlichen Erfüllung einer Weissagung, und eienr

= 123

einer Accomodation : bey jener paßt das Ganze auf den vorliegenden Fall, bey dieser aber nur ein Theil. Aus allem was dort Hosea sagt, paßt nichts auf Christum als nur blos die Worte : Ich rief meinen Sohn aus Egypten. Christus war aber kein ungehorsamer Sohn.

Ein anderes Beyspiel finden wir bey dem Beth=

⁹³ Hos 11, 1.

⁹⁴ Mt 2, 13-15.

lehemitischen Kindermord, wo der Evangelist den Spruch aus dem Propheten Jeremia Cap. 31. v. 15.⁹⁵ anführt: man hört eine klägliche Stimme, ein bitteres Weinen auf der Höhe, Rahel beweinet ihre Kinder u. s. w. Daß der Geist der Weissagung in diesem Capitel nicht jenen Kindermord, sondern die dereinstige noch zukünftige Bekehrung und Rückkehr Israels in sein Vaterland im Auge habe, das zeigt der ganze Inhalt. Wenn die Noth dieses Volks aufs Höchste gestiegen ist, und Rahel dann alle ihre Kinder beweint, und glaubt, es sey aus mit ihnen, dann ist eben ihre Rettung am nächsten.

Noch ein Exempel finden wir Matth. 13. v. 34.⁹⁶ wo der Evangelist die Stelle aus dem 78sten Psalm v. 1. und 2.⁹⁷ auf Christum anwendet, um damit seine Lehrart in Gleichnißen zu bekräftigen; Assaph spricht aber da von sich selbst, daß er seinen Mund wolle aufthun in Sprüchen, und alte Geschichten erzählen. Aus diesen drey Beyspielen kann man hinlänglich erkennen, was eine Accomodation ist, und wie sie sich von der wahren Erfüllung einer Weissagung unterscheidet. Man muß aber daraus ja

124 =

ja nicht schliesen, daß alsdann die Evangelisten geirrt hätten, indem sie die Weissagung un-

⁹⁵ Jer 31, 15.

⁹⁶ Mt 13, 34.

⁹⁷ Ps 78, 1 f.

richtig erklärten oder anwendeten – keineswe=
ges! die Evangelisten waren erleuch=
tete und Bibelkundige Männer, sie wu=
sten sehr wohl daß die Anführung dieser Sprüche ihre
volle Bedeutung nicht erschöpfte , auch daß sie im
Grund auf etwas Anders zielten, sie wollten nur mit
ihrem – Auf daß erfüllet würde – sagen: dieser Spruch
paßt auch hieher, auch hier wird er erfül=
let; dagegen führten sie auch Weissagungen an, die
wirklich nach dem Sinn des Geistes der Weissa=
gung, durch das erfüllet wurden, was sie als
erfüllt anzeigten. Z. B. Matth. 1. v. 22. und 22. ⁹⁸
Siehe eine Jungfrau wird schwanger werden,
und einen Sohn gebären, aus Jesaiä 7. v. 14. ⁹⁹
Ferner Matth. 2. v. 6. ¹⁰⁰: Und du Bethlehem im jü=
dischen Lande bist mit nichten die Kleinste, aus
Micha 5. v. 1. ¹⁰¹ desgleichen auch Matth. 3. v. 3. ¹⁰² Es
ist eine Stimme eines Predigers in der Wüsten :
bereitet dem Herrn den Weg u. s. w. aus Jesaiä
40. v. 3. ¹⁰³ Diese Stellen wurden wirklich da erfüllt,
wohin sie der Verfasser als wirklich erfüllt anweist.
Dies bemerke ich nur, um den Unterschied zwischen ei=
ner Accomodation , und wahren eigentlichen Er=
füllung anzuzeigen; wenn man in einer geistlichen
Rede einen Spruch aus der Bibel zitirt, der das be=
weist was er beweisen soll, aber in dem Zusammen=
hang, worinnen er mit dem Vorhergehenden und

⁹⁸ Mt 1, 22 f.

⁹⁹ Jes 7, 14.

¹⁰⁰ Mt 2, 6.

¹⁰¹ Micha 5, 1.

¹⁰² Mt 3, 3.

¹⁰³ Jes 40, 3.

Nachfolgenden steht, eine andere Bedeutung hat, so ist das auch eine Art von Accomodation.

Es

= 125

Es giebt aber auch Weissagungen, die mehrmals, und auf verschiedene Weise erfüllt werden; von diesen habe ich vorzüglich im ersten Capitel dieses Nachtrags gehandelt, und verschiedene Beyspiele davon angeführt : Hierher gehören alle Weissagungen von endlichen und entscheidenden Gerichten über ein Volk, Staat, oder Königreich ; alle Weissagungen die auf die Erlösung des menschlichen Geschlechts durch Christum, und auf die Glückseligkeit der Erlösten am Ende den Tage abzielen ; kurz Alle, die aufs Grose und Ganze gehen.

Diese mannigfaltige Erfüllung hat aber auch ihren Grund , es kann nicht anders seyn; Gott, oder Jesus Christus als Weltregent, regiert nach unveränderlichen Gesezen, seine Regierungs = Maximen sind sich immer gleich. Eben so hat auch das menschliche Verderben immer einerley Hauptquelle , Selbstsucht und sinnliche Lust. Alle Völker, Reiche, und Staaten gerathen also gegen das Ende, in ähnliche Laster, und in einen ähnlichen Verfall, folglich haben auch alle göttlichen Finalgerichte etwas Aehn-

liches miteinander, ausser dem Unterscheidenden der individuellen Umstände.

Es ist also auch ganz natürlich, daß die Weissagungen, welche solche Gerichte ankündigen, sich alle ähnlich sind, folglich auch auf Alle angewendet werden können ; so fand der seelige Herder ¹⁰⁴ eine Aehnlichkeit zwischen den apocalyptischen

126 =
lyptischen Weissagungen, und der letzten Zerstörung Jerusalems, und in seinem Buch Maranatha hat er sie auch darauf angewandt. Heinrich Horch ¹⁰⁵ suchte das Hauptmoment der Erfüllung im Mohammedismus und im Türkischen Reich. In meiner Jugend hab ich ein Buch gelesen, welches vor etwas mehr als hundert Jahren herausgekommen ist; ¹⁰⁶ in welchem der Verfasser gründlich beweisen wollte, daß Ludwig der 14te ¹⁰⁷ König von Frankreich der Mensch der Sünden der Antichrist sey : denn im Namen Ludovicus liegt die Zahl 666. Er strebte nach der allgemeinen Monarchie, Er verfolgte die Protestanten oder Hugenotten, u. s. w. allein an die Haupt

¹⁰⁴ Johann Gottfried Herder: Maranatha, das Buch von der Zukunft des Herrn des Neuen Testaments Siegel. Riga: Hartknoch 1779, 345 S.

¹⁰⁵ S. o. Anm. #

¹⁰⁶ Sollte es sich handeln um die Schrift Sturms Vollkommene Auflösung Des grössesten ... Problematis Aus der Arithmetica sacra von der apocalyptischen Zahl 666. Rostock: J. Weppling 1716, 32 S., 8°, von *Leonhard Christoph Sturm*, geb. 5.11.1669 in Altdorf bei Nürnberg, gest. 6.6.1719 in Blankenburg im Harz. Seine chiliastischen Ansichten waren mit der lutherischen Theologie nicht zu vereinbaren. Seine wichtigsten Schriften in diesem Zusammenhang sind "Mathematischer Beweis des heiligen Abendmahls" (1714) und "Von der apocalyptischen Zahl 666" (1716). – Siehe Claus Bernet in Bautz Bd. 19, 2001, Sp. 1349-1369

¹⁰⁷ Ludwig XIV. - Ludovicus, Ludwig. L = 50 + V = 5 + D = 500 + VI = 6 + C = 100 + V = 5 = 666. – Siehe Graue Mann H. 9, 1800, S. 179.

kennzeichen, an das Mahlzeichen des Thiers, an den falschen Propheten, der ihm in die Hand arbeitet, und an die gänzliche Verläugnung der christlichen Religion hatte entweder der gute Mann nicht gedacht, oder die Weissagungen unrichtig und gezwungen angewendet. Dieses sind nun eigentliche aber falsche Accomodationen, welche sehr gefährliche Folgen haben können.

Z. B. während dem Anfang der französischen Revolution, musste jeder, der nicht Gefahr laufen wollte, ermordet oder mishandelt zu werden, die rote Kappe und die dreyfarbige Cocarde tragen. – Viele sahen dies für das Mahlzeichen des Thiers an, und nun applicirte, und accomodirte man, und machte die französische Republick zum Thier aus dem Abgrund ; ich wurde damals oft gefragt, und ich hatte genug zu thun, um zu beweisen, daß eine ganze Republick, kein einzelner Mensch der Sünde, und

= 127

und daß ein Zeichen, mit welchem die Verläugnung Christi und seiner Religion nicht verbunden wäre, unmöglich das Mahlzeichen des Thiers seyn könnte Diese Irrthümer waren es eben, die mich veranlaßten, die Siegsgeschichte zu schreiben.

Dem allein zufolge giebt es wahre, und falsche Accomodationen: jene sind solche die der allwissende Geist der Weissagung mit im Auge

gehabt hat, die also mit zur Erfüllung gehören ; diese aber werden um der einen oder andern Aehnlichkeit willen, blos von Menschen erfunden, und sind immer gefährlich ; theils weil dadurch lieblose Urtheile über Menschen gefällt werden, theils auch, weil sie den wahren Gesichtspunkt der Weissagung verrücken.

Allein wie finden wir nun die wahren, wie vermeiden wir die falschen Accomodationen, und wie treffen wird den eigentlichen Gesichtspunkt der Weissagungen?

Eine wahre Accomodation ist, wenn eine Weissagung auf einen Gegenstand so angewendet wird, daß dadurch der Hauptmoment der Erfüllung nicht aus den Augen gerückt wird, und sich in dem Gegenstand selbst nichts findet, das der Weissagung widerspricht. So haben von je her viele würdige und erleuchtete Männer das Römische Pabstthum für das Thier aus dem Meer erklärt; allein sie haben den Begriff nicht genau genug ausgezeichnet, und Alles was nicht dahin gehört,

128 =

hört, nicht rein genug abgeschieden: Man bemerke folgendes wohl:

Nicht alle Monarchien, werden in den Weissagungen

gungen durch reißende und schreckliche Thiere vorge=
stellt, sondern nur die vier Hauptreiche, welche

1.) Nach der allgemeinen Weltregierung
strebten, und

2.) Die, den wahren Gott verehrende Völ=
ker, Israeliten und Christen beherrschten, und
verfolgten; folglich, die Babylonische,
Persische, und Römische Monarchien.

Das heydnische Römische Reich hatte immer den
Plan die ganze Welt zu erobern und zu beherrschen,
und Juden und Christen zu drücken und zu vertilgen;
hingegen die christlichen römischen Kayser, kamen we=
der im Orient noch im Occident dazu, sich die Aus=
führung eines solchen Plans einfallen zu laßen; sie
hatten am Ende gnug mit dem Schuz dessen zu thun,
was sie wirklich besaßen; daß aber die Römischen
Bischöffe erst die allgemeine geistliche Gewalt
errungen, und vermög dieser nun auch die Herr=
schaft über die christlichen Regenten ausübten,
das i st unläugbare Thatsache; und daß sie auch
sehr viele wahre Christen unter dem Kezernamen ver=
folgten, und schrecklich marterten, und martern lie=
san, das kann kein Mensch, nicht einmal ein recht=
schaffener Catholick läugnen; wen man nun also
die Weissagungen in der Apocalypse, Cap. 13. ¹⁰⁸
und vorzüglivh Cap. 17. dagegen hält, so kann
mannicht umhin, man muß eine grose und be=

¹⁰⁸ Off 13. Off 15.

deutende Aehnlichkeit finden, man sieht augen=
schein=

= 129

scheinlich, daß der Geist der Weissagung
auf diese geistlich=weltliche Macht ge=
zielt hat, indessen muß man folgende Haupt=
zwecke wohl bemerken.

Der Character als allgemeine Bischof, als
Pabst, trägt nichts zur Thiers Eigenschaft bey;
es hat Päbste gegeben, die gewiß
nichtzum Thier aus dem Meer gehö=
ren – eben so wenig als der rechtschaffene fromme
Catholik, zur Babylonischen Hure, und der wah=
re Christ unter den Protestanten zum Laodicea unse=
rer Zeit gehört. Nur allein die Politick des
Römischen Hofes, die allgemeine weltliche
Herrschaft mit der allgemeinen geistlichen Macht
zu vereinigen, und so an Gottes Statt die
Menschheit zu regieren, nur diese Tendenz
ist das Thier aus dem Meer; wer diese Tendenz
nicht hat, sey er Pabst, Cardinal oder Bischof, der
gehört auch nicht zu diesem Thier.

Hieraus folgt nun eine sehr wich=
tige Bemerkung : Wenn in Zukunft ei=
ne Macht entsteht, in welcher ein Monarch
herrscht, der die allgemeine Weltherrschaft au=
sich reißt, auch die geistliche Macht zu dem
Zweck mit der weltlichen verbindet, um die

christliche Religion zu vertilgen, – dieser Zweck
mag nun mit List oder mit Gewalt ausgeführt
werden, – so ist diese Macht das näm=
liche Thier das ehemals in Rom
herrschte, nur daß es nun nicht mehr
das Thier aus dem Meer, sondern

I das

130 =

das Thier aus dem Abgrund ist, weil
es durch den Geist des Abfalls gelei=
tet wird. Diese Macht ist aber keinesweges an
Rom, oder an den römischen Hof gebunden, son=
dern jede Andere, katholische oder protestantische,
so bald sie jene Politick annimmt und ausführt , so
bald ist sie das Thier aus dem Abgrund; und eben
so wenig ist dann die Babylonische Hure, die ver=
dorbene Römische Kirche allein , sondern die ganze
durch den Abfall abgewichene Christenheit, ge=
hört dann zu dieser Ehebrecherin.

Jezt kommt es nun ans die gründliche Erörte=
rung der Frage an, ob die Anwendung der Weis=
sagung von dem Thier aus dem Meer auf die
römische Politick, eine Schriftmäsige
Accomodation, oder eine vollständi=
ge Schluserfüllung sey? Man kann über=
haupt fragen: sind die Anwendungen der apoca=
lyptischen Weissagung auf die Kirchengeschich=
te, so wie sie von mir in der Sieggeschichte,
und von Andern vor mir geschehen sind , blose

Accommodationen, so daß die wahre Erfüllung noch zukünftig ist, oder ist diese schon ganz oder zum Theil vorüber?

Daß die Weissagungen, welche mit der Eröffnung der sechs Siegel verbunden sind, durch die göttlichen Gerichte über das Heydenthum, vollständig erfüllt worden, das glaube ich mit Zuverlässigkeit, – da aber in jedem endlichen Gericht über eine Nation, die furchtbaren Reuter des Kriegs, des Hungers und der verheerenden Seuchen, und

= 131

und nicht weniger auch der Ueberwinder auf dem weisen Pferd geschäftigt sind, so wird man schon diese ersten apokalyptischen Weissagungen, in der nahen Zukunft wieder sehr bequem auf die Zeitgeschichte appliciren können ; insofern ist also diese Weissagung noch immerhin anwendbar.

Eben so scheinen mir auch die prophetischen Bilder, unter den sechs ersten Posaunen, durch das Gericht über das Morgenländische Kayserthum, und die Griechische Kirche, ganz vollendet erfüllt zu seyn, – man lese meine Erklärung in der Siegesgeschichte aufmerksam, und ohne Vorurtheil, so wird man mir beystimmen : denn man findet da nichts Gezwungenes, mit den Haaren herbeYgezogenes, sondern Alles schliest sich ungezwungen , und Schriftmäsigen an einander an. Deswegen kann

ich mir auch nicht wohl vorstellen, daß alle diese mannigfaltigen Bilder noch einmal so passend sollten angewendet werden können. Der Inhalt des 10ten und 11ten Capitels, von der Rede der sieben Donner, vom Tempelmessen, und von den zween Zeugen, ist durchaus noch zukünftig, bald wird aber auch dies Siegel gebrochen werden.

Die grose und erhabene Hieroglyphe vom Sonnenweibe hab ich in der Siegsgeschichte auf die Märische Kirche, und nunmehrige Brüdergemeine angewendet, und ungeachtet alles Kopfschüttelns darüber – welches nicht immer eine reine Quelle hat, bleibe ich auch vier Jahre nach dieser Erklärung in der Siegsgeschichte, noch immer bei meinem Bekänntnis.

I 2 Wenn

132 =

Wenn auch diese Deutung eine Accomodation seyn sollte, welches gar wohl seyn kann,¹⁰⁹ so ist sie doch wahr und schriftmäsig. So viel kann ich aber die gute und liebe Matrone versichern, daß sie noch einmal in schwere Geburtsnöthen kommen, und für Angst des Herzens laut schreyen wird. Die Weissagung über sie, Off. Joh. 12.¹¹⁰ wird nun bald förmlich und ernstlich in allen Ecken und Enden an ihr erfüllt werden; da werden dann auch wohl die Jungfrauen, die kein

¹⁰⁹ In SS Bd. 3, 1835, S. ... fehlt „welches gar wohl seyn kann,“ m. W. #

¹¹⁰ Off 12.

Oel auf ihren Lampen haben, ihren
traurigen Abschied bekommen.

Nun folgt im 13. Capitel ¹¹¹ die Beschreibung
des Geheimnisvollen Thiers aus dem
Meer, und des andern Thiers aus der
Erden; im 17ten ¹¹² lernt man erst einigermaßen
dies furchtbare Bild kennen und verstehen, man
sieht da, daß das christliche Rom und dessen Reich
dadurch abgebildet wird, allein man sieht auch, daß
jezt diese Weissagung noch lange nicht erschöpft
ist; und es ist sehr wahrscheinlich, daß in der nahen
Zukunft noch ein Thier aus dem Meer aufstei=
gen wird, das ins Seyn, und Nichtseyn ge=
räth, und dann aus dem Abgrund aufsteigt;
allein ich bitte, so sehr ich bitten kann, behutsam im
Urtheilen zu seyn, dadurch kann man sich schrecklich
versündigen – wenn man auch hier oder da, die Eine
oder die andere Aehnlichkeit mit den prophetischen Bil=
dern findet, so muß man nicht alsofort accomodiren
wollen. – Liebe Christen! seyd ruhig, wandelt
vor Gott, wachet und bätet, seyd jeder Obrig=
keit

= 133

keit gehorsam, und wenn Euch etwas befohlen
wird, das Euerm Gewissen zuwider ist, so thut
unterthänige und geziemende Vorstellung, und
wenn das nicht hilft, so wandert aus. Der

¹¹¹ Off 13.

¹¹² Off 17.

Herr wird mit Euch seyn, und könnt Ihr das nicht, so dultet Alles, Gott wird Euch Kraft geben, aber empört Euch in keinem Fall! – Christen können und sollen nie anders überwinden, als durch Lieben und Leyden, Dulden und Hoffen.

Auf den Gang der Dinge in der Welt können und sollen wir aufmerksam seyn; und wenn wir dann sehen, wie die Weissagungen so pünctlich und so herrlich erfüllt werden, so preisen wir Gott in der Stille, befestigen uns im Glauben, und freuen uns der nahen Erlösung; aber wir sollen nicht öffentlich davon reden, und noch vielweniger durch Schriften das Thier, und den Menschen der Sünden anzeigen wollen: denn man kann sich irren, Andere in Irrthum verleiten, und sich ohne Noth aus eigener Schuld in ein großes Unglück stürzen. Das Kind des Verderbens wird sich durch seine unverkennbaren Zeichen, schon kântlich machen, und darauf zu merken, ist eine Hauptpflicht der Christen unserer Zeit; eben darum habe ich diese Zeichen schon im vorhergehenden aufs Genaueste bestimmt, damit man wissen möge, was in der Zeit der Noth zu wissen nöthig ist; und endlich wird der Herr dann auch zu rechter Zeit einen Mann, oder auch Männer erwecken, die seinem

I 3 ge=

getreuen Volk sagen werden, was sie thun sollen.

Der bey weitem gröste Theil dessen was nun vom 14ten Capitel ¹¹³ bis zum Beschluß der Apocalypse noch geweissagt wird, ist jezt noch zukünftig; wie und was ich davon auf unsre gegenwärtige, und die nächst verflossene Zeit applicirt und accomodirt habe, das findet man in der Siegsgeschichte; bei reiferer Ueberlegung finde ich aber, daß noch das Eine und Andere genauer berichtet und bestimmt werden muß, welches dann nun auch in den folgenden Capiteln, unter Gottes Beystand geschehen soll.

Aus diesem Allem folgt nun

1.) Daß der bey weitem gröste und wichtigste Theil der apocalyptischen Weissagungen noch nicht erfüllt sey, aber nunmehr in einem kurzen Zeitraum, und bald werde erfüllt werden.

2.) Daß auch Vieles schon durch wahre und richtige Accomodationen erfüllt worden, was nun noch schlieslich und vollständig erfüllt werden muß, und

3.) Daß auch schon verschiedenes schlieslich und vollständig erfüllt worden, welches demungeachtet in der Zukunft wieder mit Nutzen auf

¹¹³ Off 14.

die Zeitumstände angewendet und accomodirt
werden kann.

===

Das

139

===

Das fünfte Capitel.

Nähere Untersuchung der Frage, wer durch die
drei Engel vorgebildet werde, von denen Off.
Joh. 14. v. 6. – 12. ¹¹⁴ geredet wird.

Nachdem der heilige Seher Johannes im 13ten
Capitel die furchtbare Macht beschrieben hat, welche
gegen das Reich Christi kämpfen würde, so wird ihm
nun auch im 14ten die Heerschaar des Lamms auf
dem Berge Zion gezeigt, er sieht die 144,000 Versie=
gelte , und hört dann den Triumph = und Siegesgesang
aller himmlischen Heere. S. Siegesgeschichte, die
Erklärung dieses Capitels. Das Lamm hat
gesiegt, siegt, und wird auch über al=
le Mächte siegen, sie mögen so furcht=
bar seyn, wie sie wollen.

¹¹⁴ Off 14, 6-12.

Die zwölfmal zwölftausend, nämlich die 144,000
Versiegelte, von welchen im 7ten Capitel ¹¹⁵ geredet wird,
machen die Stammgemeinde , die Activbürger=
schaft des neuen Jerusalems aus, an diese schlie=
sen sich nun alle wahre Christen an, welche durch
das ewige Evangelium von Jesu Christo bis ans
Ende der Tage werden genommen werden.

Der Zeitpunkt, in welchem Johannes das Lamm
mit seiner Schaar auf dem Berg Zion sieht, schickt
sich sehr gut auf die Zeit der Reformation : Die

I 4 himm=

136 =

himmlische Heerschaar besingt den Sieg, den das Lamm
durch das ewige Evangelium davon tragen wird;
und nun sieht der Apostel einen Engel mitten
durch den Himmel fliegen, der ein ewiges
Evangelium hat , vermög welches Er denen
die auf der Erde sitzen, und auf Licht und Hülfe har=
ren , dann allen Nationen, Geschlechtern, Spra=
chen und Völkern mit starker Stimme zuruft:

Fürchtet Gott, und gebt Ihm Eh=
re! denn die Stunde seines Gerichts
ist gekommen; und bätet den an, der
den Himmel und die Erde, und das
Meer und die Wasserquellen gemacht
hat.

¹¹⁵ Off 7.

Ich hab in der Siegesgeschichte unter diesem Engel den seeligen Doctor Luther verstanden, und ich finde auch noch keinen Grund, von dieser Accomodation abzugehen ; indessen ist mir aber doch während der Zeit ein helleres Licht über diesen Gegenstand aufgegangen, vermög dessen ich nun meinen Lesern jene Idee näher berichtigen und entwickeln will.

So viel ist einmal gewis , daß dies Gesicht des Lamms auf dem Berge Zion, seiner Heerschaar, und der drey aufeinander folgenden Engel, den frommen Schriftforscher, über die Gefahren, welche die furchtbare Thiere drohen, beruhigen soll; nun ist aber merkwürdig, daß dieser Trost auf dem ewigen Evangelio beruht, das ein Engel bringt – folglich muß in diesem Evangelio die Kraft liegen, jene Mächte zu besiegen – und wie wär das möglich, wenn diese nicht

= 137

nicht eben darinnen ihre Feindseligkeit zeigten, daß sie die wahre christliche Religion bekämpften? – Dies geschahe nun vorzüglich von den Zeiten des Pabstes Gregors des 7ten ¹¹⁶ an, bis auf die Zeit der Reformation, und nachher noch bis tief ins achtzehende Jahrhundert hinein. – Nun entstand die Nichtreligion des Unglaubens, und ihr Gefolge war, wahre und falsche Aufklärung, Gleichgültigkeit (indifferentismus) wahre und falsche

¹¹⁶ Gregor VII.

Toleranz, Herrschaft der Vernunft über Bibel
und Christus=Religion, immer steigender Luxus,
und Sittenverderbnis; und nun aus dem
allem der Abfall. War also das ewige
Evangelium eine siegende Waffe gegen den Aberglau=
ben, so hat es auch die nämliche Kraft gegen den
Unglauben; auch diesen kann, und wird es überwin=
den, und also seinen Namen, ewig, immerwäh=
rend herrlich behaupten.

Luther hat, die, beynahe in Vergessenheit gera=
thene, und allein das ewige Evangelium enthal=
tende, Bibel, durch seine Uebersetzung wieder all=
gemein gemacht, er ist also unverkennbar dieser
erste Engel; allein nun müßen wir auch Alle, die,
in ihren Schriften nichts Anders als dies ewige Evan=
gelium, das ist: den wahren Glauben an Jesum
Christum, und seine Erlösungs=Anstalten lehren,
und auf Sinnesänderung und Bekehrung dringen,
zur fortschallenden Stimme dieses ersten Engels
erklären – keiner von ihnen kann daher der zweyte,
noch vielweniger der dritte seyn, also weder Johann
Arndt, noch Spener, noch Franke sind der zweite

I 5 Engel

138 =

Engel, sondern nur die noch immerfort ausrufende
Stimme des Ersten : Denn der zweyte Engel muß
auf etwas Neues aufmerksam machen : und dies
geschieht auch : denn Er spricht:

Sie ist gefallen ! Sie ist gefallen!
Babylon die grose Stadt; denn sie
hat mit dem Wein ihrer Hurerey ge=
tränket alle Heyden.

Bey diesem zweyten Engel bitte ich zwey Haupt=
stücke wohl zu bemerken :

1.) Der Eliget spricht, ruft aus, daß es je=
dermann hört, – denn sonst war ja sein Sprechen
unnüz – folglich muß man in der Geschichte ei=
nen Zeitpunct angeben können, in welchem diese
Stimme so allgemein und so laut erschollen ist,
daß sie in der ganzen Christenheit gehört werden
konnte, und auch wirklich von Allen, die Ohren
zum hören hatten, gehört wurde; kann man ei=
nen solchen Zeitpunct von der Reformation an bis da=
her nicht finden, so hat der Engel auch noch nicht ge=
rufen. Ich glaube aber daß wir ihn leicht ausfündig
machen können, wie sich jezt gleich zeigen wird; und

2.) muß diese Engelsstimme durchaus, ohne
Zwang und bestimmt, Rom und seine
herrschsüchtige Politick in Anspruch
nehmen, und ihren Fall ankündigen. Jede andere,
die das nicht ausschließlich thut, sich das nicht zum
Hauptgeschäfte macht, ist die Stimme des zweyten
Engels nicht.

Diese

Diese zween unbestreitbare Caractere dieser Weis= sagung sollen uns nun in Aufsuchung der Erfüllung zu Führern dienen.

Ich habe in der Siegesgeschichte den bekannten Jakob Böhm für diesen Engel erklärt; aber bey reiferem Nachdenken, und mehreren Licht in dieser Sache, finde ich doch die Accomodation nicht vollständig gnug : Denn so mächtig auch Böhm – vorzüglich in Geheim – gewürkt hat, und jezt noch in Rusland , Schweden, Dännemark, Teutschland, Holland, England, und be= sonders in Frankreich ¹¹⁷ fortwürkt, so kann ich ihn doch um deswillen nicht mehr für diesen Engel halten, weil doch bei allen seinen Ankündigungen des nahen Falls der grosen Babel, diese Ankündigun= gen nicht Haupt= sondern Nebenzweck sei= ner Schriften sind; er lehrt Theosophie – das ist: die Philosophie des Himmels und des Gei= sterreichs, und verbindet sie ganz orthodox mit un= serm ächtevangelischen Lehrbegrif; dies ist das Thema aller seiner Schriften; deren Würkung auch jenem Zweck entspricht, aber die Gemüther nicht ganz besonders und vorzüglich auf den Fall Babels aufmerksam macht, welches durchaus geschehen müste, wenn er der zweyte Engel, oder sein Repräsentant wäre. Wir wollen also nur die Ge= schichte des siebenzehnten und achtzehnten Jahrhun= derts durchgehen, und da werden wir bald finden was

¹¹⁷ Hinweis auf St. Martin. #

wir suchen.

Gleich nach Jakob Böhms Tod, oder schon vor demselben fieng der dreisigjährige Krieg an, und im letzten

140 =

letzten Viertel des fiebenzehenden Jahrhunderts regierte Ludwig der 14te in ¹¹⁸ Frankreich; während diesem ganzen Zeitraum finde ich keinen Schriftsteller, der sich die Ankündigung des Falls der allgemeinen Oberherrschaft des Römischen Hofes zum Hauptgeschäft gemacht hätte. – Spener, Franke, Gottfried Arnold, die unmittelbar auf Franke folgende Hallische Theologen, und sehr viele andere mehr – besonders auch Zinzendorf und seine Gehülfen, hatten keine andere Absicht, als das wahre praktische Christenthum, welches allenthalben sehr in Verfall gerathen war, wieder herzustellen: denn in der Evangelisch Lutherischen Kirche blieb man bey dem nakten und unfruchtbaren historischen Glauben, und in der Evangelisch Reformirten Kirche spekulierte man über Nebensachen, predigte den Glauben, der durch die Liebe thätig ist, und blieb dann unthätig ; nebenher gab es dann noch Sekten und Schwärmer aller Art, die mit dem wahren Christenthum allerhand phantastische Vorstellungen verbanden, folglich waren jene Männer sehr wohlthätige Werkzeuge in der Hand des Herrn, aber keiner von ihnen war der Herold, der

¹¹⁸ Ludwig XIV.

den Fall Babels ankündigte.

Indessen giengen in der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts, in Beziehung auf Rom sehr wichtige Dinge vor: – alle katholische Mächte fiengen an, der Allgewalt des Pabstes Einhalt zu thun, und sich ihrer von Gott verliehenen Rechte zu bedienen; die Bannstralen des Vaticans halfen nicht mehr, sie blieben ohne Wirkung, und ohne

= 141

ohne diese kann der Römische Hof nichts ausrichten; auf diese Weise verlohren also die Päbste ein angemaßtes Vorrecht nach dem andern; nun trat Justinus Febronius¹¹⁹ auf, und behauptete in seinen Schriften, daß der Pabst allerdings das allgemeine geistliche Oberhaupt der katholischen Kirche, aber auch nichts weiter seye, folglich sich ausser seinem eigenen Staat, in die weltlichen Verhältnisse anderer Regenten nicht mischen dürfe u. s. w. Dies öffnete nun den katholischen Regenten die Augen noch mehr. Endlich kam auch Voltaire mit seinen Helfern hinzu, diese machten nun vollends, nicht blos die katholische, sondern alle christliche Religionen, zu einem vernunftwidrigen Aberglauben, und legten den Grund zu dem grosen

¹¹⁹ Justinus Febronius = Hontheim, Johann Nikolaus von, kath. Theolog, geb. 27. Jan. 1701 aus einem alten Patriziergeschlecht in Trier, gest. 2. Sept. 1790; unter dem Pseudonym Justinus Febronius das berühmte Buch „*De statu ecclesiae et legitima potestate romani pontificius liber singularis*“ (Frankf. 1763), worin er klar und gelehrt in Anlehnung an die Grundsätze des Gallikanismus die Anmaßungen der Kurie darlegte und die Unterordnung des Papstes unter ein allgemeines Konzil sowie die Einsetzung der Bischöfe in die ihnen von den Päpsten entrissenen Rechte forderte.

Abfall, in welchem wir jetzt leben.

Den Hauptstoß bekam aber der Römische Stuhl, durch drey Minister, welche im Anfang der zweyten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts, in der katholischen Welt gleichsam das Ruder führten, selbst aber nichts weniger als katholisch waren, ob sie gleich so hießen; diese waren der Marquis von Pombal ¹²⁰ in Lissabon, der Herzog von Choiseuil ¹²¹ in Versailles, und der Fürst von Kaunitz ¹²² in Wien: diese verursachten die Aufhebung des Jesuiterordens, und bewürkten dadurch den Fall der Päpstlichen Gewalt, der dann durch die bekannten raschen Unternehmungen des Kaiser Josephs des zweyten ¹²³ noch härter und noch mehr beschleunigt wurde. Wie weit aber die Demüthigung des Römischen Hofes gegangen, und wie tief das allgemeine Oberhaupt der katholischen Christi-

142 =

Christenheit gesunken ist, das haben wir während der französischen Revolution erfahren.

Also, Babylon ist gefallen; die Vollendung dieses Falls ist aber noch zukünftig.

Wer hat nun diesen Fall angekün-

¹²⁰ Marquis von Pombal in Lissabon (Verbot der Jesuiten) = Pombal, Sebastian Jose Carvalhoe Mello, Graf von Oeyras, Marquis von, portug. Staatsmann, geb. 13. Mai 1699 in Lissabon, gest. 8. Mai 1782 in der Stadt Pombal, der Jesuitenorden durch ein königliches Dekret vom 3. Sept. 1759 aus Portugal verbannt.

¹²¹ Choiseul, Etienne François, Herzog von C.-Amboise, Marquis von Stainville, franz. Staatsmann, geb. 28. Juni 1719, gest. 7. Mai 1785, ursprünglich Graf Stainville.

¹²² Kaunitz, Wenzel Anton, Reichsfürst von K.-Rietberg, österreich. Staatsmann, geb. 2. Febr. 1711 in Wien, gest. 27. Juni 1794.

¹²³ Joseph II. #

dig? –

124

Es ist äusserst merkwürdig, daß von 1725 bis 1755, also bis zum Anfang des siebenjährigen Kriegs, allenthalben, in allen protestantischen Provinzen Teutschlands, nicht weniger auch in Schweden, Dännemark und in Amerika, Erweckungen entstanden, durch welche viele tausend Menschen zur Sinnesänderung und zum wahren thätigen Christenthum geleitet wurden. Die Werkzeuge dazu waren nebst dem oben angeführten Grafen von Zinzendorf, Friedrich Rock, Hochmann, die Verfasser der Berlenburger Bibel, und noch andere mehr. In dem nämlichen Zeitraum kamen auch Petersens, und seiner Frauen Schriften über die Offenbarung Johannis zum Vorschein. Die Werke der Engländerin Johanna Leade, und ihres Landmanns porDage wurden ins teutsche übersezt, auch der flüchtige Pater schlich von Haus zu Haus, und wurde allgemein von den Erweckten gelesen;¹²⁵ allein diesen Büchern gieng dann die Berlenburger Bibel in acht Foliobänden mit einem guten Beyspiel vor.

Die Hauptwirkung von dieser Lectüre, war, freilich practisches Christenthum, allein die Ahnung vom nahen Fall des geistlichen Babels, und des Anbruchs des tausendjährigen Reichs, wurde so allgemein, und so stark, daß hin und wieder schäd=

¹²⁴ Folgender Abschnitt zitiert bei GÖBEL: Jugend.

¹²⁵ S. o. Anm. 6.

= 143

schädliche und höchsttraurige Folgen daraus entstanden. S. meinen Theobald oder die Schwärmer. Bis dahin war die Lehre vom tausendjährigen Reich, eben so wie der Begriff von der Wiederbringung aller Dinge, eine Ketzerey gewesen ; auch hatte sich

eben niemand darum bekümmert. Zinzendorf und die Hallische Theologen liesen das Alles auf seinem Werth und Unwerth beruhen; hingegen die Mystiker, wenigstens zum Theil, und alle, welche die Berlenburger Bibel lasen, wurden von der Wahrheit jener sogenannten Kezereien überzeugt; sie ahneten den nahen Falls Babels sehr stark, und glaubten nun fest an das darauf folgende Friedensreich Christi; mit dem Allem verbanden sie dann auch den Glauben an die Apokatastasis (Wiederbringung aller Dinge). Es ist unglaublich, wie groß, weit und tiefwürend diese Ahnung und Sensation war. Damals kam eine Zeitschrift, die geistliche Fama heraus, welche den Dr. Carl in Büdingen zum Redacteur hatte – dies hat man mir in meiner Jugend gesagt, mit Gewisheit kann ich es aber nicht behaupten. – Wenn man dies Werk, welches in drey Octavbände gesammelt ist, liest, so wird man vieles finden, welches hieher gehört.

Sollte der zweyte Engel nicht in diesem Zeitraum von dreisig Jahren, den Fall Babels ausgerufen haben?

Und ist es nicht erstaunlich, daß gerade in die=

sem Zeitraum, auch in der großen politischen Welt, der Fall des geistlichen Babels mit Macht bearbeitet wurde, ohne daß die Classe Menschen welche

144 =

welche ihn nahe glaubten, jenes politische Geheimnis nur von ferne ahneten? – Bloss jene Schriften waren die Veranlassung dazu, und ihre Verfasser hatten ihre Ideen aus der Bibel, keinesweges aber aus den Cabinetten der Regenten gesammelt, darum bekümmerte sich keiner. Bey allem diesem Ahnen kam indessen doch nichts Bestimmtes heraus; man hatte hören läuten, und wuste nicht wo? – alle Schriften hatten Wahrheit zum Grund, aber der Eine erklärte die Apokalypse so, der Andere anders, und der dritte kam wieder mit Beyden nicht überein; jetzt erschien Bengel mit seiner erklärten Offenbarung gerade in der Mitte jenes Zeitraums, in den vierziger Jahren, folglich auch genau in dem Zeitpunkt, wo alles zu seinem Empfang und zum Beyfall seiner neuen Theorie vorbereitet war; dieser rief nun den Fall Babels aus, und bestimmte sogar 50 Jahr vorher, wann der große Kampf beginnen, und der Fall Babylon geschehen würde. Dieser Mann Gottes, der selige Bengel, ist also wohl zuverlässig der Herold, den der zweyte Engel vorbedeutet hat.

Aber wo finden wir denn nun den dritten Engel? – Ich habe in der Siegesgeschichte den seligen August Hermann Franke dafür angesehen, allein wenn wir Alles reiflich prüfen so werden wir doch zwei Bedenklichkeiten dabey finden. – Die Erste verursacht der Inhalt der Worte dieses Engels. Er sagt:

So

= 145

So jemand das Thier und sein Bild anbetet, und nimmt das Mahlzeichen an seine Stirn, oder an seine Hand, so wird er auch trinken von dem Wein des Zorns Gottes, der unvermischt eingeschenkt ist, in den Becher Seines Grimms, und gequälet werden mit Feuer und Schwefel vor den heiligen Engeln und vor dem Lamm; und der Rauch ihrer Qual wird in die ewige Ewigkeiten aufsteigen, und diejenigen, die das Thier und sein Bild angebetet, und das Mahlzeichen seines Namens angenommen haben, werden weder Tag noch Nacht ruhen.

Nun ist das doch wohl unwidersprechlich, daß der Zeuge der Wahrheit, der diese schreckliche Drohung verkündigen soll, auch wirklich diese Sprache

müße geführt haben. – Dies finden wir aber weder in Frankens Schriften, noch in seinem ganzen Wirkungskreis; Er und seine frommen Zeitgenossen machten die wahre praktische Gottseeligkeit zu ihrem Hauptzweck, wie ich oben schon bemerkt habe, aber daß sie für der Anbätung des Thiers und seines Bildes, und für seinen Mahlzeichen so warnen sollten, oder so gewarnt hätten, daß es allgemeine Sensation gemacht hätte, oder daß man es als einen Hauptzweck dieses Mannes ansehen könne, das finden wir doch nicht. Hiezu kommt nun noch die zweyte Bedenklichkeit, welche die Sache völlig entscheidet :

K Die

146 =

Die Warnung dieses Engels kann nicht eher statt finden, bis der Mensch der Sünden offenbar, sein Bild zur Verehrung aufstellt, und sein Mahlzeichen bekannt ist: denn wie kann man für einer Sache warnen, die man noch gar nicht kennt. - Da nun bis dahin weder der Mensch der Sünden, noch sein Bild, noch sein Mahlzeichen bekannt ist, so kann auch der dritte Engel noch nicht erscheinen, sondern er muß noch zukünftig seyn.¹²⁶

Wenn man den Ausruf dieses Engels mit ruhegem und aufmerksamem Gemüth betrachtet, so über=

¹²⁶ GÖBEL: Volks S. 36, Anm. ,***) Ob Stilling sich selber dafür gehalten habenmag? Jedenfalls hat er sich in seinem ganzen, so reich egsegneten Wirken wenigstens für Einen der vielen Eugeniüsse gehalten, und nicht mit Unrecht; zugleich aber war auch christliche Eitelkeit sein gefährlichster Feind, den seine eigenen Freunde am am meisten genährt haben.“

fällt einen Schauer und Entsetzen – er sammelt die fürchterlichsten Bilder des ganzen prophetischen Worts, und donnert sie dann über die Erde hin – solch eine Stimme hat man bis dahin noch nicht gehört; wenigstens war noch keine so allgemein, daß man sie dem Engel zuschreiben könnte. Lang kann er aber auch nicht mehr ausbleiben, denn das Aufsteigen des Thiers aus dem Abgrund ist nahe, folglich auch die Offenbarung dessen, der vor ihm warren soll.

Diese Warnung wird von groser Wirkung seyn: denn man kann sich leicht vorstellen, daß nun alle wahre Christen ihre Häupter aufheben, dem Menschen der Sünden recht ins Angesicht schauen, und sich nun mit Gedult, vester Standhaftigkeit und Muth wafnen, und mit Wachen und Bäten der Hilfe ihres Erlösers harren werden. Zugleich wird auch eine grose Scheidung, eine grose Trefnung feigerey vor sich gehen: Die Abgefallenen werden gar kein

= 147

kein Bedenken tragen, dem Menschen der Sünden zu huldigen, aber es wird auch viele Furchtsame geben, die sich vest vornehmen, innerlich Christen zu bleiben, ob sie gleich äusserlich das Thier und sein Bild verehren, oder zu verehren scheinen, und sein Mahlzeichen an Stirn und Hand nehmen; sie werden dadurch bür-

gerliche Freyheit, Gewinn und Gewerbe zu erhalten,
und sich gegen Verfolgung zu verwahren suchen,
aber das Schicksal auch dieser armen
Menschen wird schrecklich seyn; denn in
dieser letzten und höchsten Probe gilts – hier
heist es: Entweder ein Heiliger oder ein
Teufel, entweder nun bald, in ein paar Jah=
ren, Bürger im Reich Gottes, und hernach
des neuen Jerusalems, oder unaussprechliche
Qual im Feuer= und Schwefelsee in die ewige
Ewigkeiten.

In dieser Feuerprobe wird das reinste Gold,
die Blume der Menschheit ausgeschieden ; denn un=
geachtet ihrer kleinen Glaubenskraft, und der gegen=
überstehenden grossen Macht der aufgeklärten Finster=
nis, des Unglaubens und des Abfalls, haben sie
Glauben behalten, und sind treu geblieben, darum
sollen diese Letzten nun auch die Ersten seyn.

Wie weit jezt der Haß gegen Christum, und
die, die Ihm angehören, bey denen, die die höchste
Stufe des Abfalls erstiegen haben, schon gehe, das
ist unglaublich, und ich habe davon schauervolle Er=
fahrungen; dann aber, wenn der grösste Christus=

K 2 hasser,

148 =

hasser, der Sohn Apollions auf dem Thron sitzt,
dann mag der Engel wohl sagen: Hier – in die=
sem Zeitpunkt – ist die Ausharrung der

Heiligen, welche die Gebote Gottes,
und den Glauben an Jesum bewahren – Off. Joh. 14. v. 12.¹²⁷ Denn diesen treuen Bekennern der Wahrheit von Jesu Christo, wird auch die kurze Zeit von viertehalb Jahren, wie eine Ewigkeit vorkommen, darum ist die ausharrende Geduld eben die Hauptsache. Was in dem engen Bezirk zu Jerusalem und auf Golgatha dem Haupt widerfuhr, das wird nun in der ganzen Christenheit allen seinen Gliedern widerfahren, des Höhnens, Verachtens, Quälens und Verfolgens wird kein Ende seyn. Eben darum, im Hinblick auf diesen Jammer, erschallt nun noch eine besondere Stimme aus dem Himmel, welche dem Johannes zuruft: Schreibe ja auf, folgende Worte: Diejenigen sind glückselige Menschen, welche von nun an sterben, wens nur im Herrn geschieht: denn sie ruhen aus von ihrem Elend, und ihre edle Handlungen bleiben nicht zurück. Cap. 14. v. 13.¹²⁸

Liebe Leser! ich warne so hoch ich warnen kann, haltet niemand für den Menschen der Sünden, nichts für sein Bild, und nichts für sein Wahrzeichen, bis der dritte Engel kommt, der wirds Euch schon sagen, und dann ist es auch noch früh genug. – Warum wollen

¹²⁷ Off 14, 12.

¹²⁸ Off 14, 13.

wir

= 149

wir uns aus bloßem Mißverstand unnöthige Leiden
zuziehen, die vor Gott keinen Werth haben? –
Wir wollen unsre Kräfte auf den Zeitpunkt auf=
bewahren, wo es gilt.

===

Das sechste Capitel.

Einige Bemerkungen über die Weissagung vom
Weibe mit der Sonne bekleidet. Offenb.

Joh. 12. ¹²⁹

Es ist besonders merkwürdig daß man in der Apoca=
lypse keine deutliche und bestimmte Weissagung von
der grosen Sammlung der Israeliten aus allen vier
Welttheilen, und ihrer allgemeinen Bekehrung zu ih=
rem Könige David oder Christo findet: denn wenn
die Versieglung der 12 mal 12000 unter dem sech=
sten Siegel diese Sammlung und Bekehrung vorstel=
len sollte, so müste der ganze Inhalt des sieben=
den Siegels noch zukünftig seyn, und von den
sieben Posaunen wäre noch nicht eine erfüllt; ge=
setzt auch, es wäre noch eine vollständige Erfüllung der
apocalypischen Weissagung zukünftig, so ist das doch

¹²⁹ Off 12.

ausgemacht, daß auch schon vieles peremptorisch ¹³⁰ und schließlich erfüllt ist. Mir ist daher ein Aufschluß über diesen Gegenstand sehr angenehm, in welchem sich alle Schwierigkeiten leicht heben lassen. ¹³¹

Da die Apocalypse gleichsam der Brennpunct und die Quintessenz aller Weissagungen ist, die auf den

K 3 Zeit=

180 =

Zeitraum des Neuen Testaments und besonders auf die letzten Zeiten zielen; und da die Sammlung und Bekehrung des ganzen Israels und Juda, nämlich aller zwölf Stämme, von allen Propheten oft und vielfältig, nicht zweydeutig, sondern bestimmt und ausdrücklich im Namen des Jehovah eydlich versprochen worden, so kann diese Weissagung unmöglich in der Offenbarung Johannis ausgelassen worden, sondern sie muß irgendwo versteckt seyn. Es ist der Mühe werth, daß wir diese Sache reiflich überlegen, und dann aufsuchen.

Ich habe in der Siegesgeschichte auf dem Wege der Accomodation das Sonnenweib in der Mährischen Brüdergemeine gefunden, und darinnen auch Bengeln zum Vorgänger gehabt; ich fand ihren ersten Ursprung bei den Paulizianern, Seite

¹³⁰ aufhebend, vernichtend.

¹³¹ Siehe dazu die Auseinandersetzung mit Salzmann und die spätere Schrift Jung-Stilling „Zurufe ...“.

337 u. f. Dieser Sekte gedenkt Johann Friedrich Roos im 2ten Band seiner vortreflichen Kirchengeschichte, Seite 319 u. f. ¹³² mit vieler Schöpfung; indessen steht sie doch da nicht im besten Licht; ich schöpfte meine Nachrichten aus Gibbons Werk vom Verfall des Römischen Reichs, weil dieser Verfasser als Nicht = Christ, und doch als unpartheyischer Freund der Warheit, nach meiner Ueberzeugung richtiger erzählt, als die Kirchenväter, welche durchgehends Feinde aller Partheyen waren, die nicht mit dem Canon der Concilien übereinstimmten; und daher manchmal blose Lästereien als Warheit ansahen und sie ihren Schriften einverleibten. Welche Gräuel

= 151

Gräuel hat man nicht in neuern Zeiten den Pietisten, Inspirirten, der Brüdergemeine und andern Gesellschaften angedichtet, an welchen doch kein Wort wahr war? – ich bleibe also noch immer bey meiner Erklärung, die ich in der Siegesgeschichte vom Sonnenweib geäußert habe, nur mit dem Zusaz, daß diese Weissagung durch jene Accomodation noch bey weitem nicht erschöpft worden ist.

Ich bin überzeugt, daß der Geist der Weissagung, bey diesem ehrwürdigen Bilde des Weibes mit der

¹³² Siehe hier in der Chronik, im Grauen Mann usw. – Versuch einer christlichen Kirchengeschichte, für Leser aus allen Stände, von M. J. Fr. Roos, Tübingen bey L. F. Fues. – Siehe unter 1796, Bd. 2 1801; Vorh.: BMS, Sign.: 104.653. (Siehe im Verzeichnis „JSt-Strasbourg0208“ die betreffende Karte!) – Versuch einer christlichen Kirchengeschichte für Leser aus allen Ständen. Mit e. Vorrede v. Magnus Friedrich Roos von Johann Friedrich Roos. Tübingen: Fues 1796-1801.

Sonnen bekleidet, die mährische Brüderkirche im Aug habe; und daß also meine Accomodation eine wahre und richtige Anwendung sey – aber das ist mir seitdem auch klar geworden, daß noch eine eclatante, jedem in die Augen strahlende Erfüllung dieser erhabenen Weissagung zukünftig sey.

Ich bitte mir von meinen Lesern die Erlaubnis aus, meine Vorstellung von dieser Sache etwas weitläufig und ausführlich auseinander setzen zu dürfen, damit mein Vortrag desto bestimmter und überzeugender werden möge.

Ich finde jetzt eigentlich nur drey Classen unter allen Parteyen in der Christenheit:

1.) Die von Christo Abgefallenen , denen das Evangelium ein abgeschmacktes Märchen, und die christliche Religion bloser Aberglaube ist. – Das Schicksal dieser Classe ist entschieden.

2.) Die einen Mittelweg Suchenden, wo keiner ist; die also mit Vernunft und Philosophie

K 4 accor=

152 =
accordiren, die Bibel und das Evangelium annehmen, aber beide nicht nach biblischen, sondern nach philosophischen Regeln erklären wollen; Jesum Christum über alle Massen rühmen, erheben und ästhetisi=

ren, um dadurch ihre innere Ueberzeugung zu decken, daß Er nichts weiter als ein guter, aber bloßer Mensch sey; sie bedenken aber nicht, daß Er unmöglich ein guter Mensch seyn kann, wenn Er nicht wahrer Gott ist: denn was ist der Mensch der sich für Gott ausgiebt, und ist es nicht? – Das ganze Erlösungswerk erklären sie allegorisch, und wenden es dahin an, daß die Befolgung der christlichen Sittenlehre von der Sünde, und von der Strafe der Sünden erlöse; sie behaupten, der Mensch habe die Kräfte, das Sittengesetz zu erfüllen, und die Gnadenwirkungen des heiligen Geistes seyen weiter nichts, als der ästhetische Geist des Wahren, Guten und Schönen in der christlichen Moral. So schön, so vernünftig und so annehmlich dies System auch nun scheint, so lehrt doch die Erfahrung, daß noch nie ein Mensch dadurch gründlich gebessert worden ist – feinere Sitten, und ein gewisses ästhetisches Gefühl kann wohl bey Menschen von guter Erziehung dadurch bewirkt werden, aber bey dem gemeinen Volke haften dergleichen Sophistereyen ganz und garnicht; daher nimmt auch die Sittenlosigkeit unaufhaltbar zu – es ist schrecklich, daß man dies nicht bemerken, und wieder zur rechten Quelle umkehren will! – allein, da heißt es: man muß doch mit dem Zeitgeist, mit der Aufklärung und mit der Litte=

158 =

Litteratur fortgehen – und man bedenkt nicht, daß

das nur von menschlichen Wissenschaften, nicht
aber von der bestimmten Bedeutung
solcher Urkunden gelten kann, welche
göttliche Offenbarung sind. – Eben
durch solche willkührliche Erklärungen der Bibel, und
Zumischung der Platonischen und Scholastischen
Philosophie,¹³³ haben Concilien und Bischöffe die christ=
liche Religion zu einem abergläubischen Heidenthum
gemacht; und eben die nämliche Marxime löst nun die
Bande der christlichen Religion ganz auf, und führt
endlich zum völligen Atheismus. Diese zweyte
Classe bahnt dem Abfall den Weg, und ist
um so viel gefährlicher, weil das
Gift unter eine angenehme Speiße
gemischt wird, ohne daß mans weiß! –
Gott erbarme sich seiner Christenheit, es ist schreck=
lich! Und endlich

3.) Die in viele Partheyen zersplitterte Ge=
meine der wahren Christen – wo jede Parthey
viele treue Verehrer Jesu Christi, viel Salz der Er=
den, und wahrhaft vortrefliche Menschen enthält,
die aber bey allem dem doch immer noch Vor=
urtheile gegen jede andere Parthey haben; wo=
durch dann allenthalben, die Einigkeit des Gei=
stes und der Fortschritt in der Heiligung gehin=
dert wird: denn wie läst sich da an Vervollkomm=
nung denken, wo die beyden Bürgertugenden des
Reichs Gottes, Liebe und Demuth fehlen? – und
wie kann man den lieben den man tadelt,

¹³³ Plato, Platon; Scholastik #

und wie kann man demüthig seyn, wenn

K 5 man

154 =

man sich für besser hält als Andere? –

Eben diese splitterrichterische Partheysucht unter den wahren Christen, macht die grose Versu= chungsstunde nothwendig : – würden wir uns Alle in Liebe tragen; Einer den Andern, des Unterschieds der Meinungen in Nebensachen ungeachtet, brüderlich anfassen, und innig überzeugt seyn, daß wir auch irren könnten, so würde uns Alle das Band der Vollkommenheit umschlingen, und der Herr in unse= rer Mitte, würde uns zu schützen wissen: allein, Lei= der! Leider! – dazu kommts nicht, bis nie erhörte Trübsal den Eigensinn und Eigendünkel aus= brennt, und dann aus den vielen Häuflein end= lich eine Heerde wird – Gott weiß, wie ernstlich ich bisher an dieser Vereinigung gearbeitet habe, allein es hat wenig geholfen, im Gegentheil, ich muß mich für meine gute Absicht noch selbst richten und verur= theilen lassen : denn da ich zu keiner Parthey gehöre und gehören will, so hält mich auch keine Parthey für ganz richtig im Glauben. ¹³⁴ – Dies kümmert mich nun gar nicht, wenn nur Einigkeit des Geistes er= reicht, und zu Stand gebracht würde, allein daran fehlts, es gelingt nicht. Ich will also mei= ne Ahnung von der Zukunft, so wie sie in meiner Seelen liegt, meinen Lesern treu=

¹³⁴ Vgl. die Literatur zur Vereinigung der Konfessionen bei ... Bild 531 ff. und die Stichwörter Beaufort, Rabaut usw.

lich darlegen :

So wie sich die Aufklärung und der Fortschritt
in der Kultur immer mehr und mehr verfeinert, und
immer vernünftiger zu werden scheint, so entfernt
sich die Vernunft auch immer mehr von dem
wahren Sinn des Evangelii : denn es ist un=
mög=

= 155

möglich, daß sie in sich selbst die Quel=
le der Wahrheit sollte finden können,
sondern sie muß in göttlichen Din=
gen auch durch das göttliche Wort
mit himmlischem Licht durchstrahlet
werden; dann erst kann sie von geistlichen über=
sinnlichen Dingen, auch geistlich und übersinnlich¹³⁵
urtheilen; hierzu kann es aber im Ganzen nicht kom=
men, weil die Vernunft einmal auf dem Thron size,
und Selbstherrscherin seyn will , und seyn soll.

Der Erfolg von diesem Allem kann nun kein An=
derer seyn, als daß sich der aufgeklärte Theil der
Christenheit immer weiter vom wahren inwendi=
gen practischen Christenthum entfernt, ungeach=
tet es sich ihm zu nähern scheint – und eben so wer=
den auch die wahren Christen in allen Partheyen im=
mer verächtlicher – nach und nach wird man sie
immer unerträglicher finden, man wird sie als
unverbesserliche Menschen mit Ungedult betrach=

¹³⁵ „auch geistlich und übersinnlich“ fehlt in SS 3, 1835, S. 522.

ten, und sie hassen, drücken und verfolgen.

So bald nun der Mensch der Sünden offenbar wird, und als ein groser Monarch erscheint, der mit heisem Eifer die Religion der Unvernunft, durch Aberglauben bey dem gemeinen Volk, und durch Unglauben bey den aufgeklärten Ständen allgemein herrschend zu machen sucht, so wird ihm die ganze Menge der Aufklärung zufallen, und über Alle, die sich zum Evangelio von Jesu Christo, und zur wahren Bibelreligion bekennen, wird eine schwere Trübsal verhängt werden : denn man wird bey einer – nach ihrem Sinn – so hartnackigen

156 =

gen eigensinnigen und unverbesserlichen Menschenklasse, endlich alle Geduld verlieren, und sie nicht mehr schonen; wer sich also dadurch, daß er das Bild des Thiers nicht verehrt, und sein Mahlzeichen nicht an Stirn und Hand nimmt, als ein wahrer und treuer Verehrer Jesu Christi auszeichnet, der wird als ehrloß, seiner bürgerlichen Freyheit, und des Rechts zu gewinnen und zu erwerben, beraubt, und gleichsam Vogelfrey gemacht werden. In dieser Probe werden sehr viele Herr Herrsager, und Splitterrichter, viele Partheymacher und grose Lichter, die man für heilig hielt, nicht bestehen, und ihr schreckliches Theil in Feuersee finden; dagegen wer=

den viele redliche Warheitsuchende Zweifler , viele in der Aufklärung erzogene gute Seelen, zur wahren Erkenntniß Jesu Christi kommen, wie Brände aus dem Feuer gerettet, und Theilgenossen des herrlichen Friedenreichs werden.

Jetzt ist nun auch die Reihe am verlohnen Sohn Israel der so viele Jahrhunderte des Vaters Zorn getragen, und schreckliche Schicksale erduldet hat; und hier ist der Standpunct in welchem sich Ezechiel befand, als er das große Knochenfeld sahe, Ezech. 37. ¹³⁶ Dies Gesicht ist ausserordentlich merkwürdig : Der Prophet sahe in einer Entzückung ein überaus großes Feld, das voller ausgedorrter Menschenknochen lag – welches ein treffendes Bild von der jüdischen Nation! – denn so vielen Witz, und so vielen Gewerbleiß sie auch entwickelt,

= 157

wickelt, so haben die Juden doch gewöhnlich todte eiskalte Herzen, wenn von einem Leben aus Gott die Rede ist, daher ist es auch ein seltener Fall, daß ein bekehrter Jude Stand hält, und ein wahrer guter Christ wird. – Ja warlich, in diesem Sinn sind sie verdorrte Gebeine, und uns Menschen kommt es unmöglich vor, daß dieses hartnäckige, hartsinnige Volk sollte können zu Christo bekehrt werden , und doch wirds geschehen: ¹³⁷ denn der Herr fragt den Propheten:

¹³⁶ Hes 37.

¹³⁷ Siehe dazu die Auseinandersetzung mit Saltzmann!

meinst du auch wohl, daß diese Knochen wieder könnten lebendig werden? der Prophet antwortet: Herr, das weist du am Besten! – Nun bekam er Befehl, Leben in diese dürren Gebeine zu weisagen; er weissagte, und siehe ! sie wurden mit Adern, Fleisch, und Haut überzogen, ein lebender Wind durchwehte sie, und nun stand das ganze unzählbare Heer da, und war bereit wieder in sein Vaterland, das so lange braach gelegen hatte, zu ziehen.

Indessen wird es bey dieser Belebung, bey dieser neuen Geburt schwer hergehen : Die jüdische Nation wird eine schwere Probe auszuhalten haben ; vielleicht wird sie auch das Bild des Thiers verehren, und sein Mahlzeichen an Stirn und Hand nehmen sollen, dies wird dann auch eine grose Scheidung verursachen; viele werden es thun, und die Religion ihrer Väter verläugnen, viele werden es aber nicht thun, und diese Gemeine Israels wird sich dann an die wahren Verehrer Jesu Christi anschliesen wollen, aber nun kommen die Geburtswehen dieses neuen Sonnenweibes, sie steht im Sonnenglanz, im Licht der
War

158 =

Warheit, sie hat den Mond der Vernunft, und der Wandelbarkeit ihrer Schicksale unter den Füßen ; ihre zwölf Stammsterne schimmern um ihr Haupt, aber Joseph giebt sich noch nicht seinen Brüdern zu erkennen, sie müßen ersttief empfin=

den, was sie an ihrem Bruder ver= schuldet haben; sie weinen, sie ringen, sie seh= nen sich nach Licht, sie schreien nach Rettung, nach ihrem Messias, aber da läst sich nichts hören und se= hen ; die Angst ihres Herzens ist groß, und Alles um sie her ist Nacht; Jezt erst wird die Weissagung des Propheten Jeremia, Cap. 31. v. 15. u. f. ¹³⁸ welche Matthäus auf den Bethlehemitischen Kin= dermord accomodirte, peremptorisch er= füllt; jezt beweint Rahel ihre Kinder, aber ihre Traurigkeit soll nun in Freude verwandelt werden. Dieser Jammer wird nun durch die Ge= burtswehen des Sonnenweibes vorgestellt; sie ängstet sich zur Geburt. Jezt offenbart sich ihr auf ein= mal und ganz unerwartet der Herr: Joseph giebt sich seinen Brüdern zu erken= nen – Ich bin Jesus euer Bruder! – Mein Herr und mein Gott! welche Empfindungen werden da entstehen – ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedach= te es gut zu machen; denn ich muste diesen Weg der Leiden gehen, um Euch verlorrne Schaafe vom Hause Israel wieder finden zu können, wie nun jezt wirklich geschieht. – Kommt nun her in die Arme eures Erbar= mers,

= 159

mers, jezt hat euere Trübsal ein En=

¹³⁸ Jer 31, 15 f.

de, und nun sollen die Verheissungen eurer alten Propheten pünctlich in Erfüllung gehen.

Lieben Brüder und Schwestern ! wollen wir dann auch schein dazu sehen, wenn der Vater den verlohrnen ¹³⁹ Sohn so liebevoll aufnimmt? – dafür bewahre uns Gott !!!

Dies ist nun die Geburt des männlichen Sohnes, eines Kindes das männlichen Geschlechts, aber nicht mehr Kind, sondern erwachsen ist ; daß die Sammlung der Israeliten das Zusammenströmen eines so großen Heers Aufsehen erregen und das große furchtbare Thier aufmerksam machen wird, daran ist nicht zu zweifeln, und da nun vollends diese ganze Nation die christliche Religion annimmt, deren Vertilgung beschlossen ist, so wird man sie mit Macht angreifen wollen, aber der männliche Sohn zieht sich in seine verborgene Herrlichkeit zurück : denn die Stunde des Gerichts über den Menschen der Sünde ist noch nicht kommen, die theure Gebährerin aber, an welche sich nun die ganze Heerde aus dem andern Stalle Joh. 10. v. 16. ¹⁴⁰, nämlich die aus allen christlichen Partheyen gesammelte, von allem Heu, Stroh und Stoppeln gereinigte, treue Gemeinde des Herrn anschliesen, und al-

¹³⁹ „verlohrnen“ fehlt in SS Bd. 3, 1835, S. 525.

¹⁴⁰ Joh 10, 16.

les zusammen nun ein Hirt und eine
Heerde wird, bekommt zween Adlers Flügel ,
mit welchen sie in einen ihr angewiesenen Bergungs=
ort,

160 =

ort, in ein Solyma fliehen wird, bis der Zorn der
grosen Versuchungsstunde, und des Gerichts über
den Widerchristen vorüber gegangen ist; der Aufent=
halt in dem Ort der Ruhe, wird so lange wäh=
ren, als die Tvranny des Menschen der Sün=
den währt. Jezt steht erst Philadelphia in seinem
Stralenglanz, es ist durch die offene Thür in Da=
vidsburg gegangen, und nur der wahre Sohn Da=
vids hat den Schlüssel, nur Er kann da auf ? und zu=
schliesen, da ist also die Braut des Lamms sicher bis
zur Hochzeit. Bey allen diesen merkwürdigen
Vorfällen wird das Vorbild dieses Sonnenwei=
bes, die Brüdergemeine sehr geschäftig seyn :
denn sie hat schon die ganze Kirchliche
und Polizey = Einrichtung, die bey ei=
nem Volk des Herrn, das kein unrei=
nes Glied mehr zwischen sich hat,
nothwendig, und auch dann nur voll=
kommen ausführbar ist; ihr männlicher
Sohn ist nun viele Jahrhunderte lang vor dem
Thron, und dem Angesicht Gottes erzogen worden,
jezt kann er nun seine Regierung antretten, er heist
Eugenius der Wohlgeborne.

Zur Zeit dieser grosen Trübsal werden die Er=

weckten allenthalben, sie mögen Namen haben, wie sie wollen, allen Zwist über Nebendinge fahren lassen, und sich mit grosem Ernst an Jesum Christum ihren Heyland und Erlöser wenden – da wird man keine Zeit mehr haben über Christum für uns, und in uns zu zanken, sondern man wird mit groser Sehnsucht, und mit Thränen im einfältigen Glauben zu

= 161

zu Ihm fliehen. Ihn allein und ganz suchen, und Er wird sich dann auch endlich von ihnen finden lassen. Ob die Wiederbringung aller Dinge wahr sey, und wie es um den Hades stehe, das¹⁴¹ wird die geringste Sorge seyn, auch um die Beschaffenheit des tausendjährigen Reichs wird man sich nicht bekümmern, nur Ihn, nur Ihn, den Edeln, der über Land gezogen ist und nun so lang verzeucht, den will man haben, sonst nichts.

Der Separatist wird seines Kirchen- und Abendmahls-Eckels vergessen, und sich mit groser und tiefer Beugung seines Hasses gegen die Prediger schämen : Meilenweit wird er laufen, um nur einmal wieder eine Predigt hören, und mit einem verscheuchten Häuflein das Brod brechen zu können. Der Hunger nach dem Wort Gottes wird seine Nieren ängstigen , und er wird froh seyn, wenn er nur hie und da dürre Brosamlein sammeln kann. Mit

¹⁴¹ Siehe auch hier die Auseinandersetzung mit Saltzmann.

Thränen wird er den Herrn suchen, und im tiefen Gefühl seines Elends und seiner Unwürdigkeit von ferne stehen, und nun nicht mehr sagen : Ich danke Dir, Gott ! daß ich besser bin als andere Menschen, sondern: Gott sey mir Sünder gnädig ! und dies Gebät wird erhört werden.

Inspirirte und Quäcker werden nicht mehr über die äussere Schaale der bürgerlichen Ordnung die Schultern zucken, nicht mehr hinsizen, um auf die inneren Regungen des Geistes zu merken, sondern: das grose Maranatha – der Herr kommt! – wird ihr ganzes Wesen erfüllen,

162 =
füllen, sie werden alle Kleinlichkeiten der Schaale vergessen, und nach dem Kern greifen.

Die Theosophen werden nicht mehr über Jakob Böhms Schriften speculiren, und die ewige Natur der Gottheit ergrübeln, sondern sie werden mit starrem Blick in den ewigen Osten schauen, und sich nach dem Aufgang der fünften Quellkraft, nach dem Gott des Lichts und der Wahrheit, nach der offenen Pforte in dem Menschgewordenen Erlöser sehnen, Er wird kommen, und sie nicht beschämen.

Der Magier und Geisterseher wird seine mühsäligen Arbeiten aufgeben, und nur den Umgang

mit dem König der Geister suchen. Auch der fromme Alchymist wird sein Hermetisches Ey vergessen, und nun mit Thränen den wahren Stein der Weisen suchen, den er auch durch nichts anders als durch Thränen der Reue und der wahren Sinnesänderung finden kann.

Seht, meine Lieben! so werben sich dann alle Partheyen in dem einzigen Punkt, in dem Einzigen, der in Allen Alles ist, vereinigen; Alles Andere, was bisher trennte, wird schwinden, und Alle werden sich brüderlich umarmen.

Ach Gott! wenn wir das nur jezt schon könnten, wie viel würden wir dadurch gewinnen! – wie vielen Jammer, und wie viele Noth würden wir uns dadurch ersparen! – Laßt uns doch ein Beyspiel an den Erweckten in England nehmen! – Bischöfliche, Presbyterianer, Methodisten, Quäcker und Dissenters aller Art, haben sich zu einem Ziel und

= 163

und Zweck vereinigt, Jesus und seine Erlösung ist ihnen Alles; nur dies wollen, nur dies lehren und beleben sie. Der Herr schenke uns diese Gesinnung. Amen!

===

Das siebente Capitel.

Einige Vermuthungen über die Stimmen der
sieben Donner Off. Joh. 10. ¹⁴² über das Tem=
pelmessen, über das zwey und vierzig monath=
liche Zertretten der heiligen Stadt, und über
das Weissagen der zween Zeugen. Cap. 11.

Diejenigen, welche meine Siegesgeschichte besitzen,
bitte ich, die oben angezeigten beiden Capitel zu
lesen, ehe sie das was nun hier folgt, ihrer Beher=
zigung würdigen; wer aber auch jenes Buch nicht
hat, der wird doch hier Eins und Anders finden,
das ihm dienen kann.

Der heilige Seher sieht einen starken Engel, mit
Majestät bekleidet, aus dem Himmel herabsteigen ;
dieser hat ein kleines Büchlein in der Hand, welches
Johannes nachher essen muß; und nun schreyt er mit
starker Stimme, wie ein Löwe brüllt, und indem
dies geschieht, so grollen auch die sieben
Donner ihre eigene Stimmen.

Weil dieser Engel Kap. 10. v. 11. sagt: Jo=
hannes müßte abermal über Völker, Nationen,

L 2 Spra=

164 =

Sprachen und viele Könige weissagen , das ist:

¹⁴² Off 10. Off 11.

ihnen ihre Schicksale voraus verkündigen, so kann die Erfüllung dieses Gesichts nicht wohl noch künftig seyn; denn jetzt giebt es nicht viel mehr zu weissagen, da wir in den Zeiten der Erfüllung leben. Es bleibt also bey der Zeitbestimmung, die ich in der Siegesgeschichte angegeben habe, nämlich, daß der Ausruf dieses Engels ins achte Jahrhundert gehöre; dann bitte ich auch diejenigen, welche die ganze Erfüllung der Apocalypse noch zukünftig glauben, diesen elften Vers wohl zu beherzigen; denn er setzt vom Ausruf des Engels an, bis zum Sturz des Thiers, noch eine geraume Zeit, keinen vollen Chronus voraus.

Indem der Engel mit einer Löwenstimme redete, so redeten auch die sieben Donner ihre eigene Stimme, doch kanns auch so gegeben werden: als der Engel ausgeschrien hatte – aber es ist merkwürdig, daß es heist, die sieben Donner hätten ihre eigene Stimme geredet, folglich etwas Anders als der Engel. Dieser nämlich schrie einen Schwur aus, mit welchem er feyerlich betheuerte, daß nun unter der siebenden Posaune, das ganze Geheimnis Gottes, so wie es von seinen Knechten, den Propheten schon längst vorher verkündigt worden, vollendet werden sollte, und daß dies Alles keinen Chronus lang dauern werde. Dies war also der Inhalt der sieben Donnerstimmen nicht – aber welches war der Inhalt, und was sagten sie?

Ich

= 165

Ich hab in der Siegsgeschichte die Hypothese angenommen, daß der Inhalt des 11ten Capitels bis zum 13ten Vers, die versiegelten sieben Donnerstimmen enthalte; wir wollen diese Hypothese genauer untersuchen, und prüfen, ob nicht mit Grund etwas dagegen eingewendet werden könne?

Daß der Donner und sein Gefährte der Bliz, in der heiligen Schrift durchgehends, als der Ausführer der göttlichen Gerichte,, aber auch – so wie das Schwerdt und der Scepter in der Hand des Monarchen, als ein Zeichen seiner Macht und Herrlichkeit betrachtet werde, das kann nicht bezweifelt werden. Schon den Heyden war diese Vorstellung geläufig; denn ihr Jupiter, den sie sich als den höchsten Gott dachten, hatte Donner und Bliz in seiner Gewalt, und seine Abbildungen führen Blizpfeile in der Hand. Es ist besonders merkwürdig, daß es in der Grundsprache heist: Die sieben Donner – dies beweist, daß man zu Johannes Zeiten eine gewisse Vorstellung von sieben Donnern gehabt habe; vielleicht rührte sie aus dem 29sten Psalmen ¹⁴³ her, welcher eins der prächtigsten Gedichte in der ganzen Bibel, und ein rechtes Donnerslied ist, ich will es, weil es kurz ist, **nach meiner eigenen Uebersetzung** hier einrücken:

¹⁴³ Ps 29.

Ein Gesang Davids.

Gebet Jehovah, Ihr Söhne der Helden!

Gebet Jehovah, Ehre und Stärke!

Gebet Jehovah, Herrlichkeit seines Namens!

L 2 Werft

166 =

Werft euch in den Staub vor Jehovah, in der Majestät des Heiligthums!

Hier fangen nun die sieben Donner an :

1.) Die Stimme Jehovah's ist auf dem Wasser,

Der Gott der Ehre donnert,

Jehovah über vielen Wassern.

2.) Die Stimme Jehovah's hat Kraft.

3.) Die Stimme Jehovah's hat Majestät.

4.) Die Stimme Jehovah's zersplittert die Cedern,

Libanons Cedern zertrümmert Jehovah;

Und Er macht sie hüpfen gleich einem Kalbe,

Den Libanon, und den Schirjon gleich dem Sohn des Einhorns.

5.) Die Stimme Jehovah's peitscht mit flammendem Feuer.

6.) Die Stimme Jehovah's macht daß

die Wüste erbebet.

Jehovah macht zittern die Wüste Kadesch.

7.) Die Stimme Jehovah's bringt den
Hindinnen Geburtswehen, und entblö=
set den rauschenden Wald.

So weit die sieben Donner.

Aber in seinen Tempel verkündigen alle die
Seinigen Ehre.

Jehovah sitzt auf Wasserfluthen.

Und Jehovah sitzt, ein König in Ewig=
keit.

Jehovah wird seinem Volk Stärke geben.

Jeho=

= 167

Jehovah wird sein Volk mit Frieden
seegenen.

Wenn man diese sieben Donner genau unter=
sucht, so findet man alsofort, daß sie als könig=
liche Macht = und Ehrenzeichen, aber auch als
Strafwerkzeuge dargestellt sind. Es ist der Mühe
werth, daß wir diesen Psalm etwas näher betrachten.

David besingt hier eigentlich ein schweres Don=
nerwetter, als das erhabenste Schauspiel der Natur,
und bedient sich dieses Gegenstands, um dadurch die
Gröse und Majestät seines Gottes recht anschaulich
zu machen. Zuerst ruft er die Mächtigsten der Er=

den auf, und ermahnt sie, ihre Ehre, ihre Stärke und ihre Herrlichkeit, dem aufzuopfern, vor dem sie wie Nichts zu achten sind, und sich nur vor Ihm in seinem majestätischen Tempel in den Staub zu schmiegen. Nun fängt die Beschreibung des Gewitters an, wie es vom Abend, vom mittelländischen Meer her emporsteigt ; der Dichter denkt sich Gott in das Dunkel der Gewitterwolke. – Es donnert! – nun spricht er: Die Stimme des Herrn auf dem Gewässer – der Hochwürdige Gott donnert – Jehovah über vielem Gewässer – David hat hier das Wasser in den Gewitterwolken im Sinn. Der Gott der Ehren donnert, sagt der Dichter – Er donnert zu seiner Ehre. Der Erste ist also der Ehrendonner, dieser soll jedermann zur Ehrfurcht gegen Gott dem Herrscher Himmels und der Erden erwecken.

L 4 Das

168 =

Das Gewitter kommt näher, der Donner grollt fürchterlich – nun heist es : Die Stimme Jehovah's hat Kraft. –

Der zweyte ist also der Donner der Stärke.

Jetzt steigt das Donnerwetter über Jerusalem heran, es donnert und blitzt schrecklich, nun sagt der

Dichter: Die Stimme Jehovah's hat Majestät !

Der dritte ist also der Donner der
Herrlichkeit.

Nun ist das Gewitter völlig da, es donnert,
blitzt, und schlägt ein in die Bäume des Waldes, jetzt
singt er : Die Stimme Jehovah's zersplittert
die Cedern, Jehovah zertrümmert die Cedern
Libanons, und Er macht sie hüpfen gleich ei=
nem Kalbe. – Dies Bild ist unvergleichlich ! –
wenn der Blitz einen Baum aus der Erde heraus
schlägt, und in tausend Trümmer zersplittert, so
hüpft er freylich wie ein Kalb; ferner

Der Libanon und der Schirjon gleich dem
Sohn des Eichhorns.¹⁴⁴ So gar die Berge werden
durch den starken Donner und Bliz erschüttert , so
daß sie hüpfen wie das Kalb eines Naßhorns.

Der vierte ist also der Cedernbre=
cher, der Gebürge erschüttert.

Nun folgt Bliz auf Bliz, und Schlag auf
Schlag, daher fährt der Dichter fort: Die Stim=
me Jehovah's peitscht oder häut mit flammen=
dem Feuer.

Der fünfte ist also der Blizze Ge=
bährer.

¹⁴⁴ SS Bd. 3, 1835, S. 531 hat „Einhorns“.

Nun

= 169

Nun zieht das Gewitter über Jerusalem weg,
gegen die Wüste zu, deswegen heist es : Die Stim=
me Jehovah's macht daß die Wüste bebt ; Je=
hovah macht zittern die Wüste Kadesch.

Der sechste ist also der Bändiger
der wilden Natur.

Den Naturforschern ist bekannt , daß die Hirsch=
kühe und Rehe, bey schweren Gewittern durch den
Donner geschreckt, zu früh gebähren; indem also der sechste
Donner die Wüste beben macht, so macht nun
der siebente daß die wilden Thiere in derselben ver=
werfen, denn es heist: Die Stimme Jehovah's
macht den Hindinnen Geburtswehen ; indem nun
auch der Blitz die Bäume anzündet, und ganze Stre=
cken des Waldes verbrennen, wodurch Blösen entste=
hen, so drückt dies David mit den Worten aus : und
entblöset den rauschenden Wald.

Der siebente ist also der Verwü=
ster der wilden Natur.

Während dem Gewitter bäten die Angehörigen
des Herrn, Priester und Leviten und treuen Israe=
liten, und verherrlichen die Ehre des Gottes der Na=
tur und des Donners, dies sagt David mit den Wor=

ten: und in seinem Tempel verkündigen Alle die
Seinigen Ehre.

Von dem Gewitterregen rauschen Wasserfluthen
in allen Thälern, und in den Gassen der Stadt, da=
her sagt nun der Dichter : Jehovah sitzt (in den Wol=
ken) über Wasserfluthen; und nun schließt David,
in Betracht der Stärke und Majestät Gottes, den nie
irgend etwas überwinden kann, der Alles beherrscht,
L 5 mit

170 =
mit den Worten : Jehovah sitzt, ein König in
Ewigkeit; und in Ansehung seiner Stärke hoft er,
Er werde auch dem Volk Israel Stärke verley=
hen zum Sieg über seine Feinde. Und nun en=
digt David im Anblick des schönen Regenbogens :
Jehovah wird sein Volk mit Frieden segnen.

Johannes sagt im 5ten Vers des 4ten Capitels ¹⁴⁵
seiner Offenbarung: und von dem Thron giengen
Blitze, Stimmen und Donner hervor, und sie=
ben Feuerflammen brannten vor dem Thron,
welche die sieben Geister Gottes sind – eben diese
sieben Feuerquellen könnten auch wohl die Erzeu=
ger der sieben Donner seyn. Wenn also der heilige
Seher sagt: Die sieben Donner – so kann man
die sieben Stimmen Jehovahs, die David besingt,
mit diesen sieben Donnergebähren in eine einzige Vor=
stellung bringen, und mit einander verbinden; aber

¹⁴⁵ Off 4, 5.

nun kommt es darauf an, ob wir jetzt schon die Stimmen der sieben Donner entsiegeln können oder dürfen? – behutsame Vermuthungen in der Furcht Gottes dürfen wir wohl wagen, nur dürfen sie nicht so beschaffen seyn, daß sie der zukünftigen wahren Entsiegelung auf irgend eine Art widersprechen können.

Ich habe in der Siegesgeschichte die Hypothese unterstellt, daß der Inhalt des 11ten Capitels der Apokalypse bis zum 13ten Vers, vielleicht die versiegelten Donnerstimmen enthalten könne? Wir wollen diese Sache mit Bescheidenheit näher prüfen:

So viel glaube ich mit Grund festsetzen zu können, daß die sieben Donner-Verkündiger, Herolde,

= 171

rolde, der Ehre und Herrlichkeit Gottes und seiner Gerichte, und auch oft Ausführende der Letztern sind. Dies beweist die Natur und Schicklichkeit der Sache, und der oben angeführte 29ste Psalm.¹⁴⁶

Eben so zuverlässig glaube ich auch behaupten zu können, daß in der Zeit, in welcher der Engel spricht, die Ausführung der Verkündigung der sieben Donner noch zukünftig gewesen seyn mußte – dies beweist ihre Versiegelung augenscheinlich.

¹⁴⁶ Ps 29.

Auch das deucht mir gewiß zu seyn, daß die Reden der sieben Donner die Schicksale des Reichs Gottes, in Ansehung seiner Beziehung auf das Reich des Satans betreffen.

Da nun die Apocalypse die Schicksale des Reichs Gottes und seinen Kampf und Sieg mit dem Reich der Finsternis in prophetischen Bildern verkündigt, die Reden der sieben Donner aber nicht ausgelassen, sondern versiegelt worden sind, so müßen sie irgendwo in der Offenbarung Johannis anzutreffen seyn.

Ueber die Eigenschaft einer prophetischen Versiegelung lese man, Siegesgeschichte pag. 295 u. 296. Ich füge hier nur noch das hinzu: Daniel bekam Befehl, die Schrift, welche im 11ten und 12ten Capitel seiner Weissagung enthalten ist, zu versiegeln; die versiegelte Schrift ist also wirklich da, man hat sie von Daniels Zeiten an bis dahin lesen können, und wirklich gelesen, aber sie war versiegelt, niemand verstand sie, bis Paulus in seiner Epistel an die Thes=

172 =

Thessalonicher ¹⁴⁷ den Menschen der Sünde bekannt machte, und das Siegel Daniels abnahm, jetzt verstehn wir sehr wohl, was Daniel versiegelt hatte. Da nun die Apocalypse das letzte Buch

¹⁴⁷ 1 Thess; 2 Thess.

in der Bibel ist, so kann in keiner andern Schrift der Aufschluß, oder die Entsiegelung der sieben Donnerstimmen gegeben werden, wo aber nun die versiegelten sieben Donnerstimmen stehen, und wo sich ihre Entsiegelung befindet, das ist noch die Frage? – Zu dem Daniel wurde gesagt : Versiegele diese Schrift, nämlich das Nächstvorgehende, und auch das Nächstfolgende, weil es dazu gehört, und zu dem Johannes wurde gesagt : Versiegele was die sieben Donner geredet haben , und dieses schreibe nicht. – Diese letzten Worte können uns auf die Vermuthung bringen, als ob es Johannes gar nicht aufgeschrieben hätte – allein dann hatte ja auch keine Versiegelung stattfinden können; die Reden der sieben Donner sind also ganz gewis im Verfolg der Apocalypse irgendwo versteckt.

Nach diesem Befehl der himmlischen Stimme, schwört nun der majestätische Engel , daß es keinen vollen Chronus mehr dauern werde, sondern in den Tagen der Stimme des siebenden Engels, wann er die Posaune blasen werde, dann solle das Geheimnis Gottes vollendet werden, so wie Er es seinen eigenen Knechten, den Propheten, verkündigt hat.

Dies

Dies Geheimnis Gottes ist wohl zuverlässig kein Anderes, als dasjenige, welches im Verfolg, durch prophetische Bilder, nach dem Schall der siebenden Posaune, dem heiligen Seher vorgestellt wird; und es enthält den letzten Kampf und Sieg Jesu Christi, gegen und über die letzte und größte Macht der Finsternis, welche durch den großen feuerrothen Drachen, das Thier aus dem Meer und dem Abgrund, und durch den falschen Propheten, oder das Thier aus der Erden, abgebildet wird; vergleicht man nun damit Alles was der Geist der Weissagung durch die Propheten, des alten und neuen Testaments geredet hat, so kommt folgende unbestreitbare Enthüllung dieses Geheimnisses heraus :

Der größte Theil der Christenheit wird in den letzten Zeiten von Christo, abfallen – dann wird ein vielbedeutender Monarch entstehen, der sich laut und öffentlich gegen Christum, seine Religion, und wahre Verehrer erklären, und sie mit List und Gewalt zu vertilgen suchen wird; dieser wird nun einen großen und mächtigen Mann zum Gehülfen haben, der mit der allerfeinsten, abgrundmäsi gen Politick, und mit allen Künsten der falschen Philosophie und Aufklärung ausgerüstet, vermittelst seiner Helfer = Helfer zu verführen, und jenem Monarchen anzuwerben suchen wird, wo und wer sich nur immer ver-

führen, und anwerben läst; und wer sich nicht
dazu

174 =
dazu versteht, der wird auf die schrecklichste Wei=
se verfolgt und mishandelt werden.

Diesem gräulichen Unfug werden nun
zween wichtige Männer, die zween
Zeugen, Apoc. 11. v. 3. ¹⁴⁸ und ferner, mit gro=
ser Kraft und Macht ausgerüstet, entgegen
arbeiten, und den wahren Christen das Wort
reden, während all diesem Jammer werden die
Juden bekehrt, mit den wahren Christen verei=
nigt, und wann die Noth am grösten ist, so
erscheint der König mit den vielen
Cronen; dieser haucht nun mit einem
Feuerstral aus seinem Munde, die
ganze Macht seiner Feinde in den
Feuersee, und errichtet dann auf der
Erden das Reich des Friedens.

Dies ist meines Erachtens der kurze Begrif der
Enthüllung des Geheimnisses Gottes, welches der
Engel beschwört; es fängt nicht mit dem Blasen
des siebenden Posaunen=Engels an, sondern
in den Tagen dieser Posaune, mit dem An=
fang des Abfalls, der im achtzehenden
Jahrhundert unverkennbar zu fin=
den ist.

¹⁴⁸ Off 11, 3.

Wenn wir die Geschichte der göttlichen Regierung im alten und neuen Testament, und bis daher in der Kirchengeschichte betrachten, so finden wir, daß allemal der Verfall eines Volks, eine geraume Zeit vor dem peremptorischen Gericht, mit schweren göttlichen Strafen, welche an Schärfe, bis zur endlichen Vertilgung immer zunehmen,

= 175

men, begleitet werde; sie sind einem Gewitter gleich, welches erst von Ferne droht, dann immer näher kommt, immer schwerer und gefährlicher wird, hie und da oft als Strafwerkzeug, und dann auch vielen zum Segen, und zur Fruchtbarkeit wirkte.

Von diesem Allem gibt der 29ste Psalm ¹⁴⁹ die schönste Beschreibung. Diese göttlichen Gerichte haben den Zweck, die Menschen zu warnen, zu strafen, die Trägen im Guten zu wecken, und die wahren Christen zu mehrerem Ernst und Eifer in der Heiligung anzutreiben.

Diese dem peremptorischen Termin eines Volks vorlaufenden göttlichen Gerichte, sind nun die Weck- und Schreckstimmen der sieben Donner, so wie sie David in so eben angeführtem Psalm, in treffenden Bildern malerisch schildert, sie giengen zu den Zeiten Eliä, Elisä, Jesaiäh, und anderer

¹⁴⁹ Ps 29.

Propheten, vor der Babylonischen Gefangenschaft her; sie waren die Vorläufer vor dem gänzlichen Fall des jüdischen Staats und der Zerstörung Jerusalems durch die Römer, und eben so vor dem Gericht über das morgenländische griechische Reich und seine Kirche; am allerschärfsten und strengsten werden sie ihre Stimme vor dem peremtorischen Gericht über die ganze Christenheit, ich möchte sagen, über die ganze Menschheit hören lassen; vielleicht hat schon die Eine und die Andere in unsre Ohren gedonnert! David fordert die Verehrer Jehovah's auf, im heiligen Schmuck, oder besser, in der Majestät des Heiligthums, während

176 =

rend dem Gewitter, Gott zu verherrlichen, Psalm 29. v. 2. und eben da finden wir sie auch wieder v. 9. Eben so kehren auch die wahren Christen ins geistliche innere Heiligthum ein, wenn das Strafgewitter von Ferne aufsteigt, und ihren Zeitgenossen droht; bey allen Donner = und Blizschlägen, die hie und da Hohe oder Niedere treffen, geben sie Gott die Ehre, rühmen seine Macht und Herrlichkeit und bleiben vor Ihm, und bey Ihm, in seinem Heiligthum, bis der Sturm vorüber gegangen ist.

Eben aus diesem Grunde, trägt nun auch der Engel, nachdem er den feyerlichen Schwur gethan, und dem Johannes das Büchlein zu essen gegeben hat, diesem ferner auf, den Tempel Gottes, den

Altar, und die da anbeten, zu messen. Hier kann unmöglich von einem eigentlichen Tempel zu Jerusalem oder anderswo, die Rede seyn, denn ein solcher findet sich von Johannes Zeiten an, bis daher, auf der ganzen Welt nicht; sondern dies Bild bedeutet unstreitig eine grose Erweckung, durch welche sich viele von der verdorbenen herrschenden Kirche absondern, und nun für sich einen eigenen Tempel des Herrn ausmachen; denn die Apostel nennen ja öfters eine Gemeinde Christi, einen Tempel Gottes. Das Tempel=Altar = und Anbäter=Messen durch den Apostel ist also nichts Anders, als der Anbau, die Sammlung, und kirchliche Einrichtung einer neuen Gemeinde, eines neuen Volks des Herrn, das Er sich aus der grundverdorbenen Masse der abge=

= 177

abgewichenen, heydnisch gewordenen Kirche gesammelt, herausgemessen hat; der Vorhof ist dann das äussere kirchliche Cärimonienwesen, welches zum Dienst Gottes im Geist und in der Wahrheit nicht gehört; dies wird den Heyden überlaßen, welche 42 Monden, oder 666 Jahre lang, die Stadt Gottes, das geistliche Jerusalem zerstörten, so wie das irrdische Jerusalem im eigentlichsten Sinn, während der nämlichen Zeit von Nichtchristen, den Türken und Arabern zertreten wird.

Daß diese Erklärung eine schriftmäsige vorläufige Accomodation sey, das versteht sich von selbst; und ich glaube gern, daß eine peremptorische Erfüllung dieses geheimnisvollen Bildes noch zukünftig ist. Nach jener Accomodation ist also das geistliche Thyatira die Waldensische, Albigenische und Böhmisch=Mährische Kirche, welche sich gerade um die Zeit formirte, als das Thier aus dem Meer aufstieg; als die eigentlichen Nichtchristen das irrdische Jerusalem, und die geistliche Heyden, auch das geistliche Jerusalem, nämlich die Christenheit zu zertreten anfiengen, und sich blos mit dem Vorhof der Religion, mit der äussern Cärimonienchaale begnügten, der Tempel den der Apostel mißt, weil auch nach Apostolischen Grundsätzen, Gott darinnen gedient wird. Dies Alles läuft nun mit der Währung des Thiers und seiner Herrschaft parallel : denn es dauert 666 Jahr, das ist 42 prophetische Monathe.

M Ich

178 =

Ich habe in der Siegesgeschichte, auf dem Wege der Accomodation das im folgenden 12ten Capitel ¹⁵⁰ beschriebene Sonnenweib ebenfalls in obengedachter Böhmisch = Mährischen Kirche gefunden – demnach wäre also der Tempel dem Johannes mißt, mit jener erhabenen Gebährerin Eins,

¹⁵⁰ Off 12.

und das Eine Bild giebt dem Andern Auf= schluß, bis endlich Alles im neuen Jerusa= lem, der Braut des Lamms, völlig entsiegelt wird.

Jetzt wollen wir nun auch einen Blick in die Zukunft, auf die peremptorische Erfül= lung dieses Tempelmessens wagen : ich habe oben im 6ten Capitel dieses Nachtrags, die peremto= rische Erfüllung der Weissagung vom Sonnenweibe in der zukünftigen Bekehrung des Volks Israel, und dessen Vereinigung mit der wahren christlichen Ge= meine gefunden. – Dahin gehört nun auch jenes Tempelmessen im eigentlichen Sinn : denn wenn der Sündenmensch seine empörende Regierung be= ginnt, welche in ihrer höchsten Wuth, vierthab Jahr, oder 42 Monathe, oder 1260 Tage, welches Alles eine Zeitlänge ist, nach unserer irdischen Zeitrech= nung, währen soll, so brüllt der erste der sieben Donner, der die Ehre Jeho= vah's verkündigt, über das grose Kno= chenfeld hin, der Geist des Herrn weht Le= ben in das tode Israel, und versammelt es; die Ehre Jehovah's erfordert, daß Er Wort halte, und das bestimmt erfülle, was Er durch alle seine heiligen Propheten seinem Volk versprochen hat; dann sagt

= 179

sagt auch dieser Donner zu dem Apostel : mache dich auf, und miß den Tempel u. s. w. denn nun

wird zu der kirchlichen Ordnung, zu dem Tempel, der durch das ganze tausendjährige Reich fort dauern soll, der Grund gelegt.

Dieser erste Donner der Ehre des Herrn, soll aber nun auch die ganze Christenheit aufmerksam auf das aufsteigende Gewitter machen, in welchem der Herr kommt ; ich möchte diesen ersten Donner daher auch Maranatha nennen – Maranatha - der Herr kommt; aber er grollt auch dem das Anathema – die Verbannung , den Fluch – zu, der den Herrn Jesum nicht lieb hat – und gerade dann, ist es an der Tagesordnung, Ihn von Herzen zu hassen.

Ferner wird dem Tempelmesser gesagt, er solle den Hof, der auswärts dem Tempel ist – hinauswerfen – ἐξβαλε ἔξω– darum weil er den Heyden gegeben ist, und also nicht braucht gemessen zu werden, weil er nicht unter die Heiligen, die wahren Verehrer des Herrn vertheilt werden soll. So wahr und gewis ist es, daß Religion und Gottesdienst vernünftig seyn müßen, so unstreitig wahr ist es auch, daß in diesem Fall auch die Vernunft durch das himmlische Licht des Worts Gottes erleuchtet werden muß, so wie der Mond von der Sonne erleuchtet wird; geschieht dies nicht, so entsteht daher die falsche Aufklärung, welche zur Natur = Religion, und durch diese endlich zum Atheismus führt. So wie nun abergläubischer Cäremonien dienst, wie ich oben erin=

M 2 nert

180 =

nert habe, bei der Accomodation des Tempelmessens der Vorhof war, so ist nun jetzt die falsche Aufklärung des Unglaubens und Christushasses dieser Vorhof.

Hier macht nun der zweyte Donner, welcher die Stärke des Herrn verkündigt, eine mächtige Scheidung : der christlichen Heyden ihr Theil ist ihre falsche Aufklärung ; Der Donner brüllt das Gericht der Verstockung über sie aus, und der Zutritt zum Heiligthum der Evangelischen Wahrheit ist ihnen auf ewig verriegelt; jetzt führt der Donner der Stärke des Herrn das Anathema wirklich aus; er verbannt alle Thiers = =Anbäter hinaus in ihren Vorhof, und nun fangen sie auch das Zertreten der heiligen Stadt, des geistlichen Jerusalems, der gesammten verdorbenen Christenheit an; die Gemeine des Herrn ist aber nun im Tempel, im innern Heiligthum ; sie ist mit der Urquelle des Lichts, mit der Sonne der Gerechtigkeit Jesu Christi bekleidet, und hat den Mond der falschen Aufklärung, das Licht des hinausgeworfenen Vorhofs, unter ihren Füßen; aber sie hat schreckliche Geburtswehen, sie ängstet sich daß sie überlaut schreyt – man lese, was ich hierüber oben im 6ten Capitel gesagt habe – während dem steht der siebenköpfige Drache draussen in seinem Vorhof, und lauert auf den Knaben der geboh-

ren werden soll.

Jetzt läßt sich nun der dritte Donner
der die Herrlichkeit des Herrn verkün=
digt, majestätisch hören; im innern Heiligthum
geschieht

= 181

geschieht die Geburt des männlichen Sohns, der lang
ersehnte Messias nimmt sein Volk in Gnaden an, Er
ist mit Angstwehen aufs Neue ausgebohren worden ,
aber Er zieht sich nun zurück zu Gott und seinem
Stuhl; der Donner der Herrlichkeit blitzt den
Drachen auch aus dem Vorhof hinaus auf die
Erde, und nun geht das Zertreten Jerusalems
erst recht an. Off. Joh. 12. v. 7. bis 17. ¹⁵¹ Das Son=
nenweib aber, nämlich die Gemeine des Herrn,
bekommt Adlersflügel, durch welche sie in ih=
ren Bergungsplatz gebracht wird, wo sie vier=
tehalb Zeiten, oder 1260 Tag lang, welches
hier Eins ist, ihren sichern Aufenthalt findet, wel=
cher mit dem Zeitpunkt der grösten Wuth des Thiers
anfängt, und mit der Ankunft des Herrn und seinem
vollkommenen Sieg über alle seine Feinde aufhört.

Gerade in der nämlichen Zeit, der Geburt des
männlichen Sohns, der Flucht des Weibes, und der
Ausstossung des Drachens aus dem Vorhof auf die
Erde, treten nun die zween Zeugen auf: Kap. 11.

¹⁵¹ Off 12, 7-17.

v. 3. u. f.¹⁵² auch diese hat der Donner der Herrlichkeit hervor geblitz, sie sind auch wahre Bnergem, Donnerskinder, wie Jakobus und Johannes und Johannes Marc. 3. v. 17.¹⁵³ sie erscheinen in Trauerkleidern, und das mit grosem Recht: denn jetzt ist die Menschheit, und vorzüglich die Christenheit, in einer so schrecklichen Lage, in einer solchen Crise, in welcher sie noch nie war, so lang die Welt steht; sie haben den Auftrag, das letzte Zeugnis der Wahrheit von Jesu Christo im Angesicht des regierenden Menschen der Sünden, seines

M 3 flaschen

182 =
falschen Propheten, und seines ganzen Reichs abzulegen, damit niemand sich mit der Unwissenheit entschuldigen könne; und um ihrem Zeugnis Kraft zu geben, und die Menschen sinnlich zu überzeugen, daß ihre Worte Wahrheit sind, sind sie mit ausserordentlichen Kräften versehen; sie sind Mose und Aaron vor Pharaon, und Elias und Elisa zu Ahabs Zeiten ähnlich. Was für Männer müssen das seyn? – und welcher Muth und Entschlossenheit wird zu ihrem Zeugniß erfordert? Aber dafür wird

¹⁵² Off 11, 3 f.

¹⁵³ Mk 3, 17. – Vgl. Theobald ... – Boanerges: Vgl. Mk 3, 17; LK 9, 54; Söhne des Donners; im Markus-Evangelium (3, 17) gibt Jesus seinen Jüngern Jacobus und Johannes den Namen "Boanerges", das heißt "Donnersöhne". Diese Namensgebung bezieht sich auf einen bei Lucas (9,54-55) berichteten Vorfall, wo Jacobus und Johannes angesichts der Weigerung der Bewohner eines Samariterdorfes, ihren Herrn aufzunehmen, zornentbrannt ausriefen: "Herr, willst Du, daß wir sagen, Feuer soll vom Himmel fallen und sie verzehren"? Da wandte er sich um und verwies es ihnen. Die glühende Liebe dieser beiden Jünger zu ihrem Meister und zu seiner Sache erwies sich hier als heftig und eifersüchtig. In ihrer Entrüstung über geschehene Lieblosigkeit fallen sie selbst in den Fehler, lieblos zu werden. – "Boanerges" sind sie, feurige, kraftvolle, ideal veranlagte Menschen, zum Höchsten berufen und begeistert. Dieser edle Stoff bedarf in jedem von uns der Läuterung. Das Ideal der Bruderliebe soll helfen, die Schlacken der Selbstsucht und Heftigkeit auszuschneiden. Unser Logenname weist so auf den weiten Weg zur Vollendung von der "Boanerges zur Bruderliebe". (...).

auch ihr Lohn unaussprechlich gros seyn – dies sieht man schon daraus, daß sie die Erstlinge der ersten Auferstehung sind. Cap. 11. v. 11. 12. ¹⁵⁴

Diese ausserordentlichen Männer haben nun drey Donner in ihrer Gewalt: sie gebieten dem vierten, dem Cedernbrecher, dem fünften, dem Blitzegebährer, und dem sechsten, dem Bändiger der wilden Natur. Durch den Cedernbrecher tödten sie ihre Feinde und Beleidiger, der Blitzegebährer strahlt Feuer aus ihrem Munde, und der Bändiger der Natur verschleust den Himmel, daß es nicht regnet, verwandelt das Wasser in Blut, und schlägt die Erde mit mancherley Plagen. Capitel. 11. v. 5. 6. ¹⁵⁵ Wenn die zween Zeugen ihr Zeugnis geendigt haben, und der Zeitpunkt des grossen Gerichts über den Menschen der Sünden da ist, so macht dieser nun sein Maaß dadurch überfließend voll, daß er die heiligen Männer umbringt. Es heist im 7ten Vers; er werde einen Streit mit ihnen halten – sie müssen also wohl einen grossen Anhang – und

= 183

und viele Brände aus dem Feuer gerettet haben, aber durch Streiten siegt der Christ nie, sondern durch Lieben, Dulden, und Leyden; die zween Zeugen sterben den Martyrer= den Blutzugentod, und wer=

¹⁵⁴ Off 11, 11 f.

¹⁵⁵ Off 11, 5 f.

den nicht begraben, sondern sie liegen auf der Gasse der großen Stadt, welche geistlich Sodoma und Egypten genannt wird, wo auch ihr Herr gezeugt worden ist; über ihren Tod entsteht ein großer Jubel, es werden Freudenfeste angestellt, man glaubt, man habe überwunden, aber plötzlich, ganz unerwartet schlägt nun der siebende Donner, der Verwüster der Natur in die Stadt, die zweien Zeugen werden lebendig, fahren gen Himmel, die Erde bebt, der zehnte Theil der Stadt wird verschlungen, siebentausend Menschen werden getödet, und die übrigen geben in ihrem Schrecken dem Gott des Himmels Herrlichkeit.

v. 13. Jetzt ist nun nichts mehr übrig als die Zukunft des Herrn, das Gericht über den Menschen der Sünden, seinen falschen Propheten, und dann die Gefangennehmung des Satans.

So weit gehen, nach meiner Einsicht, die versiegelten Stimmen der sieben Donner; ich habe dem Wahrheitliebenden Leser meine Vermuthungen, oder lieber, meine Ahnungen, darüber mitgetheilt, so wie sie in meiner Seelen liegen; wer eine willkürliche Auslegung, oder Accomodation, darin zu finden glaubt, der möchte sich doch wohl irren: denn je tiefer man gründet, desto mehr Uebereinstimmung und Zusammenpassung wird man allent-

M 4 halben

halben finden; indessen bescheide ich mich sehr gerne,
daß ich auch hier durch einen Spiegel, oder in ei=
nem Spiegel, noch ein Räthsel sehe, der grose Zeit=
punct wird mich indessen so weit rechtfertigen,
daß ich durch diese Erklärung nicht
geschadet, sondern genützt habe.

Im achten Vers des 11ten Capitels ¹⁵⁶ liegt noch ein
merkwürdiges Räthsel versiegelt : die Leichname der
zween Zeugen werden auf der Gassen der gro=
sen Stadt liegen, welche geistlich Sodom
und Egypten genannt wird, und wo ihr
Herr gecreuzigt worden ist.

Hier werden vier Caractere angegeben, an wel=
chen man die Stadt, oder den Ort erkennen soll, wo
die zween Zeugen den Martertod leiden: 1) es ist
eine grose Stadt 2) sie heist im geistlichen
Sinn Sodom; weil sodomitische Gräuel
darinn vorgehen, 3) auch Egypten, weil sie
das Volk des Herrn unter tyrannischer Knecht=
schaft gehalten, und nun auch durch die zween
Zeugen Egyptische Plagen erfahren hat;
und 4) ist es auch der Ort wo der Herr gecreu=
zigt worden ist. Diese lezte Bezeichnung deutet auf
Jerusalem, denn da ist ja die Creuzigung geschehen;
allein daß dieser Ort dann eine grose Stadt, ein So=
dom und Egypten seyn könne, das ist gar nicht
wahrscheinlich; mir dünkt daher, daß auch diese
Stelle geistlich – ονευματικώς erklärt werden müße,

¹⁵⁶ Off 11, 8.

und daß man die Worte, ο που ναί wo auch – so verstehen könne; wo auch eben so wie in Jerusalem – ihr Herr gecreuzigt worden ist. In diesem Sinn wird

= 185

wird also das geistliche Jerusalem und Juda, die abgefallene Christenheit die grose Stadt seyn; und die Gasse der grosen Stadt – (– also im Singulari, nicht auf den Gassen, oder auf einer Gasse, sondern auf der Gasse der grosen Stadt liegen die Leichname der zween Zeugen,) kann man dann die Residenz des Menschen der Sünden verstehen. Ja wohl, ist der Herr, durch den Abfall, durch den vielfältigen Druck seiner wahren Verehrer, und nun auch durch die Hinrichtung der zween Zeugen, in dieser grosen Stadt, in der ausgearteten Christenheit, auch gecreuzigt worden.

Wo und welches aber nun die Gasse der grosen Stadt, die Residenz des Menschen der Sünden seyn werde – wo mau dies Sodom und Egypten suchen müße – das dürfen wir jezt noch nicht errathen wollen, damit man nicht sein Augenmerk auf die unrechte Stadt richte, und darüber den wahren Gesichtspunct verfehle.

Liebe Leser ! ich bitte , ich beschwöre Euch, richtet nicht! – Urtheilt – Verurtheilt nicht – denn mit dem Gericht, womit Ihr richtet, werdet

Ihr gerichtet, und nach Euerer Art zu urtheilen,
werdet ihr verurtheilt werden. Kein König, kein
Kaiser, kein Regent, sey Euch der Mensch der
Sünden; kein Ort, keine Stadt, sey Euch
dies geistliche Sodom und Egypten, bis man
Euch Eueren Heyland nehmen, und
Euch zum Mahlzeichen an Stirn und

M 5 Hand

186 =

Hand zwingen will. Dann ists auch
noch früh gnug.

Das achte Capitel.

Einige Bemerkungen über die sieben SchaaLEN,
welche mit dem Zorn Gottes angefüllt, und
in die ganze Natur ausgegossen worden; wo=
durch dann das Gericht über die verdorbene
Christenheit vollends ausgeführet wird.

Die majestätische Beschreibung des letzten schreck=
lichen Gerichts über die abendländische Christenheit,
enthalten das 15te und 16te Kapitel der Apocalypse;¹⁵⁷
man lese, was ich darüber in der Siegesgeschichte

¹⁵⁷ Off 15; Off 16.

gesagt habe. Die Eröffnung der sechs Siegel
enthielt das Gericht über das heydnische Rom;
durch das Erbrechen des siebenden Siegels kamen
sieben Engel mit Posaunen zum Vorschein ; sechs Po=
saunen stürzten das morgenländische Christen=
thum und seine Monarchie in den Staub; das
Blasen des siebenden Engels tönet lange: der
Feind Gottes und der Menschen erschöpft nun die
ganze Politick seines Reichs, um seine Oberherrschaft
über die Erde und die Menschheit zu erwerben, zu
erhalten und zu behaupten; dazu wird ihm auch
Zeit gelassen, damit er nicht sagen könne, er seye
übereilt worden, und damit auch die armen Menschen
Zeit

= 187

Zeit haben mögen, sich zu besinnen, und zu bekehren.
Wenn aber nun die Liebe, Langmuth und Gedult
Gottes Alles versucht hat, um die Christenheit zum
Nachdenken zu bringen, wer sich bekehren wollte, be=
kehrt ist, und wenn die Politick der Höllen erschöpft
ist, so treten nun in den letzten Tagen der sie=
benden Posaune sieben prächtig geschmück=
te Priester = Engel aus der himmli=
schen Stiftshütte oder Tempel her=
vor; diese haben goldene Schaaalen, welche sie
von einem der vier Seraphim empfangen, und
alle sieben sind mit dem Zorn des Jeho=
vah, des ewiglebenden Gottes angefüllt. Die=
se Beschreibung ist überaus majestätisch und furchtbar.

Um den Lesern, welche die Siegesgeschichte nicht zur Hand haben, nicht unverständlich zu seyn, will ich die dort weitläufig abgehandelte Accommodation der sieben Zornschaalen, hier kurz wiederholen; und durch einen oder andern nähern Aufschluss noch mehr erläutern.

Das Gericht über das heydnische Rom, wurde unter den sechs ersten Siegeln durch Rosse und Reuter, also durch Bilder des Kriegs vorgestellt.

Die Bilder, welche den Umsturz des morgenländischen Reichs bedeuteten, waren Engel mit Possaunen, mit Streithörnern, so wie sie ebenfalls im Krieg gebraucht werden. Diese Engel kamen nicht aus dem Tempel, sondern sie traten nur vor den Thron Gottes, und empfiengen da ihre Possaunen; folglich ist auch hier von Krieg die Rede.

Die

188 =

Die Bilder aber, welche dies letzte Gericht vorstellen, sind ganz anders, sie sind feyerlich, priesterschlich, oder religiös – die Engel sind in feinen schneeweissen Leinwand gekleidet, und über die Brust mit einem goldenen Gürtel umgürtet; dies war ganz genau die Kleidung der Aaroniten; sie haben kein Symbol des Kriegs, sondern der Reli=

gion, nämlich Schaaalen, so wie sie im Tempel bey dem Opferdienst gebräuchlich waren; und endlich kamen sie aus dem Tempel, aus der Stiftshütte, wo sie freyen Zutritt haben, weil sie Priester sind. Auch das ist merkwürdig, daß die Schechinnah, ¹⁵⁸ die Herrlichkeit Gottes im Tempel ist; dies beweist, daß sich der Herr jezt einmal wieder besonders seines Volks annehmen, und sich ausschliesend mit ihm beschäftigen wolle : denn die Stiftshütte ist immer, im Himmel wie auf Erden, Symbol der Religion des leiblichen und geistlichen Israels.

Aus diesem Allem glaube ich nun mit Grund schliesen zu können, daß diese sieben letzten peremtorische Gerichte, in der christlichen Religions=Verfassung ihren Ursprung nehmen, und auch durch dieselbe ausgeführet werden. In dieser Vermuthung werde ich auch noch dadurch bestärkt, daß das letzte Gericht darin besteht, daß der Herr bey seiner Ankunft, seinen Feind mit dem Schwert seines Mundes überwinden wird: theils die Macht des Worts der Wahrheit, theils auch der feurige Stral der Verfluchung

= 189

chung aus seinem Munde, wird jenen auf ewig be=

¹⁵⁸ Urim, Tumim; Ex 28, 30. – Schechinah: der aus einer ihn umgebenden, umhüllenden Wolke hervorstrahlende Lichtglanz. – Vgl. Graue Mann passim.

siegen. Ueber die eigentliche Beschaffenheit der sieben Zornschaalen, und der dadurch entstehenden Plagen will ich mich nun näher erklären; ich bitte daher, folgendes mit angestrenzter Aufmerksamkeit zu lesen !

Ich habe oben im sechsten Capitel dreyer Classen gedacht, in welche jezt die Europäische Christenheit zertheilt ist : die erste enthält die wirklich Abgefallenen; die zweyte die jezt herrschenden sogenannten Neologen ; und die dritte, die in viele Partheyen vertheilten altgläubigen Christen. Die zweyte jezt herrschende Gesinnung in der Religion , ist: durch die philosophische Aufklärung Menschenkraft und Menschenwürde in jeder Seele zu entwickeln , um sie dadurch so zu stärken daß sie gute moralische Menschen werden ; zu dem Ende predigt man auch nur Moral , und dringt auf das Halten derselben, und bedient sich dabey dann noch der Bibel, theils um die schwachen Gemüther nicht zu ärgern, theils um doch den guten frommen Christus, nicht so auf einmal vor den Kopf zu stoßen , sondern Ihn erst nach und nach auf die Seite zu schieben.

Der Erfolg dieser Methode ist sehr natürlich: wenn der Mensch nichts mehr von dem grundverdorbenen Zustand hört, in den er durch den Fall unserer ersten Eltern gerathen ist ; nichts mehr von Fluch = und Verdammniswürdigkeit weiß, sondern wenn er öffentlich gelehrt wird , er sey noch so, wie er aus der Hand des Schöpfers gekommen

sey, und alle seine Unvollkommenheiten und Unarten
seyen

190 =
seyen nur Folgen seiner anerschaffenen Eingeschränktheit oder ¹⁵⁹ Endlichkeit ; dabei sey es auch mit den Höllenstrafen so streng nicht gemeint , u. s. w. so muß nothwendig eine innere Beruhigung und Sicherheit, und zugleich eine selbstgenügli che Zufriedenheit mit sich selbst entstehen: denn man ist wie man seyn soll, wie einen der liebe Gott haben will, weil Er uns ja so erschaffen hat. Nun kommt aber noch hinzu, daß man den armen verführten Menschen auch noch dieses Leben zum ersten Zweck ihres Daseyns macht, und daß auch hier schon der sinnliche – freylich durch Vernunft geleitete – Genuß nicht bloß erlaubt, sondern Pflicht sey. An eine Vorbereitung, und Veredlung des Characters zur Himmelsbürgerschaft wird zwar auch gleichsam im Vorbeygang gedacht , aber man giebt schon jene elende todte Moral, und die Leitung der Vernunft als die hinlänglichen Mittel dazu an; und was ist nun der Erfolg? – kein anderer, als gänzlicher Verlust aller religiösen Tugenden; Armuth des Geistes, Gottes- und Menschenliebe, Glaube, Hofnung, Gedult , Beständigkeit im Leyden, und Demuth sind gar nicht mehr zu erwarten , – denn wo sollen die Früchte eines Geistes herkommen, an dessen Existenz man gar nicht mehr glaubt? Dagegen bekommt man

¹⁵⁹ In SS Bd. 3, 1835, S. 546 fehlt „Eingeschränktheit oder“.

höchstens etwas ästhetisches Gefühl, Geschmei=
digkeit im Umgang, sophistische Kännntniße, ei=
nen gewissen Hang zur weichlichen Wohlthätig=
keit gegen Menschen, die uns nicht belei=
digt haben, und Rässonnirsucht, oder Nei=
gung

= 191

gung zu glänzen, und doch ist dies nur der Fall bey
gebildeten Ständen, die eine feine Erziehung ha=
ben; der gemeine Mann, der nur bloß durch
grelle Vorstellungen im Zügel gehalten halten werden
kann, dem also die bildliche Beschreibung von Be=
lohnungen und Strafen nach diesem Leben, und
eine strenge Zügelung des Gewissens, schon dazu
unumgänglich nöthig sind, um sich nur als ein or=
dentlicher Bürger, Ehmänn und Vater aufzu=
führen, wird durch diese Lehrmethode zum auß=
gelaßten Bößwicht, wo ihn nur die Polizey
nicht mehr erreichen kann. Bey jenen gebildeten
Ständen sind rasender, unersättlicher Luxus ,
Wollust aller Art, und der unbändigste, sich
selbst alles aufopfernde Egoismus die
unvermeidliche Folge; daher reist allent=
halb eine Sittenlosigkeit ein, die
empörend und gränzenlos ist; jezt ist die
ganze Natur zu arm solche unersättliche Begierden zu
stillen – daher ein immerwährendes Drängen, Trei=
ben und Anschreißen irrdischer Güter , auf Kosten
des Nebenmenschen, daher bey den geringern Classen
lechzende Rachsucht, und Empörungstrieb ge=

gen die Mächtigen, daher also endlich eine Hölle auf Erden.

Diese ungeheuren Ausartungen alle, wie wir sie in mehr oder wenigerem Verhältnis heut zu Tage unter uns finden, sind ganz natürliche Folgen der Aufklärung und (Gott verzeihe mir den Ausdruck, den sie gebrauchen) gereinigter, oder reiner Christus=Religion, die sie nun im achtzehnten

192 =
zehnten Jahrhundert glauben erfunden zu haben, und sich so sehr damit brüsten, daß sie den für einen Dummkopf und verächtlichen Menschen halten, der noch der altfränkischen Bibel glaubt; daß nun aus dieser Gemüthsstellung allmählig und häufig, Naturalismus, Determinismus, Fatalismus, und Atheismus entstehen müssen, das ist natürlich, und häufig erfahrene Wahrheit.

Nur um des Contrastes willen, will ich nun kurz, aber wahr, das Bild eines altgläubigen Bibelchristen gegenüberstellen, und dann, lieber Leser! – dann urtheile!!!

Der wahre Christ weiß und fühlt daß er von Natur grundverdorben, und nicht der geringsten göttlichen und menschlichen Wolthat würdig ist; dies macht ihn von Herzen demüthig, so daß er sich nichts anmaßt, sondern immer das unterste Plätzchen sucht, und immer Andere höher

schätzt als sich selbst.

Der wahre Christ fühlt sich arm an allem, was ihm zu seiner Veredlung nöthig ist; er fühlt daß er von Jugend auf schwerlich gesündigt und den Zorn Gottes verdient hat. – Demüthig kommt er also, ohne zu vernünfteln, im Glauben zum Erlöser, ringt und fleht so lange bis er in seinem Innersten Vergebung seiner Sünden, und nun eine gänzliche Veränderung seiner Gesinnungen empfindet; jezt ist er so durchdrungen von der Liebe zu Gott, und zu seinem Nebenmenschen, daß er für beyde Alles auf-

= 193

aufopfern könnte, wenns gefordert würde.

Der wahre Christ ist also von Herzen demüthig, voller unverfälschter uneigennütziger Liebe gegen Gott und Menschen, die gerade das Gegenheil des Egoismus ist; die weltlichen Güter, und den sinnlichen Genuß erlaubter Vergnügungen gebraucht er nur mäßig und zur nothdürftigen Erholung, und arbeitet nur immer dahin, um etwas übrig zu haben, womit er den Armen und Nothleidenden unterstützen könne.

Der wahre Christ macht hier in diesem Leben keine Prätensionen, er dultet, liebt, und leidet;

er setzt alle seine Hoffnungen auf jenes Leben; und hier findet er im innern Umgang mit Gott, und in der Empfindung der Nähe des Allgegenwärtigen, ein solch reines und erhabenes Vergnügen, wogegen alle sinnliche Lustbarkeiten pure Kinderei und Puppenspiele sind; in dieser Gemüthsverfassung wird ihm die heutige theologische Aufklärung, rasende Unvernunft, und das wahre, alte evangelische Christenthum, die höchste und weiseste Vernunft, u. s. w.

Nun sage mir, lieber Leser ! wer du auch seyn magst, unter welcher Gattung dieser beiden Menschenclassen möchtest du am liebsten leben? – die Antwort schenke ich Dir, sie versteht sich von selbst. Doch ich wende mich nun wieder zu meinem Zweck :

N Der

194 =

Der herrschende Geist unserer Zeit, so wie ihn die Philosophie und Neologie ausgeheckt haben , ist: unbändiger Egoismus, man liebt und sucht nur sich selbst; unersättlicher Luxus ; die zügelloseste, natürliche, und unnatürliche Wollust, und ein Empordrang den nur der strengste Despotismus bändigt, aber nun auch dadurch zur teuflischen Bosheit hinauf reizt. Das natürliche Resultat von dem Allem ist: – der Zorn

des ewiglebenden Gottes, womit die
sieben goldene Schalen der Priester=
Engel angefüllt sind. Wir wollen dies
feurige Geist=Wasser etwas näher betrachten :

Der immer steigende, ins Unendlich sich ausbrei=
tende Luxus, in Verbindung mit der zügellosesten
Wollust, und der über alles sich erhebenden Selbst=
sucht, bilden den menschlichen Geist zu einem
Ungeheuer, das mit lechzendem Hunger und
Durst alle Güter des Luxus und der Wollust
an sich reißt, so weit sich nur seine Gewalt er=
strecken kann ; da mögen Ströme Bluts fliesen,
Wittwen und Waisen verschmachten, und die edelste
Menschen in den Koth getreten werden, das thut
alles nichts, es ist Staats = Raison und daher
erlaubt.

Sagt man mir: Ja! das war aber von An=
fang der Welt an, bey allen Nationen und
Staaten immer so – das ist also auch jezt nichts
so besonders; so antworte ich: das ist leyder !
wahr, aber mit dem grosen Unterschied , daß unsern
christlichen Nationen und Staaten der ganze
Rath

= 195

Rath Gottes zur Seeligkeit durch Christum ;
das von Erschaffung der Welt an, verborgene
Geheimnis der Erlösung des gefallenen
menschlichen Geschlechts, seit Jahrhun=

derthen bekannt gemacht worden, und daß sie es
dennoch verachten, und so gar den Welt=
heyland und seine Religion in seinen
wahren Verehrern von der Erde zu
vertilgen suchen. – Dies war noch bey keiner
Nation der Fall, daher ist auch das Gericht der sie=
ben Zornschaalen das Schrecklichste, das je über ein
Volk ergangen ist ; wir wollen es nun etwas näher
betrachten :

Die Begierden und das Lechzen nach sinnlichem
Genuß geht ins unendliche , aber die Güter, wor=
nach diese brennende Sehnsucht strebt, sind endlich –
die Natur und die Kunst hat ihre Gränzen. Hie=
zu kommt noch, daß der Reiche, Mächtige, und
Klügere, Alles um sich her an sich reist, und dem
Armen, Schwächern und Dummern auch die un=
entbehrlichsten Befriedigungs=Mittel entzieht; da
nun dieser eben so sehr nach sinnlichem Genuß
lechzt, so entsteht in seinem Herzen Wuth und
Verzweiflung, ein höllisches Feuer ent=
zündet sich in seiner Brust, er leidet
Höllqual, und wartet mit Sehnsucht auf
die erste und beste Gelegenheit sich schrecklich zu
rächen. Seht meine lieben Leser! dies ist nun
der Zorn Gottes ! – Er ist die ewige Liebe , in
Ihm geht keine Veränderung vor; aber der abge=
fallene Christ, dem es bekannt ist, daß Näch=
N 2 sten=

sten = und sogar Feindesliebe, Verläugnung
der Augen= und Fleischeslust und des hoffär=
tigen Lebens , Pflichten für ihn sind, die er er=
füllen muß, und die nun das gerade
Gegentheil seiner tobenden Leiden=
schaften sind, fühlt gar wohl in seinem Inner=
sten, daß er wohl thun, und glücklich seyn würde ,
wenn er den Lehren der Religion folgte; aber eben
dies macht ihn nun rasend; er wüthet in seiner See=
len gegen Gott und Christum, und will lieber
ewig verdammt seyn, als seinen Muth nicht
kühlen. Diese Gesinnung ist nun eben
das feurige Geist=Wasser des Zorns
Gottes, mit welchem die sieben gol=
dene Schaaalen angefüllt sind; und das
ausser der abendländischen Christenheit noch keine Na=
tion kennen gelernt hat, weil noch keine, nach dem
eigentlichen Verstand des Worts, so wie jene von
Christo abgefallen ist: denn die morgenländische Chri=
stenheit, so sehr sie auch in Luxus und Lastern versun=
ken war, glaubte doch noch immer ganz vest an Je=
sum Christum, als den Sohn Gottes, und Er=
löser der Welt.

Wir haben die Wirkung dieses Zorn = und Fluch=
wassers während der französischen Revolution sehr
deutlich und lebhaft erfahren; und ich bin noch immer
der Meynung die ich in der Siegesgeschichte geäußert
habe, daß im Jahr 1789 oder auch im Anfang
der 90ger Jahre, als die Schreckenszeit begann,
die erste Zornschaale auf die Erde

ausgegossen worden sey – man kann diese

Erklä=

=197

Erklärung wenigstens als eine Accomodation gel= ten laßen: denn daß es eine peremptorische Erfül= lung sey, ist mir nunmehr deswegen zweifelhaft ge= worden, weil die Wirkung der ausgegossenen Schaale in böartigen Geschwüren besteht , welche diejenigen bekommen, die das Mahlzeichen des Thiers haben, und sein Bild anbeten; da nun diese letzteren Kenn= zeichen noch nicht offenbar sind, so muß auch die peremptorische Erfüllung des Ausgiesens der ersten Schaale noch zukünftig seyn. Indessen die bösen Geschwüre sind schon bey den Abgefallenen, den zukünftigen Thiers = Anbetern, völlig in ihrer Entzündungsperiode, zum kalten Brand ¹⁶⁰ wird es dann auch endlich kommen : denn die Wirkung dieser Schaale dauert bis ans Ende, so wie dies bey allen Schaaalen der Fall ist.

Der erste Engel goß seine Schaale auf die Erde – unter dem Bild der Erde wird die Volks= masse verstanden, welche die eigentlichen Besizer der Erde enthält; sie bedeutet aber auch den Schau= plaz der göttlichen Gerichte, die Länder, welche ehemals zum alten heydnischen römischen Reich gehört haben; die Menschen auf dieser Erde, inso= fern sie durch den Abfall zukünftige Unterthanen des

Thiers geworden sind, bekommen das Rebellions=
und Revolutionsgeschwür, das dann früher oder
später aufbricht, und unsäglichen Jammer anrichtet.

Der zweyte Engel goß seine Schaale ins
Meer aus, und es ward Blut wie eines To=
den, und jede lebendige Seele im Meer starb.

N 3 Daß

198 =

Daß unter dem Meer ein unordentliches oder ordent=
liches Gemische von vielen Völkern Zungen und
Sprachen verstanden werde, dies sagt uns ein En=
gel; Apoc. 17. v. 15. ¹⁶¹ Damit verträgt sich aber auch
die Vorstellung sehr gut, wenn man die christ=
lichen Seemächte mit allen ihren Besizungen
und Inseln, in allen Meeren und Weltthei=
len darunter versteht. Daß auch hier al=
lenenthalben das geistige Feuer=Wasser
der ersten Schaale, der zweyten den
Weg bahne, daran ist kein Zweifel;
allein ich trage doch Bedenken , noch ferner , die Ac=
comodation in der Siegesgeschichte beyzubehalten,
vermög welcher ich die Wirkung der ersten Schaale
auf die Seestaaten, schon für das Ausgiesen der zwey=
ten gehalten habe : denn wir mögen die Wirkungen
dieser Schaale erklären wie wir wollen, so ist noch
in keinem nur denkbaren Sinn das Meer zu
Blut geworden, und das Streben jeder leben=
digen Seele hat noch in keiner möglichen Vor=

¹⁶¹ Off 17, 15.

stellungsart seinen Anfang genommen. Aber
last uns stille, schweigend, und anhä=
tend aufmerken, das Ausgiesen der
zweyten Zornschaale als vorläufige
Accomodation , möchte wohl nicht
sehr entfernt mehr seyn.

Wenn also die zweyte Schaale noch nicht vor=
läufig ausgegossen ist, so können es die dritte, vier=
te, und fünfte, noch viel weniger seyn; ich bitte
also dieses in Beziehung auf die Siegesgeschichte wohl
zu bemerken.

Der

= 199

Der dritte Engel goß seine Schaale in die
Flüsse und Quellen, und sie wurden zu
Blut. Was mögen hier wohl die Flüsse und Was=
serquelleu bedeuten? – aus dem was der Engel der
Gewässer von der Gerechtigkeit den göttlichen Gerichte
im 5, 6. und 7ten Vers sagt, läst sich mit Gewißheit
schliesen, daß hier nicht etwa ein Ort oder Land
unter dem Bild der Flüsse und Wasserquellen zu
verstehen sey, sondern die Wasser die man
trinkt, womit man den Durst stillt.

Ohne hier der schlieslichen Erfüllung der Weissagung
dieser Zornschaale zu nahe zu treten – denn wir wis=
sen nicht, in wie fern auch die äussere Natur mitwür=
ken werde – dünkt mir doch, man müße hier unter
den Flüssen und Wasserquellen, nicht das wirkliche

Trinkwasser in den Ländern verstehn, wo die mehre= sten Christenverfolgungen statt gefunden haben, son= dern vielmehr eine Verwandlung des geistlichen Trinkwassers des Lebens, dessen Quelle mit Feuer vermischt ist. Apoc. 15. v. 2. ¹⁶² in Blut.

Daß die christliche Heilslehre unter dem Bild von erquickenden Lebenswassern oft in der heiligen Schrift vorgestellt werde , ist eine bekannte Sache; durch das Ausgiesen der zweyten Zornschaale wird also dies Lebenswasser in Blut verwandelt, das ist: es entsteht eine Religionslehre, welche zu Bluten gebeut, wenn man sie nicht annimmt, und dieses wird besonders die Länder treffen, in welchen das mehreste Christen= blut vergossen worden ist – wahrscheinlich wird diese Weissagung dann erfüllt werden , wann sich der

N 4 Mensch

200 =

Mensch der Sünden offenbart, und seine Unre= ligion den Völkern aufdringen will. Wie schreck= lich ist das Blut der Hugenotten in Frankreich ge= rächt worden ; und mit wie vielen blutigen Thränen haben die Emigranten unserer Zeit, die Blutschul= den ihrer Väter, die sie vor mehr als hundert Jah= ren an den Refügies auf sich geladen haben, büßen müssen?

Der vierte Engel goß seine Schaale auf

¹⁶² Off 15, 2.

die Sonne aus und es wurde ihr gegeben
die Menschen mit Feuer auszudörren; auch diese
Dörrsucht kennen wir schon dem Anfang nach; wenn
die Herz = Seel = und Geist erquickende Lebenswasser
in Blut verwandelt worden sind, und der Sonnen=
brand kommt nun dazu, so ist des Verschmactens
kein Ende.

Die Sonne ist die Quelle des Lichts und der
Wärme ; das Licht ist die Mutter der Erkenntniß,
und die Wärme, des Lebens. Christus ist die
Sonne des Geisterreichs, und seine Religion ist
Licht und Wärme, Wahrheit und Liebe ; auf
Christum selbst wird eben so wenig eine Zornschaale
ausgegossen , als daß der unveränderliche Gott, die
ewige Liebe zornig erden sollte; aber das feurige
Zornwasser , welches die Menschen selbst aus der
faulenden Masse ihrer Philosophie heraus destillirt
haben, macht ihnen Christum und seine Religion
zum ausdörrenden Feuer; das Licht zeigt ihnen
alle die Pflichten der Moral, die sie selbst predigen,
und die der Mensch unbedingt erfüllen müste, aber
die Wasser des Lebens fehlen, sie sind in Blut ver=
wan=

= 201

wandelt – daher weder Kraft noch Saft zum Leben
und Würken ; die wohlthätige Wärme
fehlt ; denn man hat die erbarmende Liebe in
dem Versöhnblut des Erlösers, schon lang durch
das feurige Geist=Wasser jn den Herzen der

Menschen gedämpft; daher stralt ihnen nun die Sonne, ausdörende Zornlut – die ganze Natur spricht : Verflucht sey nun derjenige, der die Moral nicht vollkommen ausübt, die ihr predigt , habt Ihr das Blut des Versöhners verhöhnt, und die wahren Lebenswasser, die Gnadewirkungen des heiligen Geistes, abgedämmt, weil ihr glaubt alles selbst zu können, so erfüllt auch nun das Alles bis auf den kleinsten Punct, oder verschmachtet in Ewigkeit, in dem Feuersee, den ihr euch selbst beireitet, und angezündet habt.

Dies ist die vierte Zornschaale, die auf die Sonne ausgegossen wird. Das Vorspiel dazu sahen wir schon in unsern Tagen : erst untergrub man das Ansehen der Bibel, indem man den Canon dieses und jenes Buchs derselben zweifelhaft und die Vernunft zur Richterin dieser heiligen Urkunden machte; dadurch verlor sie ihr Oberappellations-Recht in der Religion; und dieses wurde nun der Philosophie zugesprochen, und übertragen, damit nun diese ihre neue Würde mit Anstand möchte behaupten können, so nahm man sie Coram, um sie recht ins Reine zu
N 5 brin=

202 =
bringen; Kants großer Geist wurde ihr Reformator,

und er fand bald, was ein jeder Schulknabe schon in seinem Catechismus findet, daß die Vernunft in übersinnlichen Dingen nichts wisse – dies ist das Resultat seiner Critik der reinen Vernunft , und die einzige wahre Philosophie die ich kenne.

Man sollte denken, jezt wäre man also nun aufs Reine gekommen, und man hätte die Bibel geschwind wieder auf den Thron gesetzt, allein mau durfte sich ja kein Dementi geben ; – man suchte und fand nun in der menschlichen Seele, eine Sehnsucht nach einem unendlichen höchsten Gut, nach Unsterblichkeit, und ein Pflichtgefühl das Gute zu lieben und zu thun, und das Böse zu hassen.

Diese Sehnsucht und dieses Pflichtgefühl, sonderte man von allem Materiellen ab, und die leere Form mit ihrer Tendenz nach Gott, Unsterblichkeit, und Tugend, sahe man als eine wesentliche Eigenschaft der Seelen an, und nannte dies nun die practische Vernunft, welche also ohne die Bibel, und irgend eine positive Offenbarung nöthig zu haben, den Menschen zu seinem Ziel leiten könne.

Es ist unbegreiflich, wie man so kurzsichtig seyn, und nicht bemerken konnte, daß freylich die leere Form , aber nicht die Tendenz nach Gott, Unsterblichkeit und Tugend wesentlich

sey. Gerade als wenn ich sagen wollte, der Geruch
einer

= 203

einer Flasche, aus welcher ich einen wohlriechenden
Spiritus geschüttet, und sie leer gemacht habe, sey
dem Glaß, der Flasche wesentlich.

Diese ganze Tendenz ist ja Folge einer posi=
tiven Offenbarung Gottes an die Menschen –
denn die Nationen, welchen nie ein Schimmer von
diesem göttlichen Licht geleuchtet hat, haben auch diese
Tendenz nicht; dies ist unbestreitbare Thatsache.

Aber was ist denn nun aus dieser practischen Ver=
nunft geworden? – Lieber Himmel ! ein Baal der
entweder schläft, oder über Feld gereist ist,
kurz, ein Gott, der keinem Laut von sich giebt –
indessen hinken ihre Priester ; um ihren Altar,
und ritzen – sich nicht selbst – sondern ei=
ner den andern mit Pfiemen, bis das Blut über
die Haut tröpfelt; zuweilen stellen sich
auch wohl die Oberpriester hin und
rennen mit den Köpfen gegeneinander.

Wir haben also jezt keine Philosophie mehr, keine
Regeln mehr , welche die Vernunft auf dem Pfad
der Wahrheit leiten, sondern jeder schmiedet sich
selbst sein philosophisches System, so wie es
ihm am behaglichsten ist. – Wir haben auch keine
Religion mehr, sondern jeder bildet sich eine so
wie sie sich mit den Gelüsten seines Herzens ver=

trägt – jezt sagt selbst, ob daraus
nicht endlich ein Sonnenbrand ent=
stehen werde, in welchem Leib und
Seele verschmachten muuß? – Bey dem
Allem fällt es aber keinem ein, die Schuld und die
Ursache von allem diesem Jammer bey sich selbst
zu

204 =

zu suchen, sondern sie lästern Gott, und bleiben so
verstockt, und so unverbesserlich als sie sind; oder sie
werden vielmehr immer schlimmer, und schüren das
Zornfeuer so lange bis der Feuersee fertig ist.

Der fünfte Engel giest nun seine Schaale
auf den Thron des Thiers aus, sein
Königreich wird verfinstert, und seine Anhän=
ger zerbeissen sich ihre Zungen für Jammer ;
aber an Bekehrung ist nicht zu denkenb ihre
entsezliche Leiden und ihre Geschwüre schreiben
sie nicht ihnen selbst, sondern Gott zu, der un=
schuldige Menschen, die ja auch nicht anders handeln
können, als es ihre Natur mit sich bringt, nur
zu quälen suche; sie lästern also den Gott des
Himmels.

Auch dies Bild der fünften Schaale mit ihren
Wirkungen ist sehr begreiflich: Da der Mensch der
Sünden, oder das Thier aus dem Abgrund lauter
Unterthanen beherrscht, die alle vom empörend=
sten Egoismus beseelt sind, und deren also jeder

gern auf dem Thron sitzen möchte, bey denen Al= len also das Rebellions= und Revolutions=Ge= schwür eiert, und die nur deswegen dem Thier hul= digen, und es anbeten, weil es ihnen an Genie, Macht, und Glanz überlegen ist, nicht aber aus wahrer Hochachtung und Liebe; und da nun ausser= dem, die Quaalen der vier ersten Schaaalen im= mer fort währen, so wird endlich die ganze innere Verfassung dieses Reichs ohne Beyspiel zur wahren Höllen= quaal ; keiner sieht ein Ende, keiner kann ein Ret= tungs

= 205

tungsmittel entdecken, es ist Alles finster – nun ringt Alles nach mpörung, und so wie sich dies Aufschwel= len zeigt, so schnürt der Monarch die Bande immer enger, der Zustand ist schrecklich, und doch ohne Mittel zur Rettung. Es scheint , als wenn auch grose, aber fruchtlose Versuche ge= macht werden würden, welche den eigentlichen Zeit= punct dieser Schaaale bezeichnen, in welchem sie auf den Thorn des Thiers ausgeschüttet wird, wodurch man den Menschen der Sünden herunterstür= zen suchen wird; allein er wird sich zu erhalten wisse, bis seine Zeit da ist; indessen wird denn doch sein Königreich verfinstert werden, und seinen Glanz verlieren.

Die Schaaale des sechsten Engels ist geheim= nisvoll, sie wird über den Euphrat

ausgegossen, um sein Wasser auszu-
trocknen, damit den Königen vom Aufgang
der Sonnen her der Weg bereitet werde. Der
Euphrat wurde von jeher als eine Schutzwehr gegen
die morgenländischen Könige, und ihren Ueberfall an-
gesehen, auch solle er die weitste Gränze des Volks
Gottes gegen Morgenausmachen. Da nun die
Wirkung dieser Schaale darinnen besteht, daß
sie den morgenländischen Königen den Weg nach
den Abendländern eröffnen soll, so kann unter
dem Bild des Euphrats nichts anders verstan-
den werden, als das Hindernis welches
jenen Königen bisher noch im Weg
steht; denn kein Strom der Welt ist jezt noch ein
Hindernis, dafür hat man Pontons in Menge, um
ganze

206 =

ganze Armeen überzusezen; dies Bild muß also
geistlich erklärt werden.

Es wird mir immer wahrscheinlicher, daß hier
der Geist der Weissagung das Türkische Reich,
und die Muhamedanische Religion im Auge ha-
be – vielleicht sind die Wasser des
Euphrats diese Religion – auch diese
Wasser werden nun ausgetrocknet – und dort wirkt
das feurige Geistwasser, und erzeugt Rebellions = und
Revolutions = Geschwüre , wozu die dortige Nationen
schon seit geraumer Zeit vorbereitet sind; vermuth-
lich wird das Türkische Reich, so weit jemals

sein Gebiet sich erstreckt hat, in verschiedene Königreiche zertheilt – vermuthlich in fünf – denn ein Fuß hat ja fünf Zähne – und dann mag auch wohl der abendländische Fuß des Monarchienbildes, nur fünf Zähne haben: denn die nordischen Mächte gehören nicht dazu, weil ihre Länder nie zur Römischen Monarchie gehört haben. Jetzt ist nun dem höllischen Kleeblatt, dem Drachen, seinem Sohn dem Sündenmenschen, und seinem Gehülften, dem falschen Propheten, daran gelegen, diese fünf morgenländische, neugebackene Regenten anzuködern, und mit sich zu vereinigen, damit die zehen Hörner des Thiers vollständig werden mögen.

Zu dem Ende senden sie drey Gesandten aus: Johannes sieht aus dem Munde des Drachen, des Thiers, und des falschen Propheten, aus jedem, einen Frosch herauskriechen; diese drey Amphibien nennt der Geist der Dämonen, also böse Geister,

= 207

Geister, Satans Enget, welche die Macht haben durch Zeichen und falsche Wunder ihren Worten Credit zu verschaffen; diese eckelhafte Wesen gehen nun nicht allein zu jenen fünf morgenländischen Königen, sondern zu allen Regenten, an denen ihren Prinzipalen etwas gelegen ist, um sie zum allgemeinen Bund einzuladen, und wie man aus dem Zusammenhang mit Grund schliesen kann,

so wirds ihnen damit gelingen; und hieher gehört wohl, was Cap. 17. v. 12. 13 und 14 ¹⁶³ steht, daß sich nämlich zehen Könige, fünf Zähen des abendländischen Fuses, und fünf des morgenländischen, mit dem Menschen der Sünden vereinigen, und ihm dann bald die allgemeine Monarchie, und das General-Commando übertragen werden. Jezt vereinigen sie Alle ihre Kriegsmacht, um dem Christenthum im Orient und Occident den letzten Herzensstoß zu geben ; hier ist nun auch wohl der Zeitpunkt, in welchem der wahre Christ die letzte Feuerprobe zu bestehen hat. Wohl dem, der auch da noch aushält, und seinem Herrn, der noch immer nichts von sich hören und sehen läßt, treu bleibt !

Johannes sagt, sie hatten ihre Macht an einem Ort versammelt, der auf hebräisch Armagedon hiesse. Das Wahrscheinlichste was wir jezt noch über die Bedeutung dieses Worts sagen können, ist, daß es die gänzliche Niederlage der Starken heissen soll; diese Uebersetzung ist am ungezwungensten , zugleich ist es auch gar wohl möglich, daß hiemit auch auf

208 =
auf die gänzliche Niederlage des Sissera B. d. Richt. 4. ¹⁶⁴ angespielet wird, welche nach Cap. 5.

¹⁶³ Off 17, 12-14.

¹⁶⁴ Ri 4; Ri 5, 19.

v. 19. an den Wassern zu Megiddo geschahe.

Hieraus folgt aber nicht, daß die Versammlung der Völker der Aliirten des Thiers aus dem Abgrund , durchaus im gelobten Land auf dem Berge bey Megiddo, wie es auch einige erklären, geschehen müße ; es kann auch ein anderer Ort seyn, der durch diese Niederlage jenen Namen erst bekommen wird.

Im vorhergehenden 18ten Vers steht aber etwas sehr merkwürdiges : mitten in der Erzählung, in welcher Johannes die Versammlung der Könige beschreibt, unterbricht ihn die Stimme des Herrn selbst; Er sagt, der Längstersehnte : Siehe! ich komme wie ein Dieb; seelig ist der da wacht, und seine Kleider bewahrt, damit er nicht nackend umherwandle, und man seine Schande sehe.

Jetzt also, wann das Thier und seine Alliierten ihre ganze Macht versammelt haben, und es nun zum Aufbruch kommen soll, so erscheint auf einmal ganz unerwartet, wie ein Dieb in der Nacht, ein ganz anderer Monarch – eben der verachtete Christus der ihnen nicht mehr des Namens werth war, kommt in einem prachtvollen Aufzug, Cap. 19. ¹⁶⁵ und haucht sie mit flammendem Odem von der Erden weg, allezusammen werden hingeschleudert in den Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet,

¹⁶⁵ Off 19.

und

= 209

und den sie sich selbst bereitet, und angezündet haben.

Zu gleicher Zeit giest nun auch der siebende Engel seine Schaale in die Luft aus, und eine große Stimme aus dem Tempel des Himmels ! vom Thron her, ruft: Es ist geschehen! – ja das glaub ich ! – jetzt ist allerdings geschehen ! –

Die Wirkung dieser siebenden Schaale ist schrecklich ; Blitze, Donner, Erdbeben ohne Gleichen, Centnerschwere Hagelsteine u. d. g. wüthen und toben über die Erde hin; aus der großen Stadt werden drey Theile , diese ist also Rom nicht: denn dieser wird nun auch unter dem Namen Babylon gedacht und gesagt, daß nun auch die Reihe an sie kommen werde; Jerusalem ist sie wohl auch nicht, denn sie kann schwerlich in der Zeit sehr groß seyn. Doch ich will nichts bestimmen; man wirds zeitig genug erfahren, wer und wo sie ist.

In wie fern die siebende Schaale auch auf die äussere Natur wirken werde , das können wir nicht wissen; wenn wir aber unter Erdbeben die Erschütterung der Staatsverfassungen , und unter dem Donner, Blitz, und Hagel, Krieg verstehn , so können wir am wenigsten fehlen : denn durch die

totale Niederlage zu Armagedon, wo alle Könige mit ihren Armeen von der Erden vertilgt worden sind, entsteht nun eine allgemeine Anarchie – alle Thronen sind erledigt – nun denkt man sich die grundverdorrene Menschenmasse ! jeder sucht nun im Trüben zu fischen,
Und

210 =

und sich empor zu schwingen; Alles wird sich in Partheien bilden, und Alle werden sich untereinander aufreiben und vertilgen; so daß wenige mehr übrig bleiben, die dann wie Gespenster zwischen den Ruinen blühender Städte , und prächtiger Tempel umherschleichen, und fühllos im Kummer verschmachten werden.

Jetzt bitte ich nun, diese meine Bemerkungen über die sieben Zornschaalen mit dem zu vergleichen, was ich oben im 7ten Capitel von den sieben Donnern gesagt habe, so wird man finden, daß diese Stimmen des Herrn vorzüglich auf die Sammlung, Bekehrung, und Vereinigung Israels mit der Gemeine der wahren Christen, und dann auf ihren Schutz, Rettung, und Vorbereitung zum herrlichen Friedensreich Bezug haben. Sie bilden ein seegenvolles Gewitter für das geistliche Jerusalem, aber die Cedern auf dem Libanon , die Berge Libanon und Schirjon, die Wüste Kadesch, und das Wild in der Wüsten erfahren auch ihre Schrecken, sie schlagen in die grose

Residenz des Thiers ein, und die siebende
Schaale macht mit dem siebenden
Donner gemeinschaftliche Sache. Die
Zornschaalen haben also blos die Gerichte Got=
tes über die verdorbene Christenheit, das Thier
aus dem Abgrund, und den falschen Propheten
zum Zweck.

===

Das

211

===

Das neunte Capitel.

Drey herrliche Weissagungen aus den Psalmen,
vom nächstkünftigen Reich des Friedens, aus
dem Hebräischen übersezt und mit Anmerkun=
gen begleitet.

Zum Beschluß dieses ersten Nachtrags will ich noch
drei wichtige Psalmen Davids, nämlich den 110ten,
den 45sten, und den 72sten übersezen, und dann durch
kurze Anmerkungen meine Leser auf die darinnen ent=
haltenen Weissagungen aufmerksam machen.

Der 110. Psalm.

Ein Psalm Davids.

1.) Jehovah sprach zu meinem Herrn:

Setze Dich zu meiner Rechten,

Bis ich Deine Feinde zu deinem Fußschemel gemacht habe.

2.) Den Scepter deiner Stärke

Wird Jehovah aus Zion senden.

Herrsche mitten unter deinen Feinden!

3.) Am Tage deiner Heeresmacht,

Wird dir dein Volk freywillig opfern,

Im Schmuck der Heiligkeit,

Aus der Gebärmutter des Morgenroths

Kommt der Thau deiner jungen Mannschaft.

O 2 4.)

212 =

4.) Jehovah hat geschworen,

Es wird Ihn nicht gereuen.

Du bist ein Priester in Ewigkeit,

Nach der Weise Melchisedecks.

5.) Der Herr zu Deiner Rechten,

Wird am Tage seines Zorns,

Die Könige zu Boden schlagen.

6.) Er wird Gericht halten

Ueber mit Leichen erfüllte Nationen.

Er wird darniederschlagen

Das Oberhaupt vieler Länder.

7.) Aus dem Bach im Wege wird Er trinken,

Darum wird Er sein Haupt empor heben.

Dieser Psalm ist so ganz, und so eigentlich Weissagung, daß es auch dem grösesten Künstler in der neumodischen Bibelerklärung sehr schwer fallen muß, ihn nur auf eine erträglich halbwahrscheinliche Art auf irgend jemand im alten Testament anzuwenden : denn gesetzt auch irgend ein Hofschmeichler hatte ihn auf den König David gemacht , wie würde der dann dazu gekommen seyn zu sagen: er (David) sey ein immerwährender ewiger Priester, auf die Art wie Melchisedeck. – Doch ich will mit Unsinn nicht die Zeit verderben, Christus selbst hat diesen Psalm völlig zur Weissagung sanctionirt. S. Matth.

22. v. 44. Marc. 12. v. 30. Luc. 20. v. 42. Petrus Ap. Gesch. 2. v. 34. und Paulus desgleichen 1 Cor. 15. v. 25. und Hebr. 1. v. 13. ¹⁶⁶

Daß in dieser dreyer Zeugen Munde alle Warheit bestehe, wird wohl kein gläubiger Christ läugnen.

Aber

= 213

Aber auch der Psalm selbst sagt solche geheimnisvolle Dinge , daß man ihn durchaus als Wort

¹⁶⁶ Mt 22, 44; Mk 12, 30; Lk 20, 42; Apg 2, 34; Hebr 1, 13.

Gottes ansehen muß. Man hat ihn zwar auf das Leiden, Sterben, Auferstehung und Himmelfahrt Christi, und dann auf die Fortpflanzung der christlichen Religion accomodirt, aber das geht im Ganzen durchaus nicht an, sondern seine eigentliche Erfüllung geschieht, wann der Herr mit seinem Gefolge auf weissen Pferden kommt, den Menschen der Sünden, und den falschen Propheten, und ihre Macht, mit dem Schwerdt seines Mundes in den Feuersee stürzt, und sein Reich einnimmt; wie ich dies nun deutlich zeigen werde.

David sagt: Jehovah sprach zu meinem Herrn (L'Adon`i) setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zu deinem Fußschemel gemacht habe – nämlich , bis sie alle besiegt, und Dir dienstbar sind.

Die Erfüllung dieses Ausspruchs nahm bey der Himmelfahrt Christi ihren Anfang, und dauert fort, bis zur Ueberwindung aller seiner Feinde am jüngsten Tag , wenn auch Gog und Magog besiegt sind , und der Drache auch in den Feuersee geworfen wird. Ein Hauptsieg wird aber auch nun bald über das Thier und den falschen Propheten, vor den tausend Jahren, erhalten werden.

Ferner:

Den Scepter deiner Stärke, wird
Jehovah aus Zion senden, herrsche

O 3 mit=

214 =

mitten unter deinen Feinden. Bisher hat Christus, im geistlichen oder himmlischen Zion über die Welt, unsichtbarer Weise, durch seinen Geist geherrscht, jetzt da Er nun, das Flammenschwert in seinem Munde, zu Feld zieht, und das Reich einnimmt, so schickt Ihn nun der ewige Vater sein starkes Scepter, womit Er 1800 Jahr lang so treflich regiert hat, gleichsam nach, um es nun hienieden zu brauchen : denn er soll nun mitten unter seinen Feinden persönlich die Herrschaft antreten.

Am Tage deiner Heeresmacht wird dir dein Volk freywillig opfern, im Schmuck der Heiligkeit, aus der Gebärmutter des Morgenroths, kommt der Thau deiner jungen Mannschaft. Dieser Tag der Heeresmacht des Herrn kann kein andrer seyn, als der, an dem Er nun bald kommen wird. – Ja freylich wird Ihm dann sein hocherfreutes Volk, die Braut des Lamms , im heiligen Schmuck entgegen eilen, und Ihm dem längst Ersehnten, freywillig und von Herzen, Dank, ewigen Gehorsam, und unaussprechliche Liebe opfern; ihr schönster Schmuck wird das Kleid der Gerechtigkeit Christi seyn. Das Morgenroth des schönen tausendjährigen Sabbaths, dieses grosen Ta=

ges, wird eine Mutter seyn, die Ihm Millionen
Kinder gebährt; wie Thautropfen der Morgen=
röthe werden Ihm neue Verehrer herzueilen,
und sich an Ihn anschliessen. Es ist artig, daß
man

= 215

man im Hebräischen die Worte : im Schmuck der
Heiligkeit, zu den vorhergehenden freywillig opfern=
den, und auch zu den folgenden : Kindern des Mor=
genroths lesen kann : man kann sagen: Ammecha
(_{ng}ammechà) nedah?oth bejòm chejlécha beha=
drei- kódesch – dies heist wörtlich : Dein frey=
willig opferndes Volk, am Tage deiner Heers=
macht, im Schmuck der Heiligkeit; man kann
aber auch die Worte behandrei-kódesch zum folgen=
den nehmen und so lesen : behandrei-kódesch meré=
chem mischchar lechà tal jaldüthécha, und dann
heist es : im Schmuck der Heiligkeit, aus der
Gebärmutter der Morgenröthe, wie der Thau
deiner Jugend , oder jungen Leute; diese leztere
Lesart hat der Uebersetzer in der Berlenburger Bibel
gewählt. Ich hab aber meine obige Uebersetzung so
eingrichtet, daß mans nehmen kann wie man will. –
Dies ist auch der Sinn des Geistes der Weissagung,
weil beides wahr ist.

Jehovah hat geschworen, es wird
Ihn nicht gereuen, Du bist ein Prie=
ster in Ewigkeit, nach der Weise Mel=
chisedecks.

Hier wird nun Christus von seinem Vater selbst,
durch einen feyerlichen Eidschwur , zu einem im=
merwährenden ewigen Priester=König, auf die
Art wie Melchisedeck eingesetzt; Er soll der Ho=
hepriester, und auch der König zu Salem, oder
Jerusalem seyn; der Name Malchi=zedeck – wie
es eigentlich heist – wird übersezt: König der Ge=
rechtigkeit, und Melech Schalem, König zu Sa=
O 4 lem,

216 =
lem, heist auch König des Friedens, und des
Friedensreichs; dies alles ist Christus im vollkom=
mensten Sinn, und sein Vater schwört, daß Er es
auch ewig bleiben soll.

Nach dieser Huldigung und Einsetzung ins Kö=
nigreich, folgt nun der Sieg über seine, so lang mit
Langmuth getragenen Feinde.

Der Herr zu Deiner Rechten, wird
am Tage seines Zorns die Könige zu
Boden schlagen. Er wird Gericht hal=
ten über mit Leichen angefüllte Na=
tionen. Er wirb darnieder schlagen
das Oberhaupt vieler Länder.

Hier redet der Dichter Gott den Vater an:
denn diesem sizt Christus zur Rechten, und sagt :
Adónai ngäl jemíncha der Herr zu deiner Rech=

ten u. s. w. Der Tag seines Zorns ist der, an welchem die große Niederlage zu Harmagedon geschieht. Dann werden allerdings die zehn Könige zu Boden gestreckt, Nationen voller Totenkörper gerichtet, und dann wird auch endlich das Oberhaupt vieler Länder, oder eines großen Landes, der Antichrist, der Mensch der Sünden, das Thier aus dem Abgrund darinnen nieder gedonnert.

Jetzt sage mir Einer, ob diese meine Erklärung etwas gezwungenes habe? und ob sie nicht, dem Sinn der im Buchstaben liegt, ganz angemessen sey? wenn das aber nun der Fall ist, so bekommt meine Hypothese dadurch den höchsten Grad der Wahrscheinlichkeit.

= 217

scheinlichkeit, und sie wird zur Wahrheit: denn die Erklärung, in welcher alle Weisungen ganz ungezwungen übereinstimmen, muß wohl die Richtige seyn.

Wenn wir diesen 110ten Psalm in einen Ueberblick bringen, so finden wir darinnen die schönste Ordnung:

Im ersten und zweyten Vers setzt der ewige Vater den ewigen, menschgewordenen, durch Leyden und Sterben vollendeten Sohn, auf den Thron der Welten; nun kommt Er in Herrlichkeit wieder auf

die Erde, und das Scepter wird ihn aus Zion zu= gesandt.

Im dritten Vers, folgt die Huldigung : seine Getreuen empfangen Ihn mit Jubel, und von allen Seiten strömen Ihm neue Verehrer zu.

Im vierten Vers setzt Ihn der Vater der Ewig= keit zu einem ewigen Priester = König über die ganze Erde ein.

Im fünften und sechsten Vers, folgt nun der Sieg zu Harmagedon; und nun kommt noch

Im siebenten Vers ein geheimnisvolles Räth= sel, es ist nämlich die Frage: Wie kommt aber dieser Gottes = und Davids=Sohn zu dieser Würde ?

Antw. Aus dem Bach im Wege wird Er trinken, darum wird Er sein Haupt erheben. Das ist:

Er wird einen sauern schweren Weg gehen, und aus dem Bach im Wege. (badérech) nicht am Wege trinken müßen. Ein Bach der in ei=

O 5 nem

218 =

nem Wege, auf offener Straße fließt, enthält Gräuel von Unreinigkeiten , zertretener Koth und Unflath

aller Welt, vermischt sich da mit dem Wasser, und von diesem wurde dem Erlöser im Garten Gethsemane dargereicht, seiner Seele graute dafür bis zum Blutschweiß – Vater! sagte Er, ists möglich so gehe dieser Kelch vor mir vorüber, doch nicht wie ich will, sondern wie Du willst. – Er trank ihn, den Kelch des Menschen=Elends, in Jerusalem, und auf Golgatha mit langsamen Zügen, so gar den Bodensatz aus, und dieser schauervolle Trank wurde in Ihm zur Quelle von Strömen lebendigen himmlischen Wassers, zur vollkommenen Genesung der gestorbenen, und verdorbenen menschlichen Natur.

Nachdem Er in den Staub hingebückt, diesen schrecklichen Trunk vollendet hatte, so erhob Er nun sein Haupt, bey seiner Auferstehung und Himmelfahrt bis zur rechten Hand Gottes, auf den Thron seines Vaters.

Auf den Sieg zu Harmagedon, folgt der Einzug in Jerusalem, und die Hochzeit des Lamms ; hieher gehört nun der 45ste Psalm. Es kann seyn, daß er bey Salomo's Vermählung gefertigt worden, aber man merkt bald, daß der von Gott begeisterte Dichter weiter gesehen hat, er lautet in meiner Uebersetzung folgender Gestalt :

1.) Dem Meister auf der Lilienlaute den Kontrachiten zur Leitung. Ein Lied an die Vielgeliebte.

„:9

= 219

2.) Mein Herz wallt auf zu einer schönen Rede,
Ich trage vor , dem König mein Gedicht,
Und meine Zung ist Feder schneller Schrei=
ber.

3.) Du bist der Schönste unter Adams Söhnen
Ergossen ist auf deinen Lippen Gnade.
Und darum segnet Gott dich ewiglich.

4.) Nun gürte auch Dein Schwerdt, o Held,
an deine Hüfte !
In Deiner Majestät, in Deiner Pracht !

5.) Und reite glücklich auf dem Wort der War=
heit,
Auf sanftem Recht, in deiner Herrlich=
keit.
Und deine Rechte zeigt Dir fürchterliche
Dinge.

6.) Geschärft sind deine Pfeile, Nationen
Erliegen unter Dir, sie treffen
Das Herz der Gegner des Königs.

7.) Dein Thron, o Gott, ist ewig und unend=
lich !
Ein gerades Scepter, ist, das Scepter

Deines Reichs.

8.) Du liebst Gerechtigkeit, bist Feind dem
Bösen,
Drum hat Dich Gott – Dein Gott ge=
salbet
Mit Oel der Freuden, mehr, als Deine
Mitgenossen.

9.) Von Myrrhen, Aloe, und Cassia sind alle
Deine Kleider,

Aus

220 =
Aus Deiner Burg von Elfenbein, wo sie
Dich freuen.

10.) Die Königstöchter sind in Deinem
Schmuck,
Die Braut zur Rechten strahlt von Ophir=
gold.

11.) V Tochter, höre, sieh, und neige deine
Ohren !
Vergiß dein Volk, und deines Vaters
Haus !

12.) Dann wird der König Lust an deiner
Schönheit haben,
Er ist Dein Herr, Du bätst Ihn beu=

gend an.

13.) Die Tochter Tyrus sucht Dein Antlitz mit
Geschenken,
Die Reichsten unterm Volke flehn vor Dir.

14.) Der Königs-Tochter ganze Schönheit ist
im Innern,
Mit goldnen Aeuglein ist ihr Kleid ge=
stickt.

15.) So führt man sie zum König in gestickten
Kleidern ,
Die Jungfrauen folgen hinter her.
Die Freundinnen, und gehn mit Ihr hin=
ein.

16.) Man führet sie mit Jubel und mit Freu=
den,
Sie wallen hin ins Königes Pallast.

17.) Statt deiner Väter wirst du Söhne haben.
Der ganzen Erde sie zu Fürsten sezen.

18.)

= 221

18.) Ich will gedenken Deines Namens,
Von Kind zu Kindes Kind, und Nationen
Lobpreisen darum dich in alle Ewigkeit.

Aus dem ersten Vers dieses schönen Psalms sieht
man, daß die Korachiten, die Söhne Korah, welche

Tempelsänger waren, dieses Gedicht singen sollten;
um ihren Gesang zu dirigieren, wurde dem Virtuosen
auf der Lilienharfe oder Laute aufgetragen, mit
seinem Instrument diese Direction zu übernehmen.
Ich hab das Wort Schoschanim durch Lilienlauthe
übersetzt; dies Instrument soll die Gestalt einer Lilie
gehabt haben, und mit sechs Darmsaiten bezogen
gewesen seyn; dann wird dies Lied einer königlichen
Braut zugeeignet. Nun heist es:

Mein Herz wallt auf zu einer schö=
nen Rede,
Ich trage vor dem König mein Ge=
dicht
Und meine Zung ist Feder schneller
Schreiber.

Das Herz, die Seele des Dichters wird voll Be=
geisterung, es kocht und wallt in seinem Innersten,
er will dem König sein Gedicht deklamieren, der Fluß
der Rede ist, so überströmend, daß es nicht schnell ge=
nug geschrieben werden kann.

Du bist der Schönste unter Adams
Söhnen,
Ergossen ist auf deinen Lippen Gnade,
Und darum seegnet Gott dich ewiglich.

David

David und sein Sohn Salomo mögen recht schöne Männer gewesen seyn, aber die Allerschönsten unter allen Adamssöhnen, unter allen Menschen, waren sie doch wohl nicht; aber von Christo kann man's in jeder Rücksicht sagen; im moralischen Sinn ist es im erhabensten Verstand Wahrheit, und im physischen, glaube ich mit dem seeligen Lavater, daß der Herr auch in seinem Erdenleben ein schöner Mann gewesen ist, ¹⁶⁷ aber wenn er mit vielen Kronen gekrönt, auf seinem weißen Roß mit der Heerschaar der Heiligen einherzieht, dann erst ist Er im vollkommensten Sinn, der Schönste unter allen Adams Söhnen.

Gnade fluthet auf seinen Lippen; wo Er sich hinwendet da strömt Liebe, Gnade und Leutseeligkeit aus. Auch dieß paßt nicht auf David und Salomo, sie waren vortrefliche Regenten aber streng: Rehebeam, der Sohn Salomo's, sagte zum Volk Israel: Mein Vater hat Euch mit Peitschen gezüchtigt, u. s. w. ¹⁶⁸ Das war keine überfließende Gnade ; sie mußten aber auch streng seyn : denn sie hatten ein groses und hartnäckiges Volk zu regieren. Aber der grose Sohn Davids wird, wann Er wieder kommt, Ströme der Gnade auf seine treugebliebenen Verehrer, von seinen Lippen fließen lassen; und eben diese Huld bringt Ihm göttlichen, ewigen Segen.

¹⁶⁷ Siehe die Beschreibung im Taschenbuch #

¹⁶⁸ 1 Kön 12, 11.

Nun gürte auch dein Schwerdt o
Held an deine Hüfte ! In deiner Ma=
jestät, in deiner Pracht !

Sonst

= 223

Sonst war das Flammenschwerdt in deinem
Munde, jezt aber ist Gnade auf deinen Lippen,
und das Schwerdt gehört an deine Seite , da trägst
Du es als Monarch und Regent der Macht, in
aller deiner Majestät und Pracht.

Nach der Schlacht bei Harmagedon brauchst
Du es nun nicht mehr, von nun an ruht dein
Schwerdt, und dient nur zum Zeichen deiner Maje=
stät, und deiner Herrschaft über die ganze Erde.

Und reite glücklich auf dem Wort
der Wahrheit,
Auf sanftem Recht in Deiner Herr=
lichkeit,
Und deine Rechte zeigt dir fürch=
terliche Dinge.

Hier sehen wir, wie das weise Roß heißt, auf dem
der Herr seinen Einzug hält: es heist: Wort der
Wahrheit Debar – Emeth und nganvah – zedek
sanfte Gerechtigkeit; Ja warlich! beyde Eigen=
schaften werden Ihn auf allen seinen Regentenwegen
leiten. – Wohl uns des feinen Herrn ! –

Er selbst heist, das Wort Gottes, und sein
Triumphferd, Wort der Wahrheit und sanfte
Gerechtigkeit. Er zieht in Herrlichkeit einher:
denn dieser Schmuck ist der schönste, der sich den=
ken läst.

Durch seine Rechte, wird hier der grose
Kampf verstanden, den Er mit seiner Rechten er=
stritten hat : denn die rechte Hand ist ein Bild
der Arbeit und der Stärke; der lezte Schlag ge=
schah

224 =
schah mit dem Schwert aus seinem Munde, indessen
wird doch allemal Kampf und Sieg, als das Werk
der rechten Hand, oder des rechten Arms betrachtet,
und die Folgen dieses Siegs sind fürchterlich und
schrecklich, man braucht nur einen Blick auf den
Pfhl zu werfen, der mit Feuer und Schwefel
brennt.

Geschärft sind deine Pfeile, Na=
tionen
Erliegen unter Dir, sie treffen
Das Herz der Gegner des Königs.

Auch diese Zeilen enthalten noch einen Blick auf die
Niederlage bei Harmagedon, so wie es in einem
Triumphgesang gewöhnlich ist: Die Blizpfeile, die
aus seinem Munde fuhren, trafen recht das
Herz der Feinde, und sie warfen die Heere der

Nationen unter seine Füße.

Jetzt sind wir mit den fürchterlichen Dingen fertig, und der Dichter richtet nun seinen Blick auf die königliche Hochzeit ohne Gleichen, auf die Hochzeit des Lamms.

Erst redet er den triumphirenden König aller Könige, Jesum Christum als wahren Gott an, und sagt :

Dein Thron o Gott ist ewig und
unendlich !

Ein gerades Scepter ist, das Scepter
Deines Reichs.

Du liebst Gerechtigkeit, bist Feind
dem Bösen,

Drum

= 225

Drum hat dich Gott – Dein Gott
gesalbet,

Mit Oel der Freuden, mehr, als
Deine Mitgenossen !

Daß hier der Dichter den König, den er besingt, für den wahren Gott erkennt, ist klar: denn er redet Ihn so an, und sagt: Dich, den wahren Gott, hat Dein Gott gesalbet u. s. w. er spricht zum Sohn, und schreibt seinem himmlischen Vater die

Salbung zu.

Der Thron, den nun der Herr im Friedensreich be= steigt, wird nie mehr wanken, er besteht ewig; sein Scepter, seine Regierung wird den Character der geradesten Aufrichtigkeit haben, Gerechtig= keitsliebe, und Haß alles Unrechts hat dich bis= her in deiner geistlichen Regierung ausgezeichnet, und wird Dich ferner auszeichnen, dafür sollst Du auch nun vom Vater der Ewigkeit mit Freuden über= schüttet werden, mehr als alle Deine Verehrer und Freunde, die mit dir gekämpft und überwunden ha= ben; diesen soll es auch am Freudenöl nicht fehlen; Du aber hast – und zwar mit Recht – den Vorzug für Allen.

Bey freudigen Feyerlichkeiten gehörte das Sal= ben des Haupts mit wohlriechenden Oelen zum Ehren= schmuck, dann war es auch ein Einweyhungszeichen, der Könige und Priester. In allen dreyen Fällen paßt die Salbung auf die opferwürdigste Person, von welcher hier die Rede ist; eigentlich hat aber hier der

P heilige

226 =

heilige Sänger die hochzeitliche Freudensalbung im Auge; nun folgt auch der übrige Schmuck :

Von Myrrhen, Aloe und Cassia sind
alle deine Kleider;
Aus Deiner Burg von Elfenbein,

wo sie Dich freuen.

Ich habe hier die drey Gewürze nach der gewöhnlichen Bedeutung beybehalten, ob aber die drey hebräischen Wörter Mor, Ahaloth und Kezi_{ng}oth, gerade unsre Myrrhen, Aloe, und Cassia sind, daran zweifle ich sehr : denn diese Spezien, womit die Kleider des Königs parfümirt sind, müssen den edelsten Geruch von der Welt haben; sie sind ganz Wohlgeruch, sie sind wie aus Gewürzen gemacht.

Die Kleider sind das Bild des Wirkungskreises , der Tugenden und edeln Handlungen; mit einem Wort: der Gerechtigkeit eines Menschen; wer in aller Welt breitet mehr Wohlgeruch durch die ganze Schöpfung aus, als eben Jesus Christus? – und dieser wahrhaft königlich = priesterliche Schmuck, kommt aus dem schneeweissen, himmelreinen Elfenbeinernen Palast, seiner bis zur göttlichen Würde hinaufgeadelten Menschheit, da machen Ihm diese Kleider auch hohe Seligkeitsfreuden. Vom Bräutigam kommt auch nun der Dichter zur Braut, und singt ferner :

Die Königstöchter sind in Deinem
Schmuck

Die

= 227

Die Braut zu« Rechten strahlt von
Ophirgold.

Diese Königstöchter sind wohl die fünf kluge
Jungfrauen, die wachsam waren und ihre Lam=
pen geschmückt hatten, es kommen aber
auch wohl noch Mehrere hinzu; Es ist
sehr merkwürdig, daß es nicht heist: Die Königst=
töchter sind in ihrem Schmuck, sondern in Dei=
nem Schmuck – wir Christen wissen sehr gut,
warum? unsre eigene Kleider sind sehr unfläthig
und stinkend, und wer bey dieser Hochzeit erscheinen
will, der muß Kleider aus jenem Elfenbeinern
Pallast haben. Aber die Braut selbst strahlt
von Ophir=Gold; das hat sie auch vom
Bräutigam; es ist das reinste siebenmalgeläu=
terte Gold, die letzte Feuerprobe; die stärkste
unter allen, hat es nun zum höchsten Grad der
Reinheit gebracht ; es ist parvajim Gold
mit glüend röthlichem Schimmer;
diese Tinctur hat es vom Blut des
Lamms.

O Königs=Tochter, höre, sieh, und
neige deine Ohren!

Vergiß dein Volk und deines Va=
ters Hauß!

Dann wird der König Lust an dei=
ner Schönheit haben

Er ist dein Herr, du bätst Ihn beu=

gend an.

P 2 Brauch'

228 =

Brauch' doch alle deine Sinnen, du Braut
des Lamms ! siehe und höre dich um, damit dir
das Heimweh nach allen irrdischen Dingen ver=
gehen möge: Denn das, was hier Dei=
ner wartet, ist gewis der Mühe
werth – dann wenn dein Sinn ganz himmlisch
geworden ist, dann erst gefällt Du dem Köni=
ge recht, dann liebt Er dich über Alles, und dann
erst bekommt Er Geschmack an Dir und deiner Schön=
heit – Er hat aber auch das größte Recht, zu for=
dern, daß Du Ihm Alles aufopferst, denn er ist
Dein Herr, Er hat Dich mit seinem Blut aus
der Slavery losgekauft, und es ist deine Pflicht
Ihn dafür im Staube anzubäten.

Die Tochter Tyrus sucht Dein Ant=
liz mit Geschenken,
Die Reichsten unterm Volke flehn
vor Dir

Zu Davids und Salomons Zeiten war Tyrus
in Ansehung der Cultur, der Künste, und des Luxus,
in Bezug auf das Land Canaan, was jezt Paris
oder London für uns in Teutschland ist. Wenn
also der Dichter hier sagt: Die Prinzessin von Ty=
rus würde der königlichen Braut Geschenke
bringen, so soll das die Hoheit und den Vorzug der

Leztern anzeigen. Ob aber unter der Tochter Tyrus nicht auch noch eine religiöse Gesellschaft, eine Kirche verstanden werde, die sich nun noch an die wahre Gemeinde des Herrn anschliesst, das steht dahin, mir ist es wahrscheinlich.

Die

= 229

Die Reichsten unterm Volk, die Dich vorhin nicht im Wege ansahn – denen die Pietisten, Herrnhuter, Feinen u. d. g. ein verächtlich Völkchen waren, die kommen nun und bitten die Königin um Gnade.

Der Königstochter ganze Schönheit ist im Innern,
Mit goldnen Aeuglein ist Ihr Kleid gestickt.

Ja wohl ist die Schönheit des wahren Christen, und der ganzen Gemeinde des Herrn im Innern; dies bedarf keiner Erläuterung. Ihr Kleid ist das reinste weisse Byssinon, Nesseltuch – dies Brautkleid hat sie vom Herrn ihrem Bräutigam, auch das Parvajim Gold aus Ophir zum Sticken; aber dies Sticken hat sie wohl selbst gethan: denn die Gnadengaben des heiligen Geistes müssen auch von uns benutzt werden.

Das ganze Kleid ist mit gestickten Aeuglein übersät, zum Beweiß ihrer Treue im Wachen.

So führt man sie zum König in ge=
stickten Kleidern,
Die Jungfraun folgen hinter her
Die Freundinnen, und gehn mit
Ihr hinein.

Sie kömmt nun mit ihrem Gefolge, die Geliebte
des Herrn; sie gehen zusammen zum Hochzeits=
mahl. – O seelig ist der, welcher gewürdigt
wird, in dieser Gesellschaft zu seyn!

P 3 Man

230 =
Man führet sie mit Jubel und mit
Freuden,
Sie wallen hin ins Königes Pal=
last.

Last uns kämpfen Brüder und Schwestern! bis
aufs Blut , es ist wohl der Mühe werth. Nun
wendet sich der heilige Sängler noch einmal an die
Braut selbst, und redet sie an :

Statt deiner Väter wirst Du Söh=
ne haben,
Der ganzen Erde sie zu Fürsten
setzen.

Vorhin wurde sie erinnert, sie sollte nun ihres
Volks, und ihres Vaters Haus vergessen, jetzt

wird ihr verheissen, daß sie dafür Söhne gnug haben soll, sie sollen ja kommen wie der Thau aus der Morgenröthe, und diese Söhne werden dann die Fürsten der Erden werden. Wohl dem, der unter einem solchen Regiment sieht ! – Nun schließt der Dichter mit den Worten :

Ich will gedenken deines Namens
Von Kind zu Kindeskind , und Nationen
Lobpreisen darum Dich in alle
Ewigkeit !

Dadurch daß der heilige Sänger in diesem Gedicht, den Ruhm des göttlichen Königs besungen hat, wird allenthalben, wo man diesen Psalm mit Andacht liest, der Herr verherrlicht, und im Friedensreich selbst,

= 231

selbst, wird man diese herrlichen Gedichte erst recht verstehn.

Nach dieser Hochzeit geht nun die Regierung des Königs an; diese besingt David im folgendem Psalm:

Der 72 Psalm.
Dem Salomo.

1.) Gott übergibt dem König dein Gericht!

Und deinen Richterstuhl dem Königssohne!

2.) Denn mit Gerechtigkeit wird Er dein Volk regieren,

Und deine Elenden mit Recht.

3.) Die Berge bringen Frieden deinem Volk,
Und auch die Hügel mit Gerechtigkeit.

4.) Den Elenden des Volks wird Er zum Rechte helfen,

Erlösen wird Er dann des Armen Söhne,

Den Unterdrückten nieder treten.

5.) So lang die Sonne währt, wird man dich fürchten,

So lang der Mond besteht von Kind zu Kindes Kind.

6.) Wie Regen tröpfelt Er auf die gemähte Flur,

Wie Regengüsse auf die Erde hin.

7.) In seinen Tagen blühet der Gerechte,

Und Friedensfülle bis kein Mond mehr ist.

8.) Er herrschet dann von einem Meer zum andern.

P 4 Und

232 =

Und von dem Strom bis an der Erde

Gränzen.

9.) Die Wilden kommen Ihm die Knie zu
beugen.

Und seine Feinde lecken Staub vor Ihm.

10.) Die Könige von Tharschisch und den In=
seln bringen Gaben,
Geschenke Ihm die Könige von Scheba
und von Seba.

11.) Anbäten werden Ihn die Erden=Fürsten
Alle,
Ihm alle Nationen dienstbar seyn.

12.) Den Armen der da schreyt, den ret=
et Er,
Den Dürftigen, der keinen Helfer hat.

13.) Verschonen wird Er die, die Mangel lei=
den,
Erlösen die verlassenen Seelen.

14.) Aus Trug und Macht wird Er sie lösen,
Und kostbar wird ihr Blut in seinen Au=
gen seyn.

15.) Er lebt, wird ewig leben,
Man wird Ihm von dem Gold aus Sche=
ba bringen.
Und bäten wird man stets für Ihn,
Ja seegnen alle Tage.

16.) Von sparsam auf die Erd gestreuten Saamen

Wallt auf der Berge Gipfeln das Getreide,

Wie Cedern Libanons im Wind.

Und

= 233

Und in den Städten blüht's wie Kraut
im Felde.

17.) Sein Name währt in Ewigkeit;

So lang die Sonne währt, wird fortgepflanz
sein Ruhm,

In Ihm wird man sich segnen.

Glückseelig werden Ihn die Völker Alle
preisen.

18.) Jehovah sey gelobt, o Gott! Israels

Gott!

Der einzig Wunder würkt.

19.) Und Lob dem Namen seiner Majestät, in
Ewigkeit!

Es werde voll die ganze Welt von seiner
Herrlichkeit.

Amen! Amen!

Die Gesänge Davids des Sohns Jsai haben
ein Ende.

Dieser Psalm ist durchaus verständlich, doch will ich noch Eins und Anderes zur Erläuterung und Erbauung hinzusetzen :

Die Ueberschrift heist: Lischlomóh, dem Salomo. – An diesen König hat sein Vater David dies sein letztes Gedicht gerichtet, und ihm es zugeeignet. Er hat es also in seinem hohen Alter fertiget, nachdem er den Salomo zu seinem Nachfolger ernannt hatte. Man muß aber ja nicht glauben, daß David hier nichts weiter als seines Sohns Salomo's geseegnete und glückliche Regierung im

P 5 Aug

234 =

Aug habe, in dem Fall hätte ers nicht sonderlich getroffen : denn dieser so weiße und fromme König verfiel gegen das Ende so sehr, daß er seinen Weibern zu gefallen den Götzen opferte. David ging vielmehr von der großen Idee aus, von welcher wir 2 Sam. 7. v. 18. 19. und 1 Chron. 18. v. 16. 17.¹⁶⁹ Nachricht finden; nämlich, es werde aus seinen Nachkommen ein König entstehen, der Gott und Mensch zugleich, und von dem sein Sohn Salomo ein Vorbild seyn werde, dieser werde erst den rechten Tempel bauen, ewig leben und ewig regieren. Daß er dem Salomo dies Lied dedizierte,¹⁷⁰ hatte den Zweck, ihm dadurch auch

¹⁶⁹ 2 Sam 7, 18 f.; 1 Chron 18, 16 f.

¹⁷⁰ SS Bd. 3, 1835, S. # hat „dictirte“.

zugleich ein Muster zu zeigen, und Winke auf die grose Zukunft zu geben. Salomo heist Friedensreich, Friedrich, ein Mann des Friedens; man kann es aber auch durch Vollender übersezen; das Erste war Salomo, er hatte Frieden bis in sein Alter, wo er zwar auch nicht kriegte, aber doch Widersacher bekam; er war also kein guter Vollender; aber sein groser Nachkomme, Jesus Christus, der ist der rechte Salomo in jedem Sinn des Worts, dann Er wird Alles herrlich vollenden, und im rechten wahren Friedensreich ewig regieren. Der wird auch den Tempel Ezechiels bauen.

V. 3. heist es: Die Berge bringen Frieden deinem Volk, und auch die Hügel, mit Gerechtigkeit. Das ist: Man hat von den Gebirgen her weder Räuber noch Kriegsueberfälle zu befürchten, sondern in den entlegensten, ein

= 235

einsamsten Berggedenden wird man so sicher seyn wie zu Hause. Die Gerechtigkeit und der Friede werden wie Thau und Nebel von den Bergen und Hügeln herab triefen.

V. 6. Wie Regen tröpfelt Er auf die gemähte Flur,
Wie Regengüsse auf die Erde hin.

Welch ein Bild ! – Wenn der Landmann seine Wiese gemäht hat, so wünscht er nichts mehr als einen fruchtbaren Regen, damit das Gras bald wieder wachsen möge; so wohlthätig wie ein solcher Regen, wird dieser König seyn – Er wird allen guten und frommen Wünschen entsprechen.

Das Wort Geez, welches ich durch gemähte Flur übersezt habe, heist auch ein Fell, das von einem Thier abgezogen worden ist. Diese leztere Bedeutung hat Luther gewählt, und hat dabey vielleicht Gideons bethautes und nicht bethautes Fell im Auge gehabt, allein meine Uebersetzung, welche auch viele Gelehrte vorziehen, gefällt mir besser.

Wie wohlthätige Regengüsse auf die dürre Erde sind die Verordnungen dieses Königs. So lang Sonn und Mond währt, das ist: durch alle Aeonen durch, wird Er regieren.

Sein Reich wird sich von einem Meer zum Andern, Und vom Strom bis ans Ende der Erden erstrecken.

David kannte kein anderes Meer als das mitteländische, das rothe Meer, und den Persischen

236 =

nischen Meerbusen; das schwarze und das Caspi-

sche Meer konnte ihm auch bekam seyn; überhaupt aber folgt aus dem Ausdruck, bis an die Gränzen, oder ans Ende der Erden, daß er den ganzen bewohnten Erdkreis darunter verstand, ob er sich unter dem Strom, den Jordan oder den Euphrat dachte, das weiß man nicht ; ich vermuthe aber das Letztere : denn Davids Monarchie erstreckte sich weit über den Jordan hinaus, man respectirte ihn bis an den Euphrat, und eben so den Salomo auch. Der Friedenskönig soll also vom Euphrat an bis an das Ende der Erden regieren, das ist: Er soll allgemeiner Monarch werden.

V. 9. Die Wilden kommen Ihm die Knie zu beugen,
Und seine Feinde lecken Staub vor Ihm
Die Könige von Tharschisch und den Inseln bringen Gaben,
Geschenke Ihm die Könige von Scheba und von Seba.

Das Wort Tzijim hab ich durch Wilde übersezt; dies Wort gefiel mir besser als : die Bewohner der Wüsten; denn es zielt auf weit entfernte Nationen, die auf Schiffen herzukommen. Also, die Wilden in entfernten Welttheilen werden kommen, um Ihn zu huldigen ; dazu legen jezt die Missionsanstalten den Grund – der Herr seegne sie ! –

Der König hat keine Feinde mehr, sie lecken den

Staub zu seinen Füßen , und diese sind noch glücklich,
denen zu Harmagedon gehts noch schlimmer.

Nach

= 237

Nach Tarschisch handelten die benachbarten
Phönizier, die dies Land Espanna, die Caninchen=
Insul hiesien; weil sie eine ungeheuere Menge dieser
Thiere da antrafen; Spanien war also wohl Thar=
schisch, folglich werden auch die Könige von Spanien
und Portugall, und die Könige der Inseln, von
England, Dännemark und Schweden Geschenke
bringen – ich bin überzeugt , daß sie es von Herzen
gern thun werden, lieber als jedem Andern.

Scheba oder Seba ist wahrscheinlich das heutige
Königreich Yemen, oder das glückseelige Arabien,
Seba mag auch ein mittägiges Königreich seyn. Ara=
bien war reich an Gold und Gewürze , dies Land soll
auch dem Friedenskönig tributbar seyn; überhaupt
alle Könige der Erden sind seine Vasallen.

Der Ausdruck V. 15. Er lebt, wird ewig le=
ben, ist, wie mir däucht am schicklichsten für das
hebräische Vichī – dies kann heißen: Er hat gelebt,
Er lebt, und wird leben. Dies kann auf Salomo
unmöglich angewendet werden.

Der 16te Vers ist gar schön:

Von sparsam auf die Erd gestreu=

ten Saamen,
Wallt auf der Berge Gipfeln das
Getreide,
Wie Cedern Libanons im Wind
Und in den Städten blühts wie
Kraut im Felde.

Die Fruchtbarkeit wird im Reich des Frie=
dens so groß seyn, daß wenn man auch nur we=
nig

238 =
nig Saamen auf die Gipfel der Berge säet, wo
die Natur nur mager produzirt, so soll doch da
Getreide wachsen wie ein Wald; die Frucht soll
wallen wie der Wald auf dem Libanon; und in den
Städten soll Alles grünen und blühen.

Man verstehe diese Stelle physisch, oder mora=
lisch, oder beydes zugleich , man wird in keinem Fall
irren – Es wird eine glücksselige Zeit seyn.

Doch ich eile für diesmal zum Schluß; ich hab
mich noch einmal ins dunkle Heiligthum der Apocalypse
gewagt, um da in Demuth und Einfalt des Herzens
zu forschen. So viel sagt mir wenigstens mein Ge=
wissen, daß meine Gedanken nirgends Schaden, hin
und wieder aber Nutzen stiften können , und geschieht
nur dies, so ist mein Zweck erreicht.

Verborgne Zeit! wann wirst du einmal kommen,

Daß ich mit allen auserwählten Frommen,
Den Heyland seh? – ich mache mich bereit:
Weil ich nicht weiß, obs heute möcht geschehen,
Daß ich dem König muß entgegen gehen
Wann bringst Du mir die Ewigkeit ,
Verborgne Zeit ?

Hall. Ges. Buch No. 1285.

Verborgner Gott! u. s. w.
